

Christus und sein Reich  
im Buch des Propheten Jesaja  
Kapitel 13-48

Sommerkonferenz 2017 in Grünberg

Nachdem Gott die Nationen um Jerusalem herum gerichtet hat, verkündet er ernsthafte Weherufe gegen sein eigenes Volk und ruft es zur Buße auf. Der geschichtliche Bericht Jesajas warnt uns eingehend, auf nichts und niemanden zu vertrauen als auf den lebendigen Gott allein. Er tröstet sein Volk, indem er sowohl den Messias als auch das Kommen seines Vorläufers und die Befreiung der Juden durch Kyrus vorhersagt.

Vom Vortragenden nicht durchgesehen.

Kostenlose Weitergabe

Herausgeber  
[www.himmlisches-jerusalem.de](http://www.himmlisches-jerusalem.de)  
[info@himmlisches-jerusalem.de](mailto:info@himmlisches-jerusalem.de)

## **Inhalt**

### **Botschaft 1**

**Seite 7**

Gott ist nicht nur ein Gott der Liebe, sondern auch der Gerechtigkeit ■ Die Furcht des Herrn wird uns vor vielem bewahren ■ Die Zeit ist gekommen, dass das Gericht beim Hause Gottes anfängt ■ Wer Zion antastet, der tastet Gottes Augapfel an ■ Rettung vor der betrügerischen Zunge ■ Der Herr ist unser Fürsprecher und Richter ■ Vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden ■ Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer

### **Botschaft 2**

**Seite 18**

Gott gemäß richten ■ Die Einheit mit dem Vater und dem Sohn ■ Der Herr kommt bald ■ Freude über Verfolgung ■ Das Gericht fängt immer beim Haus Gottes an ■ Das Gericht über die Nationen ■ Freude über Verfolgung ■ Gericht über Babylon

### **Botschaft 3**

**Seite 27**

Das Gericht über Babylon ■ Babylon die Große, die Mutter der Huren ■ Kommt aus ihr heraus, mein Volk ■ Der Herr der Heerscharen mustert ein Kriegsheer ■ Kyros, ein Werkzeug Gottes ■ Der König von Babel ■ ein Bild auf Satan ■ Der Sohn Gottes wird das Tier endgültig besiegen

### **Botschaft 4**

**Seite 37**

Der König von Babel – ein Bild auf Luzifer ■ Das Gericht über Tyrus ■ Liebt nicht die Welt ■ Meratajim – eine doppelte Rebellion ■ Die Kombination von himmlischen und irdischen Mächten ■ Kommt heraus aus ihr, mein Volk

### **Botschaft 5**

**Seite 44**

Wir müssen Christus noch mehr ergreifen ■ Unser Erstgeburtsrecht ist in Gefahr ■ Christus, die Wirklichkeit aller Opfer ■ Jerusalem ist ein Tal der Offenbarung ■ Schebna, der untreue Verwalter ■ Christus, der Eljakim

### **Botschaft 6**

**Seite 52**

Liebt nicht die Welt ■ Unsere täglichen Erfahrungen mit Christus festhalten ■ Die Welt vergeht ■ Frucht tragen ■ Denkt an Lots Frau ■ Das Gericht über die ganze Erde

**Botschaft 7****Seite 60**

Heute gibt es viele falsche Propheten ■ Das Tier, der falsche Prophet und der Drache ■ Jerusalem wird zum Laststein für alle Völker ■ Sie werden Wehklagen über den, den sie durchstochen haben ■ Der Herr, unser Gott, kommt

**Botschaft 8****Seite 70**

Unsere Lippen sind für den Herrn ■ Uns selbst richten ■ Gott behandelt uns als Söhne

**Botschaft 9****Seite 75**

Die Weherufe ■ Wehe Ephraim, mit Stolz gekrönt und berauscht von Wein ■ Über das Zungenreden ■ Wehe Ariel „Löwe Gottes oder starker Löwe“ ■ Wehe denen, die ihren Plan tief verbergen ■ Wehe den Kindern, die gegen Gottes Plan und den Heiligen Geist widerspenstig sind ■ Wehe denen, die auf die Stärke Ägyptens vertrauen, anstatt die Hilfe des Herrn zu suchen ■ Sie mache einen Bund mit dem Tod ■ Das sechste Wehe gilt dem „Verwüster“ ■ Die Verwüstung

**Botschaft 10****Seite 87**

Der Herzog unserer Errettung ■ Gott redet zum Volk mit fremder Sprache ■ Das Volk ehrt Gott mit den Lippen ■ Die Herrlichkeit ist gewichen ■ Ein Bund mit dem Tod ■ Die endgültige Wiederherstellung Zions ■ Das warnende Beispiel des Usa

**Botschaft 11****Seite 98**

Der Bericht über Hiskia ■ Der Feind will Zion zerstören ■ Wenn es uns gut geht, vergessen wir den Herrn ■ Gott verlängert Hiskias Leben um 15 Jahre ■ Wir müssen die Zeit auskaufen ■ Geistliche Blindheit ■ Bis zum Ziel gelangen

**Botschaft 12****Seite 106**

Nicht mehr auf unser Fleisch vertrauen ■ Wehe den widerspenstigen Kindern ■ Gott ist ein Gott des Trostes ■ Bereitet den Weg des Herrn ■ Alles Fleisch ist wie Gras ■ Ich schäme mich des Evangeliums Gottes nicht ■ Der große Gott ■ Siehe, Nationen gelten wie ein Tropfen am Eimer ■ Er ermüdet und ermattet nicht, unergründlich ist seine Einsicht

**Botschaft 13****Seite 117**

Gott tröstet sein Volk ■ Den Herrn mehr kennenlernen ■ Die Drangsale Christi für seinen Leib ■ Gott erweckt Kyros ■ Das Vergangene vergessen ■ Der Vollender des Glaubens ■ Dem lebendigen, wahren Gott vertrauen ■ Gott fordert die Nationen heraus ■ Gott hat schon die Lösung

**Botschaft 14****Seite 128**

Die Offenbarung über den Messias ■ Die Menschlichkeit Jesu ■ Christus, das Friedensopfer ■ Licht für die Nationen ■ Ein weltweites Loblied für den Herrn

**Botschaft 15****Seite 135**

Unser Dienst muss dem Vater wohlgefällig sein ■ Das Speisopfer ■ die Menschlichkeit Jesu erfahren ■ Der Mensch soll herrschen ■ Das Gericht beim zweiten Kommen des Herrn ■ Kein Ohr zu hören ■ Gottes wiederholter Aufruf zur Buße ■ Siehe, ich wirke Neues ■ Heutige Götzen ■ Gott erwählt Kyros ■ Der heutige Kyros

**Botschaft 16****Seite 146**

Der Herr will uns durch Kyros etwas zeigen ■ Ein gerechter Mann ■ Kyros ist Gottes Werkzeug ■ Weder um Geld noch um Gaben ■ In Bezug auf die Nationen ■ Ohne Macht kann es keinen Frieden geben

**Botschaft 17****Seite 152**

Gewissheit der Errettung und Befreiung von Baylon für sein halsstarriges Volk ■ Gott möchte uns Neues zeigen ■ Kommt heraus aus ihr mein Volk

**Gliederung****Seite 158**



## Botschaft 1

Herr, wir brauchen dein lebendiges Sprechen, deine Gnade und Barmherzigkeit. Dein Heiliger Geist möge uns zeigen, was in deinem Herzen ist. Herr, fülle diese Versammlung mit deiner Anwesenheit und mit deinem Geist. Wir öffnen dir unser Herz, damit du es erleuchten kannst. Amen.

### **Gott ist nicht nur ein Gott der Liebe, sondern auch der Gerechtigkeit**

Der erste Teil von Jesaja (Kapitel 1-12) war wirklich herrlich. Gott muss in erster Linie unseren kranken Zustand bloßstellen. Dies entspringt seiner Liebe zu uns. Denkt daran, dass der Herr als Arzt für die Kranken gekommen ist: *„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder zur Buße“* (Luk. 5:31-32). Es geht nicht nur um Vergebung, sondern um Heilung. Durch das Wort von Jeremia Kapitel 17, Vers 9 hat der Herr uns klar gezeigt, dass unser Herz arglistig und unheilbar krank ist. Vielleicht ist uns das nicht bewusst. Selbst in unserem Leib bemerken wir oft gefährliche Krankheiten lange Zeit nicht. Eigentlich sind wir es, die ihr eigenes Herz betrügen. Möge uns der Herr die Augen für unsere Krankheiten öffnen und uns zeigen, wie er uns heilen will. Wenn wir jedoch nicht mit dem Herrn zusammenarbeiten, folgt das Gericht.

Denkt nicht, Gott sei nur Liebe, Liebe und nochmals Liebe. Jesaja Kapitel 13 beginnt mit dem Gericht, und wir sehen in den darauffolgenden 35 Kapiteln, dass dies der Weg ist, wie Gott sein Volk wiederherstellen möchte. Doch das ist ein unbeliebtes Thema; niemand redet gerne vom Gericht. Wir reden viel über Gottes Liebe, über seine Gnade und Barmherzigkeit und dass er uns retten möchte. Wer liebt schon das Gericht? In unserem Liederbuch gibt es kaum Lieder über das Gericht, weil es nicht unserer Vorstellung entspricht und wir es nicht mögen. In unserer heutigen, liberalen Gesellschaft ist ja alles erlaubt. Man darf nicht korrigieren, da dies sonst Druck erzeugt. Man sagt lieber nur die halbe Wahrheit; doch dies ist die größte Lüge. Am Ende denkt jeder nur noch an Liebe. Es gibt jedoch keine Liebe ohne Licht. Im ersten Johannesbrief lesen wir: *„Gott ist Licht und in ihm ist gar keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft*

*mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit“ (1:5b-6).*

Wie ist es möglich, wenn unser Gott Licht ist, dass wir dann in der Finsternis wandeln? So kommt früher oder später das Gericht. Gott ist nicht nur ein Gott der Liebe, sondern auch der Gerechtigkeit. Die Bibel zeigt uns viele Aspekte des Wesens Gottes. Wir betonen oft nur eine Seite: die Liebe. Aber Liebe ohne Gerechtigkeit ist eine verdorbene Liebe. Was sagte Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther Kapitel 13, Vers 7: *„Sie bedeckt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“* Doch sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit (V. 6). Unsere gefallene Liebe duldet die Ungerechtigkeit und verfolgt die Gerechtigkeit. Welch eine Verkehrtheit! Man betrügt nicht nur die Anderen, sondern auch sich selbst. Der Zusammenhang macht klar, dass das Gericht notwendig ist. Die Bibel spricht sehr viel davon. Mindestens so viel wie über Liebe, Gnade und Errettung. Es ist zwar kein beliebtes Thema, aber was sollen wir tun? Sollen wir nur die Kapitel von Jesaja auswählen, die uns angenehm sind? Wenn wir nicht sehen, wie notwendig das Gericht ist, werden wir auch die Errettung nicht so sehr schätzen.

### **Die Furcht des Herrn wird uns vor vielem bewahren**

Viele Christen betonen sehr den Geist. Doch was für ein Geist ist das? Jesaja redet in den Versen 1-3 von Kapitel 11 sehr detailliert über den Geist: *„Und es wird ein Spross hervorgehen aus dem Stumpf Isais und ein Schössling hervorbrechen aus seinen Wurzeln. Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERN. Und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN . . .“* Dieser Geist ruht auf Jesus Christus, auf dem Diener des Herrn, dem Messias. Es sind drei kostbare und wichtige Paare aber an dem letzten Paar hat der Vater großes Wohlgefallen und es ist für unseren Wandel sehr entscheidend: Der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Wenn wir nur auf Erkenntnis Wert legen und die Furcht des Herrn nicht kennen, stehen wir in großer Gefahr. Denn die Erkenntnis allein bläht auf, sie macht uns stolz und am Ende kommen wir zu Fall. Der Herr Jesus lebte auf dieser Erde als ein schwacher Mensch wie wir. Er wurde vom Teufel, von den Menschen, von den Religiösen und von den politischen Machthabern versucht und

geprüft. Durch den Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn konnte er allem widerstehen. Wenn auch wir diese Furcht des Herrn in unseren Herzen haben, wird dieser Geist uns in vielen Situationen vor dem Zurückweichen, vor Überheblichkeit, Stolz und Hochmut bewahren. Erinnern wir uns an die Worte, die viele Gläubige zum Herrn Jesus gesagt haben: „*Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Machttaten getan?*“ (Mt. 7:22). War das nicht alles für den Herrn geschehen? Aber der Herr sagt dazu: Ich kenne euch nicht.

Früher, als ich noch jünger war, hatte ich Hunger nach bloßer Erkenntnis. Gott sei Dank, bin ich davon geheilt worden, weil ich viele Gläubige gesehen habe, die durch Erkenntnis stolz geworden sind und über die anderen geherrscht haben. Sie meinen, nur sie predigen die Wahrheit und alle anderen müssen auf sie hören. Sie haben vergessen, wovon Jakobus gewarnt hat: „*Werdet nicht viele Lehrer*“ (Jak. 3:1a). Wenn ihr andere lehrt, aber selbst nicht tut, was ihr lehrt, dann erfahrt ihr ein härteres und schwerwiegenderes Gericht. Selbst der Herr, als er auf dieser Erde als Mensch lebte, schätzte die Furcht des Herrn, weil er wusste, dass unser Gott ein gerechter Gott ist und alle Ungerechtigkeit richtet. Das Gericht ist kein beliebtes Thema, aber es ist wichtig. Es macht uns nüchtern und gesund, es rettet uns, und ist daher überaus hilfreich.

### **Die Zeit ist gekommen, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt**

In diesen ersten Versammlungen, Abschnitt 1, Kapitel 13-27, geht es um das Gericht des Herrn. Der Herr ist der Herr der Heerscharen über die Nationen, über die ganze Erde, natürlich auch über sein Volk. Wir tun gut daran, auf das zu hören, was Petrus in seinem ersten Brief, Kapitel 4, Vers 17a gesagt hat: „*Denn es ist Zeit, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt.*“ Richtig, im Hause Gottes, bei uns, fängt es an. Aber leider predigen wir das nicht, weil wir es selbst auch nicht hören möchten. Wir befürchten, dass wenn wir davon sprechen, am Ende niemand mehr zur Versammlung kommt.

In Houston gibt es eine Mega-Kirche mit über 40.000 Menschen. Die Frage an sie war, warum predigt ihr nicht über die ewige Verdammnis und über das Gericht? Selbst im Johannesevangelium, Kapitel 3, Vers 16b,

steht geschrieben: „... damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Sie antworteten: Wir reden nicht über „verloren gehen“, denn sonst laufen die Leute weg. Und wie lautet dann ihr Evangelium? Tut, was euch gefällt, denn wenn ihr hier Freude habt, dann freut sich Gott. Natürlich hören die Menschen solch ein Evangelium gerne. Kein Wunder, dass ihnen 40.000 Leute nachfolgen. Nein, das ist aber nicht das Evangelium, das ist eine Lüge. Wir müssen predigen, wie der Herr gesagt hat: „Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir“ (Mt. 16:24b). Wer macht das schon gerne? Wir sollten alle von Herzen sagen: Jawohl, weil wir ihm gerne folgen. Und am Ende der Bibel, in Offenbarung 14, Vers 4 heißt es: „... Diese sind es, die dem Lamm nachfolgen, wohin es auch geht.“ Etwa ins Kino, ins Tanzlokal, in die Bar, zum Skilaufen, zum Fußballplatz? Ich glaube nicht, dass der Herr uns dort hinführt. Vielmehr möchte der Herr uns in die Herrlichkeit, zum Thron, führen. Unser Selbst ist gefallen und alles was es tun möchte, steht dem Vorsatz Gottes entgegen. An unsere Wünschen, unseren Vorstellungen und unserer Meinung halten wir strikt fest, oft aber nicht am Glauben, am Gehorsam und an der Furcht des Herrn. Doch der Galaterbrief, Kolosserbrief und der Korintherbrief warnen uns: „Neid, Trunkenheit, Gelage und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus ... dass, die solche Dinge verüben, das Reich Gottes nicht erben werden“ (Gal. 5:21). Im nächsten Kapitel spricht Paulus: „Gott lässt sich nicht verspotten; denn was immer ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein eigenes Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten.“ (Gal. 6:7, 8). Wie wandeln wir? Säen wir auf das Fleisch, oder säen wir auf den Geist. Im 5. Kapitel des Galaterbriefes werden uns diese beiden Möglichkeiten vor Augen gestellt.

### **Wer Zion antastet, der tastet Gottes Augapfel an**

Jeremia bestätigt das, was Jesaja gesagt hat, weil sie etwa zur gleichen Zeit geweissagt haben. Jesaja zuerst und Jeremia etwas später. Aber die Aussagen ihrer Weissagungen stimmen vollkommen überein. In Jeremia Kapitel 12, Verse 14-17, hat Gott kurz erklärt, warum das Gericht über die Nationen kommen wird. Sie haben Israel geplündert. Gott ließ sie kommen, weil sein Volk ihm ungehorsam war und gegen ihn rebellierte. Jeremia Kapitel 12, Vers 14: „So spricht der Herr über alle meine bösen Nachbarn, die das Erbteil antasten, das ich meinem Volk Israel gegeben haben: Siehe,

*ich will sie aus ihrem Land herausreißen, und ich will das Haus Juda aus ihrer Mitte wegreißen.*“ Der Herr der Heerscharen, der in Jerusalem wohnt, betrachtet die Nationen als seine bösen Nachbarn. Es ist schon wichtig, dass ihr wisst, wer in diesem Sinn euer Nachbar ist.

Hat der Herr zu Paulus gesagt, als er ihm vor Damaskus begegnete: Saulus, Saulus, was verfolgst du meine Gemeinde? Nein, er hat gesagt: Was verfolgst du mich. Die Nationen wissen nicht, dass sie den Herrn antasten, wenn sie Israel antasten. Der Herr will das Haus Juda aus ihrer Mitte wegreißen, weil der König von Babel das Haus Juda zerstört hat und sein Volk in Gefangenschaft genommen hat. *„Und es soll geschehen, nachdem ich sie herausgerissen habe, will ich mich wieder über sie erbarmen und sie heimführen, jeden zu seinem Erbteil und jeden in sein Land. Und es wird geschehen, wenn sie die Wege meines Volkes eifrig gelernt haben, so dass sie bei meinem Namen schwören: So wahr der Herr lebt! So wie sie mein Volk auch gelehrt haben beim Baal zu schwören, so sollen sie inmitten meines Volkes aufgebaut werden“* (Jer. 12:15-17). Das heißt, dass sie Buße tun müssen. Ja, der Herr, unser Gott, ist wirklich barmherzig, aber seine Barmherzigkeit hat eine Bedingung. *„Wenn sie aber nicht gehorchen wollen, so will ich ein solches Volk endgültig ausrotten und vertilgen, spricht der Herr.“* Die umherliegenden Nationen haben in Israel großen Schaden angerichtet. Auch andere Propheten berichten davon, z. B. Amos. Darum werden sie von Gott gerichtet.

## **Der Standard im Reich der Himmel**

Jetzt wollen wir Verse aus Matthäus Kapitel 5 lesen. Das Matthäus-Evangelium ist ein Evangelium über das Reich der Himmel. Und gerade in diesem Kapitel predigt der Herr sehr viel über das Gericht. Nehmen wir z. B. Kapitel 5, die Verse 21 und 22: *„Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; wer aber zu seinem Bruder sagt: Dummkopf! soll dem Synedrium verfallen sein; wer aber sagt: (gottloser) Narr! soll der Gehenna des Feuers verfallen sein.“* Seid darum vorsichtig, was ihr sagt. Denkt nicht, dass ihr die Freiheit habt, alles herauszusprechen, was euch in den Sinn kommt. Der Herr warnt uns. Es geht hier um das Himmelreich. Lasst uns Kapitel 7, Verse 1 bis 3 lesen: *„Richtet nicht, damit ihr nicht*

*gerichtet werdet. Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch gemessen werden. Was schaust du aber auf den Splitter im Auge deines Bruders und beachtest den Balken in deinem Auge nicht“? Wie oft sehen wir die Fehler der anderen und kritisieren und schimpfen. Wir reden viel über die anderen, sind aber oft auch nicht besser. Vielleicht ist unser Problem, das uns verborgen ist, noch viel größer. Ich meine nicht, dass wir uns nicht die Wahrheit in der Bibel sagen dürfen, aber wenn wir immer nur die anderen messen, ist das ungesund. Mit dem Maß, mit dem wir die anderen messen, wird auch uns gemessen werden. Und in Kapitel zehn, Vers 15 haben wir wieder eine Warnung: „Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land Sodoms und Gomorrhas erträglicher gehen am Tag des Gerichtes, als jener Stadt.“ Es ist Gerichtszeit. Denkt nicht, dass der Herr sein Volk nicht richten wird.*

### **Rettung vor der betrügerischen Zunge**

*Wir kommen nun zu Matthäus Kapitel 11, Verse 22-24. „Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Tag des Gerichtes als euch. Und du, Kapernaum, wirst nicht bis zum Himmel erhoben werden. Bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden! Denn wären in Sodom die Machttaten geschehen, die in dir geschehen sind, so wäre es geblieben bis heute. Doch ich sage euch: Es wird dem Land Sodoms erträglicher gehen am Tage des Gerichtes als dir.“ Wenn der Herr seinem eigenen Volk solch ein Gericht angedroht hat, wie viel mehr uns, die wir die Wahrheit kennen, sie aber nicht tun. Und wehe uns, wenn wir sogar die anderen daran hindern, der Wahrheit zu gehorchen.*

Das Gericht ist auch ein Evangelium, nicht wahr? Hast du je ein Evangelium des Gerichts gehört? Nein, ich glaube nicht. Der Herr sagt in Matthäus Kapitel 12, Vers 36: *„Ich sage euch aber, dass die Menschen über jedes unnütze Wort, das sie reden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichtes.“* Wie viele unnütze Worte sind schon aus unserem Mund hervorgegangen? Selbst die unnützen Worte werden gerichtet. Wie viel schlimmer ist es, wenn wir falsche Eide abgelegt oder Lügen geredet haben. Wenn wir schon für unnütze Worte Rechenschaft ablegen müssen, wie viel mehr für verkehrtes, verdrehtes und betrügerisches Reden. Kein Wunder sagt uns der Psalmist in Psalm 120, Vers zwei: *„Herr, rette meine Seele von Lügenlippen und von einer falschen Zunge.“*

Weiter lesen wir in Matthäus 12, Vers 41: *„Die Männer von Ninive werden auftreten im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verurteilen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas hin, und siehe, hier ist mehr als Jona.“* Gott muss dieses Volk nicht einmal selbst verurteilen, denn das übernehmen die Männer von Ninive. Die Israeliten haben die Worte von Jesus Christus gehört, der viel größer ist als Jona, und dennoch hat dieses Geschlecht nicht geglaubt und Buße getan. Obwohl die Pharisäer, die Schriftgelehrten, die Ältesten und die Hohepriester wussten, dass Jesus recht hatte, wollten sie ihn aus Neid beseitigen, damit sie ihre Position nicht verlieren.

*„Die Königin des Südens wird auferweckt werden im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verurteilen; denn sie kam von den Enden der Erde, die Weisheit Salomos zu hören, und siehe, hier ist mehr als Salomo“* (Mt. 12:42). Am Tage des Gerichts wird die Königin von Äthiopien in der vordersten Reihe als Zeugin im Gericht sitzen. Dann können wir nicht mehr sagen: Herr, ich hatte keine Zeit, die Entfernung war mir zu groß usw.

### **Der Herr ist nicht nur gekommen um zu retten, sondern auch zu richten**

Johannes Kapitel 5, Vers 22: *„Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben.“* Warum? Weil Jesus Christus Mensch geworden ist, und als ein Mensch hat er alle Prüfungen bestanden. Darum haben wir jetzt keine Ausrede mehr. Wenn G o t t uns richten würde, könnten wir sagen: du bist ja vollkommen, und ich nur ein armer, gefallener Mensch. Aber weil der Vater dem Menschensohn das ganze Gericht übergeben hat, hat niemand eine Entschuldigung. Lesen wir nun Vers 27: *„Und hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist.“* Das ist die Erklärung dafür, warum der Vater nicht richtet, sondern das Gericht dem Sohn übergeben hat. Wenn der Herr als ein Mensch gelernt hat zu gehorchen, dann können wir es auch, wenn wir wollen. Vers 30: *„Ich kann nichts von mir selber tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“* In wie vielen Situationen kennen wir den Willen des Vaters, und doch wollen wir ihn nicht tun. Warum bitten wir den Herrn dann nicht um seine Hilfe? Wir

haben so viel in der Bibel gelesen und erkannt. Haben wir das Recht und die Freiheit zu tun, was uns gefällt? Mit Sicherheit nicht.

### **Der Herr ist unser Fürsprecher und Richter**

Kommen wir jetzt zum Römerbrief Kapitel 2, Vers 3: *„Rechnest du aber damit, o Mensch, der du die richtest, die solche Dinge treiben, und dasselbe tust, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?“* Wir belehren gerne andere und denken, dass wir ihnen damit einen Gefallen tun. Wir weisen andere auf ihre Fehler hin, und eine Woche später tun wir dasselbe wie sie. Vielleicht tun wir nicht nur dasselbe, sondern etwas, das noch viel schlimmer ist. Und Paulus sagte in Vers 5 und 6: *„Du aber nach deinem Starrsinn und deinem unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn auf, für den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken.“* Wir kennen nur den lieben Gott, aber nicht den zornigen Gott. Sein Zorn ist genauso groß wie seine Liebe. Die Bibel redet von der Glut seines Zornes. Wenn die Liebe brennt, dann ist sein Zorn eine Glut. Er brennt nicht nur, er glüht. Es gibt einen Unterschied zwischen heiß und glühend. So wie bei den Freunden von Daniel, als sie in den Glutofen geworfen wurden. Wenn man sich diesem Glutofen nur näherte, ist man schon verbrannt. Das ist vergleichbar mit der Glut des Zornes Gottes.

Bekannte Verse aus dem Römerbrief lauten: *„Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben: So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir soll sich jedes Knie beugen und jede Zunge soll Gott bekennen. Demnach wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“* (14:10-12). Heute ist der Herr Jesus noch unser Rechtsanwalt, der im Himmel vor Gott für uns einsteht. Aber wir müssen Buße tun. Der Rechtsanwalt, der uns heute noch verteidigt, wird am Ende unser Richter sein. Deshalb ist es gut und ratsam, heute noch alles vor dem Herrn in Ordnung zu bringen. Er ist die Sühnung unserer Sünden auf dem Gnadenthron.

## Vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden

Im zweiten Korintherbrief Kapitel 5, Verse 10 und 11 lesen wir: *„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder den Lohn empfängt für das, was er durch den Leib getan hat, es sei gut oder böse. Weil wir also die Furcht des Herrn kennen . . .“* Es ist einfach, nur an den Herrn zu glauben, aber der Herr beurteilt uns nach unserem Tun. Es sei gut oder böse. Wir brauchen ein Bewusstsein dafür, dass der Herr zu fürchten ist. Paulus sagte, dass wir die Furcht des Herrn kennen. Andere Übersetzungen benutzen das Wort Terror oder Schrecken. Das ist ein sehr starkes Wort. Das heißt, das Gericht ist so furchtbar, dass uns Zittern und Beben erfasst.

Ich möchte euch davon überzeugen, dass im Neuen Bund genauso viel über das Gericht geredet wird wie im Alten Bund. Galater Kapitel 5, Verse 19 bis 21a: *„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Streitereien aus Selbstsucht, Spaltungen, Sektiererei, Neid, Trunkenheit, Gelage und dergleichen.“* Das ist eine sehr lange Liste. Ich glaube wir brauchen nicht über jede einzelne Unart reden. Streit und Eifersucht kennen wir von zu Hause, nicht nur in der Gemeinde und auch in der Arbeit. Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, habt ihr damit keine Probleme? Zwietracht, Parteiungen, Neid, Trunkenheit. Dann sagte er *„und dergleichen“*, das heißt, viele andere Untugenden ähnlichen Ursprungs. *„Von diesen sage ich euch im Voraus, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass, die solche Dinge verüben, das Reich Gottes nicht erben werden“* (V. 21b). Der arme Paulus musste so viel ermahnen, weil diese Dinge in den Gemeinden geschehen sind. Auch wir wollen uns vom Herrn warnen lassen.

Zweiter Thessalonicherbrief Kapitel 1, Verse 4 und 5: *„So dass wir selbst uns euer rühmen in den Gemeinden Gottes wegen eurer Ausdauer und eures Glaubens in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr erduldet, was ein Anzeichen des gerechten Gerichtes Gottes ist ...“* Ich hoffe, dass es für euch nicht langweilig wird, wenn ich heute Abend ständig über das Gericht rede. Es ist aber dringend notwendig für uns alle. Hier redet Paulus zu einer sehr jungen Gemeinde. Die jungen Gemeinden sind noch aufmerksam. Aber die alten Gemeinden haben leider Probleme mit dem

Hören. Schwierigkeiten, Bedrängnisse und Verfolgungen sind eine Art des Gerichtes Gottes, damit wir Ausdauer lernen und des Reiches Gottes würdig erachtet werden. Wenn in unserem Leben alles glatt läuft, dürfen wir nicht denken, dass wir in Ordnung sind und kein Gericht bräuchten. Gott verordnet uns Leiden, um uns zu helfen, in das Reich hineinzukommen.

Zweiter Thessalonicherbrief Kapitel 1, Verse 6 bis 12: *„Da es ja vor Gott gerecht ist, denen Drangsal zu vergelten, die euch bedrängen, euch aber, die ihr bedrängt werdet, Ruhe zusammen mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit Engeln seiner Macht in flammendem Feuer, wenn er Rache übt an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind; und sie werden als Strafe ewiges Verderben erleiden, fern vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke, wenn er kommen wird, um an jenem Tag verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in allen, die geglaubt haben – denn unser Zeugnis an euch ist geglaubt worden. Deshalb beten wir auch allezeit für euch, dass unser Gott euch der Berufung würdig erachte und alles Wohlgefallen der Güte und alles Werk des Glaubens in Kraft erfülle, damit der Name unseres Herrn Jesus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm nach der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesus Christus.“* Wunderbar. Was wollen wir haben, wenn der Herr Jesus zurückkommt? Herrlichkeit oder Gericht oder Strafe? Die Christen reden heute nicht von Strafe, das ist zu hart. Aber die Schrift sagt es und Paulus redet so zu den jungen Gemeinden. Sie müssen es gleich zu Beginn wissen, aber leider vergessen wir es im Laufe der Zeit wieder. Am Ende sind wir tolerant und dulden alles und meinen, dass wir sehr geistlich sind. Aber das schadet allen Geschwistern.

### **Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer**

Den Hebräerbrief kennen wir alle sehr gut. Auch Kapitel 9, Vers 27: *„Und wie den Menschen gesetzt ist, ein einziges Mal zu sterben, danach aber das Gericht.“* Schon heute müssen wir uns mit Gott versöhnen und vor dem Herrn alles in Ordnung bringen. Denn wir wissen nicht, wann wir sterben werden. Nur eines ist sicher, dass wir danach gerichtet werden. Deshalb feiern wir den Versöhnungstag!

Hebräerbrief Kapitel 10, Verse 30 und 31: *„Denn wir kennen den, der gesagt hat: Die Rache ist mein, ich will vergelten. Und abermals: Der Herr wird sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* Dies sind keine angenehmen Worte. Aber wir müssen sie schätzen lernen, weil sie uns gesundmachen. In Kapitel 12, Vers 29, heißt es: *„Denn unser Gott ist auch ein verzehrendes Feuer.“* Jetzt verstehen wir, warum der Herr Wohlgefallen hat an der Furcht des Herrn. Dies bewahrt uns und bringt uns auf den Weg der Gerechtigkeit und der Heiligkeit und dadurch auch zu Gottes herrlichem Ziel.

## **Botschaft 2**

„*Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig*“ (Gal. 5:9).

Im Hebräerbrief sehen wir, dass die Gemeinde heute das himmlische Jerusalem ist; sie ist weder irdisch noch von dieser Schöpfung (vgl. Hebr. 12:22). Auch wird sie nicht von Menschenhänden gebaut. Unsere Hände sind menschlich und schmutzig; doch die Gemeinde ist heilig. Der Herr möchte gerne eine herrliche, heilige Gemeinde bauen und nur er kann der Erbauer sein. Das sehen wir anhand von 2000 Jahren Kirchengeschichte. Das Volk Gottes ist von der Welt durchdrungen und zerspalten. Jeder tut, was er will. Jeder hat seine Meinung und geht seinen eigenen Weg. Wo finden wir die Wohnung Gottes? Wo ist das himmlische Jerusalem?

### **Gott gemäß richten**

Im Hebräerbrief Kapitel 8, Vers 2, haben wir gesehen, dass nur der Herr die wahre Stiftshütte bauen kann. Ich danke dem Herrn für alles, was er uns gezeigt hat. Deshalb haben wir heute die Furcht des Herrn und wagen es nicht, die Gemeinde mit unseren eigenen Händen aufzubauen. Doch leider richten wir noch gerne nach unserem eigenen, natürlichen Maßstab. Aber wenn die Schrift im Johannesevangelium Kapitel 5, Vers 22, schon sagt, dass der Vater niemanden richtet, sondern alles Gericht dem Sohn übergeben hat, wie können wir es dann wagen, selbst zu richten? Vielmehr müssen wir alles zum Herrn bringen und ihn richten lassen! Sonst richten wir am Ende nach dem, was unsere Augen sehen. Deshalb lesen wir in Jesaja Kapitel 11, Vers 3: „*Er wird nicht nach dem Augenschein richten, noch nach dem Hörensagen Recht sprechen.*“ Unsere Augen sehen nur das Äußere, nicht das Innere. Leider denken die Menschen, selbst wenn sie mit ihrem Mund das Richtige sagen, doch oft in ihrem Herzen etwas ganz anderes. Das heißt, selbst wenn sie mit ihrem Mund scheinbar die Wahrheit sagen, lügen sie, denn ihr Trachten ist nicht rein. Können ihr das durchschauen? Sogar der Herr, als ein von Gott gesandter Diener, vertraute nicht auf sich selbst. Wie viel mehr sollen wir das heute lernen und durch den Geist dieselbe Erfahrung machen.

„*Der nicht widerspricht, als er gescholten wurde, nicht drohte, als er litt, sondern alles dem anheimstellte, der gerecht richtet*“ (1.Petr. 2:23). Nur

Gott kann gerecht richten. Das heißt aber nicht, dass wir nicht zwischen richtig und falsch unterscheiden sollen. Es steht ja im Hebräerbrief Kapitel 5, Verse 13 und 14: *„Denn wer noch Milch bekommt, der ist unerfahren im Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind; die feste Speise aber ist für Gereifte, die durch Gewöhnung geübte Sinne haben, Gutes und Böses zu unterscheiden.“* Wenn wir im Geist gewachsen sind, dann müssen wir auch unterscheiden und richtig beurteilen können. Deshalb sagte auch Paulus im ersten Korintherbrief, Verse 3 bis 5, dass er, obwohl er nicht in Korinth war, jenen sündhaften Bruder gerichtet und dem Satan zur Vernichtung des Fleisches übergeben hat.

### **Die Einheit mit dem Vater und dem Sohn**

Wir müssen also mit diesem wunderbaren Herrn eins sein. Heute betonen viele Christen die Einheit. Es stellt sich aber die Frage, mit wem sie die Einheit halten. Ich schätze die Einheit, doch nicht in erster Linie mit den Menschen, sondern die Einheit mit dem wunderbaren, dreieinen Gott. Jesus beschreibt diese Einheit im Johannesevangelium Kapitel 17, Vers 21: *„dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns seien ...“* Der Herr möchte uns heute in diese Einheit hineinbringen. Die Einheit mit Menschen ist trügerisch. Heute mag ich Recht haben, vielleicht sogar ein ganzes Jahr lang, doch im nächsten Jahr ist es nicht mehr so. Alle Katholiken sind eins mit dem Papst. Sie sind sehr gehorsam. Wenn du Katholik bist, musst du mit dem Papst eins sein und glauben, dass er unfehlbar ist. Aber wer ist schon unfehlbar? Der Papst sicher nicht.

Glaubt ihr nicht, dass wir heute in der Einheit mit dem Vater und dem Sohn leben müssen? Manche Menschen denken von sich selbst, dass sie etwas seien. Doch die Schrift sagt, dass wir nichts sind (vgl. Gal. 6:3). Wir sind unnütze Sklaven (vgl. Lk. 17:10). Hat der Herr nicht gesagt: *„... getrennt von mir könnt ihr nichts tun“* (Joh. 15:5b)? Solange wir noch Sauerteig in uns haben, werden wir Probleme verursachen. Daher hat uns der Herr das Fest der ungesäuerten Brote gegeben. Wir müssen allen Sauerteig ausfegen.

Galater Kapitel 5, Vers 10: *„Ich habe Vertrauen um euretwillen in dem Herrn, dass ihr in gar nichts anders gesinnt sein werdet. Wer euch aber Verwirrung und Unruhe bringt, wird das Urteil tragen, wer immer er sei.“*

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Das müssen wir beachten. Habt keine Angst vor einer menschlichen Beurteilung, sie bewirkt nichts! Anders ist es aber bei Gott. Hat nicht der Herr uns gezeigt, wen wir fürchten sollen? (vgl. Mt. 10:28). Wir respektieren alle Heiligen; nicht nur die Mitarbeiter und Ältesten, sondern jeden Bruder und jede Schwester in der Gemeinde. Sie sind alle gleich wertvoll in den Augen des Herrn.

### **Der Herr kommt bald**

Der Herr sagt: An der Frucht wirst du den Baum erkennen (vgl. Mt. 12:33). Ich sehe nicht in dein Herz hinein. Wir sollen das Urteil Gottes suchen! Heute leben wir in einer Zeit, da die Wiederkunft des Herrn nahe bevorsteht. Jeder freut sich: Ja Herr, komme schnell! Wenn wir jedoch wüssten, was sein Kommen bedeutet, dann würden wir lieber sagen: Herr, komme nicht so schnell! Komme nicht in unseren Tagen; wie dies Hiskia in Jesaja Kapitel 39, Vers 8, gesagt hat. Doch weil die Wiederkunft des Herrn nahe ist, redet der Herr heute durch das Buch Jesaja zu uns über das Gericht; nicht, um uns zu erschrecken, sondern uns zu helfen, dass wir uns darauf vorbereiten.

Im zweiten Petrusbrief Kapitel 3, Verse 11-12a lesen wir: *„Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr da sein in heiligem Wandel und Göttlichkeit, indem ihr die Ankunft von Gottes Tag erwartet und beschleunigt ...“* Petrus ermutigt uns, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Solch ein Leben qualifiziert uns, in die Herrlichkeit einzugehen, mit ihm zu herrschen und an seinem Reich teilzuhaben. Wenn wir aber das Wort über das Gericht nicht ernst nehmen und das Ziel nicht erreichen, erwarten uns Heulen und Zähneklappen. Es ist klug, heute eine gesunde Furcht zu haben und völlig mit Gott versöhnt zu werden, damit wir mit ihm verherrlicht werden, wenn er kommt (vgl. Kol. 3:4). Das Gericht soll uns nicht Angst machen, sondern uns aufwecken, ermutigen, helfen und heilen. Wenn der Herr uns heute richtet, dann ist das für uns Gnade, wie wir es auch im ersten Petrusbrief Kapitel 2, Vers 19 lesen.

### **Freude über Verfolgung**

Seid ihr traurig, weil man euch aus der Gemeinde hinausgeworfen hat? Ihr müsst sagen: Halleluja, das ist ein Gericht! Dabei liegt die Schuld

nicht an euch, sondern bei den anderen. Aber für uns ist es ein Gericht Gottes, das uns zum Ziel, in die Herrlichkeit, bringt. Glaubt mir, das ist für mich keine Lehre. Durch die Gnade des Herrn sind wir oft gerichtet, abgeschnitten und in Quarantäne gesetzt worden. Man hat vor uns gewarnt und die Heiligen hatten Angst, mit uns Gemeinschaft zu haben, damit sie nicht von diesem „Aussatz“ angesteckt werden. Wir müssen dafür dankbar sein und können uns darüber freuen. Es ist eine Ehre für euch, wenn die Leute schlecht über euch reden. Wenn sie euch loben und preisen, müsst ihr schnell weglaufen und verschwinden. So wie es der Herr gemacht hat, als das Volk ihn zum König machen wollte. Sagte er etwa: Jetzt haben sie endlich erkannt, dass ich ihr König bin? Nein. Er hat sich zurückgezogen und ist plötzlich verschwunden. Wenn der Feind uns eine hohe Position in der Gemeinde geben möchte, dann müssen wir sofort untertauchen. Wenn sie euch aber verfolgen und allerlei Böses über euch reden, dann lauft nicht weg, sondern nehmt es an. Das tut uns gut. Oder werdet ihr verbittert und reagiert böse? Sie schelten uns und wir schimpfen zurück? Wenn wir das tun, dann gibt es keine Herrlichkeit, kein Reich und keine Belohnung.

Wenn wir jedoch das, was der Herr haben möchte, ablehnen und dem sogar widerstehen, müssen wir das Urteil tragen, „*wer immer er sei*“ (vgl. Gal. 5:10). Jedes Wort in der Schrift hat eine wunderbare Bedeutung. So sehen wir hier, dass in den Augen Gottes niemand etwas ist. Vielleicht werdet ihr von den Menschen hoch geachtet, aber in den Augen des Herrn bedeutet das weniger als nichts.

Galaterbrief Kapitel 5, Vers 11: „*Ich aber, Brüder, wenn ich noch die Beschneidung predige, warum werde ich noch verfolgt?*“ Lasst uns also unter den Juden nichts gegen die Beschneidung sagen, sonst werden wir verfolgt!? Nein. Wir sollen die Wahrheit reden, selbst wenn die Menschen sie nicht gerne hören möchten. Redet ihr nur, was sie gerne hören? „*Dann hat ja das Ärgernis des Kreuzes aufgehört*“ (Gal. 5:11b). Das wäre schlimm. Das Kreuz ist ein Ärgernis für das Fleisch und für die Religiösen. „*Möchten doch, die euch aufwiegeln, sich lieber selbst abschneiden!*“ (Gal. 5:12).

### **Das Gericht fängt immer beim Haus Gottes an**

Jesaja hat in seinem Buch so viele Missstände bloßgestellt, angefangen mit dem gefallenem Zustand des Volkes Israel. Das Gericht fängt immer

beim Haus Gottes an (vgl. 1.Petr. 4:17). Auch im Buch Offenbarung fängt das Gericht bei den Gemeinden an (Kapitel 1 bis 3). Erst in den folgenden Kapiteln beginnt das Gericht über die Welt: Im 4. Kapitel sehen wir den Thron Gottes und im 5. Kapitel die Schriftrolle für die Verwaltung des Universums. Im 6. Kapitel beginnt das Gericht mit dem Öffnen der ersten 6 Siegel. Die ersten drei Kapitel betreffen also uns, die Gemeinde, das Haus des lebendigen Gottes. Hier kann nicht jeder heraussprechen, was ihn recht dünkt, als ob Gott nicht da wäre. Er sieht alles und nichts bleibt vor seinen Augen verborgen.

Lesen wir dazu Jesaja Kapitel 29, Vers 15: *„Wehe denen, die ihren Plan vor dem Herrn tief verbergen, damit ihre Werke im Finstern geschehen, die sprechen: Wer sieht uns, oder wer kennt uns?“* Wir tun gut daran, heute die Furcht des Herrn zu lernen, mit ihm voranzugehen und diesen lebendigen, wunderbaren, gerechten Gott so zu kennen, wie er wirklich ist.

Im ersten Teil des Buches Jesaja, in den Kapiteln 1 bis 12, redet Gott besonders über das Gericht an seinem Volk. Nicht, um sie zu verdammen oder zu verwerfen, sondern um sie zu retten. Doch am Ende bleibt nur ein sehr kleiner Überrest. Das haben wir bereits an der letzten Konferenz gesehen. Leider haben die meisten Christen kein Ohr zu hören und wollen nicht umkehren. Unser innerer Mensch muss ständig erneuert und immer wieder neu mit dem Heiligen Geist gefüllt werden, so dass wir voll des Heiligen Geistes sind (vgl. Apg. 6:5). So sagt auch Paulus in Epheser Kapitel 5, Vers 18: *„... werdet erfüllt im Geist“*.

### **Das Gericht über die Nationen**

Nachdem das Gericht an Gottes eigenem Volk vollzogen ist, behandelt Gott die Nationen um Israel herum, die beständig versuchen, Jerusalem zu zerstören und zu verschlingen. Sie wollten den Juden ihr Erbe, das der Herr ihnen gegeben hat, wegnehmen, wie wir dies auch in Jeremia 12, Verse 14-17 gelesen haben. Wenn Israels Beziehung zu ihrem Gott nicht in Ordnung war, ist dies immer wieder geschehen. Doch wenn sein Volk ihm treu ist und seine Verordnungen beachtet, wer kann dann Jerusalem antasten? Wer kann dann Gottes Haus zerstören? Das ist unmöglich! Sobald aber das Volk Gottes Anweisungen ignorierte, benutzte Gott die bösen Nachbarn, um sie in Unruhe zu versetzen.

Nur ein Überrest wird den Weg Gottes nehmen. Das Gericht des Herrn der Heerscharen kommt über die Nationen, die Jerusalem umgeben. In uns ist der Geist, das Leben, ja der Herr selbst. Wir sind wiedergeboren und haben diesen wunderbaren Geist der Kraft, der Liebe und des gesunden Sinnes empfangen. Christus, unser Erbteil, ist in uns die Hoffnung der Herrlichkeit. Doch wir sind umgeben von der Welt!

Aber was ist die Welt? Mercedes? Porsche? Geld? Unsere Arbeit? Das ist unsere Vorstellung. Ein religiöser Mensch möchte der Welt entfliehen, indem er irgendwo im tiefen Schwarzwald wohnt, wo es nur Vögel, Kühe und Füchse gibt. Dann denkt er, er liebe die Welt nicht. Oder er schließt sich hinter dicken Klostermauern ein. Doch das ist ein großer Irrtum. Was schreibt der Apostel Johannes über die Welt? Er redet von der Lust des Fleisches, der Lust der Augen, der nichtigen Ehre des Lebens, also von unserem Seelenleben (vgl. 1.Joh. 2:16). Das sind die Nationen, die immer nach unserem Erbe greifen wollen. Wenn wir ihnen Raum geben, dann zerstören sie unser Erbteil. Wenn wir anfangen zu sagen: Ich bin der Älteste, der Zuständige, ich bin verantwortlich, mit allen Entscheidungen müsst ihr zu mir kommen, dann zerstört das unser himmlisches Erbteil. Auch Aussagen wie: Seid doch nicht so eng! Es ist gefährlich, im Haus des Herrn zu viel zu dienen, sonst besteht die Gefahr, dass ihr wie der ältere Sohn im Gleichnis von Lukas, Kapitel 15, werdet. Ihr verpasst alle Partys und am Ende seid ihr neidisch auf den jüngeren Sohn. Wie reagieren wir, wenn jemand auf diese Weise redet?

Wenn wir dieses Prinzip verstehen, haben wir eine gute Basis. Dieser wunderbare Christus ist alles, was wir im Gemeindeleben brauchen. Deshalb sagt Paulus im 1.Timotheusbrief: „*Ein großer Gewinn aber ist Göttlichkeit mit Genügsamkeit*“ (6:6). Die Menschen sind habsüchtig; sie wollen immer mehr haben. Und das bezieht sich nicht nur auf materielle Dinge, sondern auch auf seelischen Gewinn, wie Macht, Anerkennung, Ehre oder Lob von den Menschen. Es ist wie seinerzeit bei den Pharisäern, Schriftgelehrten und Ältesten. Sie strebten nach Ansehen und Ehre. Wenn ich schon in der Welt keine besondere Position habe, dann wenigstens hier in der Gemeinde. Dieses Verlangen ist gefährlich, es macht uns süchtig, ohne dass es uns bewusst ist.

Wir sind also umgeben von den Nationen, unserem gefallenem Fleisch. Denkt ihr, dass nur die Welt heuchelt? Auch in der Kirche gibt es dieses Übel. Gott wird das alles richten. Deshalb sagt Paulus: *„und sind bereit, allen Ungehorsam zu strafen, wenn euer Gehorsam einmal völlig geworden ist“* (2.Kor. 10:6). Gott kann den Ungehorsam und die Rebellion in der Welt nicht richten, wenn er nicht zuvor unsere Rebellion behandelt hat. Daher muss das Gericht beim Haus des Herrn beginnen. Wenn Gott uns heute richtet, dann ist dieses Gericht heilsam und macht uns gesund. Es geschieht nicht nach menschlicher Beurteilung, sondern nach Gottes Urteil. Nur sein Urteil ist gerecht.

### **Gericht über Babylon**

Babel bzw. Babylon wird in der Schrift oft erwähnt. Die erste Erwähnung von Babel finden wir im ersten Buch Mose Kapitel 11. Am Ende der Bibel spricht das Wort Gottes über *„BABYLON, die Große“* (vgl. Offb. 17:5). Babylon ist die griechische Form von Babel. Das Gericht über die Nationen beginnt bei Babylon. Sie war die erste Stadt, die nach der Sintflut gebaut wurde (vgl. 1.Mose 11:1-9). Als Jesaja über Babylon redete, war dies ein prophetisches Wort. Eine Gefangenschaft in Babylon gab es damals noch nicht, obwohl die Propheten darüber redeten. Heute jedoch gibt es Babylon, aber die meisten Gläubigen erkennen es nicht. Leider erwähnen wir es auch nicht, um niemanden zu verletzen. Was ist aus uns geworden? Babylon? Wie damals das Volk Israel, haben wir sogar Mitleid mit Babylon, dem Ort, an dem das Volk Gottes gefangen gehalten wird. Das Wort „Babylon“ bedeutet: Verwirrung, Vermischung, Zerspaltung. Jeder geht den Weg, der ihn recht dünkt (vgl. Hebr. 3:10).

Die falsche Einheit zu halten ist gefährlich. Wenn ich eins mit dir und du eins mit mir sein musst, dann ist das eine menschliche, natürliche Einheit. Weder ihr noch ich sind vollkommen. Wie können wir dann miteinander eins sein? Jeder Versuch ist zum Scheitern verurteilt. Das Ende ist Verwirrung und wir bauen im Namen der Einheit einen „Turm“ mit vielen Götzen. Einheit kann also gefährlich sein. Ich bin gegen eine babylonische, von Menschen gemachte Einheit, wie z. B. der Vatikan. Aber ich schätze sehr die wahre Einheit mit unserem lebendigen Gott in Christus Jesus. *„Dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns seien ...“* (Joh. 17:21a). Der Vater und der Sohn wohnen in uns

und wir in ihnen. Es gibt nur diese Einheit! Eine von Menschen gemachte, natürliche Einheit, führt zu Spaltung und Verwirrung! Am Ende bauen wir nicht Gottes Haus, obwohl wir davon überzeugt sind, sondern den Turm von Babel.

Wir brauchen eine umfassende Kenntnis von Babylon. Satan hat es von Anfang an geplant. Es ist ein Prinzip und wird bis zur Zeit der Offenbarung bestehen bleiben. Babylon ist Satans Stadt und Jerusalem ist die Stadt Gottes. Am Ende bleiben nur diese zwei Städte, wie wir es in der Offenbarung des Johannes sehen. Entweder bauen wir das himmlische Jerusalem, oder wir bauen Babylon. Etwas anderes gibt es nicht. Der Herr sagt: „*Siehe, ich mache alles neu . . .*“ (Offb. 21:5). In Jesaja sagt der Herr durch den Propheten: „*Gedenkt nicht mehr an das Frühere und achtet nicht auf das Vergangene! Siehe, ich wirke Neues, jetzt sprosst es hervor . . .*“ (43:18-19a). Der Herr will uns immer neue Offenbarung geben, darum sollen wir nicht am Alten festhalten. Wir wollen das Vorherige vergessen. Nicht, weil es schlecht war, sondern weil Gott etwas Neues tut. Wir müssen immer vorangehen. Natürlich ist es nicht so, dass Gott etwas Neues entdeckt hat. Aber Gott gibt uns immer neue Offenbarung von dem, was er bereits geplant hat und nun mit uns umsetzen möchte. Meine Augen sehen nur bis zum Ende dieser Straße, aber das heißt nicht, dass Grünberg schon dort aufhört. Grünberg ist viel grösser, als das, was ich gerade mit meinen Augen sehe.

Babylon ist also nicht weit weg von uns. Es ist nicht nur der Vatikan; das wäre zu einfach. Hier sehen wir das Gericht über Babylon und wie Gott in seiner Liebe sein Volk durch Jesaja gewarnt hat. Er prophezeite das Gericht über Babylon. Unser Gott ist allwissend, denn er weiß, was in der Zukunft geschehen wird. Deshalb hat er auch vor Grundlegung der Welt das Lamm vorherbestimmt. Welch ein wunderbarer Gott! Viele Menschen glauben nicht an die Schrift, weil sie sie nicht gelesen haben. Deshalb leben sie in der Finsternis. Wenn wir die Bibel lesen, wollen wir unseren Gott erkennen. Er hat alles vorhergesagt. Für alles hat er eine Lösung. Daher können wir uns darauf verlassen, dass er das, was in den letzten Jahren geschehen ist, von Anfang an geplant hat. Wenn wir das sehen, haben wir Ruhe, Frieden, Freude und Dankbarkeit. Vergesst das Frühere!

Deshalb betont Gott durch Jesaja immer wieder: Ich bin Gott! Alles, was jetzt geschehen ist, habe ich schon vorhergesagt, damit ihr wisst, dass ich es bin. Schon jetzt sage ich euch im Voraus, was später geschehen wird. Wenn dann das geschieht, was Gott vorhergesagt hat, sind wir alle verblüfft und erschrocken. Früher hätte ich mich aufgeregt, doch heute, mit grauen Haaren, rege ich mich nicht mehr so schnell auf. Ich sage: Amen, Herr. Ich kann ihm vertrauen, weil er alles vorhersieht, wie es die Schrift an vielen Stellen bezeugt. Wir reden von Fehlern und fragen uns, warum und wieso dieses und jenes geschehen musste. Ich sage nur eines: Gott sieht voraus und hat schon alles geplant.

## Botschaft 3

### Das Gericht über Babylon

Der Turmbau zu Babel ist der Anfang von Babylon. Babel ist längst gerichtet, aber Babylon erwartet ein schweres Gericht und es wird völlig zerstört werden. So lesen wir es in den Kapiteln 17 und 18 im Buch Offenbarung. Wir müssen schnell aus Babylon herauskommen. Aber wir sollen auch sehen: Babylon ist nicht weit entfernt von uns! Es ist sehr einfach zu sagen, dass Babylon die Denominationen sind. Doch Babylon kann überall sein, es kann jederzeit entstehen. Es ist für uns heute äußerst aktuell.

In Offenbarung Kapitel 17, Verse 1b-2 sagte der Engel zu Johannes: *„Komm her, ich werde dir das Gericht über die große Hure zeigen, die über vielen Wassern sitzt, mit der die Könige der Erde Hurerei getrieben haben; und die auf der Erde wohnen, sind von dem Wein ihrer Hurerei trunken geworden.“* Die „vielen Wasser“ bedeuten die vielen Völker und „die große Hure“ bezieht sich auf das gesamte babylonische System, aber hier ist jetzt insbesondere die Mutter gemeint (die Mutter der Huren, V. 5). Es geht hier um die Vermischung von Gottes Wort mit Politik, Wirtschaft, Religion und Götzendienst. Zu allen diesen Bereichen pflegt Babylon enge Beziehungen und gewinnt überall großen Einfluss. Und dies ist heute noch genauso aktuell wie im finsternen Mittelalter. Die Mutter der Huren ist die Katholische Kirche, in ihr geschehen tagtäglich schreckliche Taten. Einiges davon ist im letzten Jahrzehnt ans Licht gekommen. Es gibt zehntausende verbrecherische Fälle. Es ist so verabscheuenswürdig, dass man es nicht erwähnen kann. Der Herr benützt hier diesen Begriff „Wein ihrer Hurerei“. Von diesem Wein werden die Menschen betrunken und berauscht. Insbesondere die Leitenden. Im Englischen gibt es dafür dieses sehr treffende Wort „intoxicated“, welches das Wort „Gift“ beinhaltet. Es gibt heute sehr viele, giftige, religiöse Dinge und Praktiken, die uns verunreinigen. Deshalb ermahnt uns Paulus im Epheserbrief Kapitel 5, Vers 18: *„Und betrinkt euch nicht mit Wein, was zu Liederlichkeit führt, sondern werdet erfüllt im Geist.“*

*„Und er brachte mich im Geist hinweg in eine Wüste; und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das war voller Lästernamen und hatte sieben Häupter und zehn Hörner“* (Offb. 17:3). Welch eine Beschreibung

von Babylon: Eine Wüste, kein Zeichen von Leben, alles ist tot. Das Tier ist schrecklich anzusehen. Es ist die Weltpolitik, und die Frau sitzt darauf, was anzeigt, dass sie es beherrscht. Der Römische Katholizismus herrscht nun bereits seit mehr als tausend Jahren über die Könige Europas. Auch der Prophet Daniel spricht in Kapitel 7 über dieses besondere Horn. Es bezieht sich auf den, der bis heute in Rom sitzt. Leider haben wir keine Zeit, um dies näher zu betrachten. Alles ist geschichtlich belegt. *„Und die Frau war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelgestein und Perlen, und sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll der Gräuel und der unreinen Dinge ihrer Hurerei“* (Offb. 17:4). Dieser goldene Becher sieht äußerlich gut aus, aber sein Inhalt ist abscheulich. *„Und an ihrer Stirn war ein Name geschrieben, ein Geheimnis: Babylon die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde“* (17:5). Wenn es eine Mutter gibt, dann gibt es auch Töchter. Alle von ihr geborenen Töchter sind im Prinzip gleich wie sie. *„Und ich sah die Frau trinken von dem Blut der Heiligen . . . “* (17:6). Vom sechsten bis zum sechzehnten Jahrhundert, der Zeit nach der Reformation, hat sie unzählige Heilige gemartert und getötet. Das hat schließlich der polnische Papst zugegeben. Er hat vor wenigen Jahren öffentlich bekannt, dass die Katholische Kirche sehr viele Heilige umgebracht hat.

*„Und ich sah die Frau trinken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah“* (17:6). Johannes wunderte sich sehr. Wir fragen uns auch: Woher kommt diese Frau? Wir erinnern uns an den Bericht von Johannes in Offenbarung, Kapitel 2 und 3. Dort warnte der Herr Jesus die Gemeinden und forderte sie auf, Buße zu tun. Da es aber keine Umkehr gab, war das Ergebnis Babylon, die Mutter der Huren. Sie entstand etwa im 5. Jahrhundert. In Rom entwickelte sich eine gewaltige Hierarchie und die Macht des Römischen Reiches wurde auf die Kirche übertragen. Dieses politische Tier von damals ist heute zu dem Tier geworden. Es ist sehr wichtig für uns, dass wir das klar erkennen: Mit diesem Tier, dem Tier aller Tiere, das am Ende erscheinen wird, unterhält die Hure eine enge Beziehung. *„Und das Tier, das war und nicht ist, das ist auch der achte und ist einer von den sieben und geht hin ins Verderben“* (17:11).

## Babylon, die Große, die Mutter der Huren

„Und er rief mit starker Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große!“ (18:2a). Von diesem Gericht über Babylon spricht auch Jesaja in Kapitel 13 und 14. Der Fall der Gemeinde bezieht sich besonders auf ihren tief gefallenen und verdorbenen moralischen Zustand: „Sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels“ (18:2b). Eine treffliche Beschreibung. Die Gemeinde ist zu etwas anderem geworden. Wer möchte gerne dort sein? Um hier richtig beurteilen zu können braucht man geöffnete Augen, sonst denkt man, man sei im Hause Gottes und möchte für immer dort bleiben. Heute sind die meisten Menschen so blind und glauben es nicht, selbst wenn man es ihnen erklärt. Sie sollten doch zumindest dem Wort Gottes glauben. Aber sie lesen es nicht. Was kann man da noch machen?

In Jesaja Kapitel 14, benützt der Heilige Geist den König von Babel, um Satan bloßzustellen (V. 4). Babylon ist nicht harmlos. Es ist das Meisterwerk des Teufels. Er selbst ist der Baumeister. Wer ist denn der Baumeister und Schöpfer des himmlischen Jerusalem, von Zion? Natürlich der Herr selbst. Das lesen wir im Hebräerbrief Kapitel 11, Vers 10 und Kapitel 12, Vers 22. Wer denkt, dass der Baumeister Babylons der Papst ist, der irrt sich. Er ist nicht so fähig. Er kann den Vatikan mit seiner großen Macht nicht bauen und über mehr als 1,1 Milliarden Menschen herrschen. Könnt ihr euch das vorstellen? Das ist Babylon, die Große.

„Denn von dem Glutwein ihrer Hurerei haben alle Nationen getrunken und die Könige der Erde haben mit ihr Hurerei getrieben und die Kaufleute der Erde sind reich geworden von ihrer gewaltigen Üppigkeit“ (Offb. 18:3). Jetzt werden auch die Kaufleute erwähnt. Der Vatikan ist eine große wirtschaftliche Macht, er ist die reichste Organisation der Welt. Babylon ist also nicht nur eine religiöse Macht, sondern auch ein großes, erfolgreiches Unternehmen. Der Apostel Johannes hat es vor ca. 2000 Jahren gesehen und für uns aufgeschrieben. Wir dürfen unsere Augen nicht davor verschließen und sagen, dass wir nichts davon wissen wollen. Der Herr sagte zu Johannes durch den Engel in Offenbarung Kapitel 17, Vers 1 ausdrücklich: „Komm her, ich werde dir das Gericht über die große Hure zeigen . . .“ Das ist ein wichtiges Ereignis. Es ist gefährlich, das nicht zu lesen, denn das Wort

dient uns zur Errettung. Wenn wir nur Offenbarung Kapitel 21, Vers 2 lesen möchten: „*Und ich sah die heilige Stadt, das Neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen ...*“, dann werden wir uns am Ende nicht in Kapitel 21, sondern in den Kapiteln 17 und 18 wiederfinden. Deshalb müssen wir wachsam sein. Wir brauchen immer diesen Wunsch und das Bewusstsein: Herr, wir wollen nicht in Babylon sein.

### **Kommt aus ihr heraus, mein Volk**

Einige Brüder in den USA luden mich ein, am Sonntag ein Wort zu geben. Ich redete über Babylon. Nach der Versammlung sagte mir ein Bruder, dass das Wort, das ich geredet habe, gefährlich sei und niemand es hören wolle. Daraufhin antwortete ich dem Bruder: Lieber Bruder, das hättest du mir vor der Versammlung sagen sollen, dann hätte ich noch zehnmal stärker darüber gesprochen! Wir müssen die Wahrheit über Babylon reden. Je weniger die Menschen sie hören wollen, umso mehr habe ich eine Last, über dieses Geheimnis zu reden. Denn dann ist es sicher genau das Wort, das sie brauchen. Wenn ihr über Babylon redet, werden es viele ablehnen, doch einige werden es hören und dadurch gerettet werden. Wenn ihr aber die Wahrheit nicht redet, dann bleiben alle in Babylon gefangen und können nicht herauskommen.

Wenn Paulus das Evangelium nicht so klar geredet hätte, würde niemand gerettet werden. Viele waren sehr dagegen, aber es gab auch solche, die es angenommen haben und großen Gewinn dadurch machten.

Die Bibel bringt sehr viele finstere Dinge ans Licht, damit den Menschen die Augen geöffnet werden und sie herauskommen können. Natürlich müssen wir so reden, wie der Herr es möchte. Unsere Haltung muss stets aufrichtig sein. Wir haben keinen Geist des Schimpfens und der Kritik, sondern es ist unser Anliegen, dass die Menschen herausgerettet werden. Sie werden schon merken, mit welcher Absicht wir zu ihnen sprechen. Deshalb heißt es in Offenbarung Kapitel 18, Vers 4: „*Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel, die sprach: Kommt heraus aus ihr, mein Volk, damit ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und damit ihr nicht etwas von ihren Plagen empfangt.*“ Das sind nicht unsere eigenen Worte, sondern Gottes Worte. Sie haben Autorität. Natürlich wird nicht jeder dieses Wort aus Offenbarung annehmen. Aber es gibt bestimmt Menschen, die

ein Ohr dafür haben und diese wollen wir erreichen. Der Herr sagt: Die Wahrheit wird euch frei machen (vgl. Joh. 8:32). Wenn die Wahrheit nicht bekanntgemacht wird, kann auch niemand frei gemacht werden.

*„Kommt heraus aus ihr, mein Volk“, das ist eine dringende Bitte, „damit ihr nicht teilhabt an ihren Sünden.“ Wer in einer Denomination bleibt, obwohl er nicht eins ist mit dem, was dort geschieht, ist weiterhin ein Unterstützer dieses Werkes. Seine Bekannten und Freunde werden sagen: Ja, wenn du in dieser Kirche bleibst, dann sollten wir auch dort bleiben. Kapitel 18, Vers 4b sagt: „... damit ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und damit ihr nicht etwas von ihren Plagen empfangt.“ Je länger man dort bleibt, desto betrunkenener wird man und kann nicht mehr unterscheiden, was richtig und was falsch ist. „... denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel und Gott hat ihrer Übeltaten gedacht. Vergeltet ihr, wie auch sie vergolten hat, und verdoppelt ihr das Doppelte nach ihren Werken. In welchen Kelch sie eingeschenkt hat, schenkt ihr doppelt ein. In gleichem Maß, wie sie sich selbst verherrlicht und in Luxus gelebt hat, gebt ihr Qual und Leid. Denn sie sagt in ihrem Herzen: Ich sitze da als eine Königin und bin keine Witwe und Leid werde ich gewiss nicht sehen“ (18:5-7).*

### **Der Herr der Heerscharen mustert ein Kriegsheer**

Nachdem wir Offenbarung 17 und 18 gelesen haben, kommen wir jetzt in unserer Gliederung zu dem Punkt „Das Gericht über Babylon“. Beide Propheten, sowohl Jesaja als auch Jeremia, haben darüber berichtet. Das ist sehr erstaunlich. Denn als Assur noch die herrschende Nation war, und Babylon noch gar nicht zur Herrschaft gekommen war, hat Gott bereits das Gericht über Babylon vorhersagen lassen. Wie hat nun Gott dieses Gericht über das irdische Babylon ausgeführt? Es geschah durch die Heere der Meder und Perser unter dem König Kyrus. Auch diese Weissagung ist ein Wunder, denn Jesaja hat sie bereits etwa 200 Jahre vorher prophezeit. Kyrus hat damals das Reich der Meder und Perser innerhalb kürzester Zeit zur Macht geführt. Gott hat die geschichtliche Entwicklung bis zum heutigen Tag sehr klar durch Daniel vorhergesagt: Nach dem Reich der Babylonier kommt Medien und Persien zur Herrschaft. Danach das Griechische Reich und dann das Römische Reich. Unser lebendiger Gott setzt Könige ab und setzt Könige ein. Ihm sind alle Reiche der Welt untertan. Er lässt die

geschichtliche Entwicklung im Voraus niederschreiben, damit wir lernen, ihn zu fürchten.

In Jesaja Kapitel 13, Vers 2 lesen wir: *„Richtet ein Kriegsbanner auf einem kahlen Berg auf“* – das ist Medien, es liegt auf einem Berg, damit man es von weit her sieht. *„ruft ihnen laut zu, winkt mit der Hand“*, Gott möchte, dass sie es alle sehen. Doch leider wollen wir uns immer verstecken und gar nichts sagen, selbst wenn wir merken, dass irgendetwas nicht stimmt. Schaut euch einmal die gesellschaftliche und politische Entwicklung in Europa und der ganzen Welt an. Wenn wir wagen, für die Wahrheit einzustehen, beschimpfen sie uns als intolerante Personen. *„dass sie einziehen durch die Tore der Fürsten!“* (13:2b). Gemeint ist hier natürlich Babylon, denn es geht um das Gericht über Babylon. *„Ich habe meinen Geheiligten Befehl erteilt“* (13:3). Manche wundern sich über diese Aussage und denken, dass die persische Armee doch nicht heilig ist. Doch das Wort heilig hat auch die Bedeutung von: abgesondert sein. Gott hat die Meder und Perser für seine Zwecke abgesondert. *„Auch meine Helden berufen“*, – das heißt, sie sind gute Kämpfer – *„zu meinem Zorngericht, meine stolz Frohlockenden. Horch! Lärm auf den Bergen wie von einem großen Volk! Horch! Getöse von Königreichen, von versammelten Heidenvölkern! Der Herr der Heerscharen mustert ein Kriegsheer!“* (13:3-4). Diesen Namen: „Herr der Heerscharen“, haben die Propheten, und besonders Jesaja, oft benutzt. Das heißt er ist ein Kämpfer, Gott kämpft. Wozu brauchen wir heute eine Armee, ein Heer? Wir kämpfen heute gemäß Epheser Kapitel 6 gegen alle himmlischen Mächte und Gewalten, die bösen Geister unter dem Himmel, die Beherrscher dieser Welt. Nicht gegen Fleisch und Blut, auch nicht gegen Menschen, sondern wir haben einen noch gefährlicheren Feind.

Der Name Gottes ist nicht nur „Jahwe“, der „ICH BIN“, sondern auch „der Herr der Heerscharen“. Das heißt, er hat ein großes Heer und sein Heer besteht nicht nur aus Engeln. Sein Heer ist die ganze Schöpfung, die er geschaffen hat. Der Herr benützt keine Bomben, um zu richten, er schickt nur eine Sintflut als sein Heer, wie dies bei Noah geschehen ist (1.Mo. 7:10-13). Oder die Erde öffnete ihren Mund und verschlang die Rotte Korachs (4.Mo. 16:30-32). Der Herr kann auch einen Tsunami kommen lassen oder er lässt Sterne vom Himmel fallen. Gott benützt nicht einmal sein Engelheer, das er damals dem Propheten Elisa gezeigt hat. Der

Herr der Heerscharen hat eine große Auswahl an Möglichkeiten. Wenn wir ihn als diesen wunderbaren Herrn der Heerscharen erkennen, brauchen wir keine Angst zu haben, denn er streitet für uns. Wie oft hat Gott damals für Israel gekämpft! Was geschah zur Zeit des Königs Hiskia? Der Herr hat nur e i n e n Engel gesandt der im Lager der Assyrer 185000 Mann umgebracht hat (Jes. 37:36). Es brauchte nicht einmal ein Engelheer. Wenn wir seine große Macht erkennen, fürchten wir Gott und haben keine Angst vor Menschen und seien sie noch so mächtig.

Der König von Aram schickte ein Heer, um den Propheten Elisa holen zu lassen. Das Heer umringte die Stadt, in der Elisa war; sein Diener sah es und fürchtete sich sehr. Da betete Elisa zum Herrn: Herr öffne ihm die Augen, dass er sehe! Da sah der Diener, dass Gottes feurige Rosse und Wagen Elisa umgaben (2.Kön. 6:17). Wir können dem Herrn völlig vertrauen, denn der Herr wird uns beschützen.

Wir wissen oft nicht, was Gott durch eine bestimmte Situation tun möchte. Er hat seinen Plan. Vielleicht möchte er einige Geschwister aus Babylon herausrufen. Alles ist von ihm arrangiert. Lernt deshalb, die Sache nicht mit eigenen Händen anzufassen oder zu manipulieren, lernt, nicht selbst zu kämpfen oder zu argumentieren. Sonst wird Gott am Ende zu euch sagen: Ok, tut ihr es, kämpft für euch; ich werde euch zusehen wie ihr es macht. Ist es nicht besser, in seiner Ruhe zu bleiben und zuzusehen, wie er die Dinge erledigt?

Die Propheten haben den Namen „Herr Zebaoth“ oft benutzt. Zebaoth bedeutet Heer, der große, mächtige Herr, der Herr der Heerscharen. Kennen wir ihn als den Herrn der Heerscharen? Er führt alles aus. Auch gegen Babylon hatte er bereits etwas vorbereitet, einen Mann namens Kyrus.

### **Kyrus, ein Werkzeug Gottes**

Schon vor Grundlegung der Welt hat er Kyrus vorherbestimmt. Das ist großartig. Darum haben wir solch einen Frieden und Ruhe in unserem Geist. Wir wissen, dass der Herr jede Situation souverän lenkt. Wir müssen nur bereit sein, mit seinem Wirken zusammenzuarbeiten. Das ist alles. Wir wissen ja nicht, was die Zukunft bringt und deswegen müssen wir Schritt

für Schritt mit dem Herrn vorangehen. Tut nicht so viel, lasst es lieber den Herrn ausrichten. Das müssen wir unbedingt lernen!

Nun lesen wir hier weiter: *„Der Herr der Heerscharen mustert ein Kriegsheer! Sie kommen aus einem fernen Land, vom Ende des Himmels, der Herr und die Werkzeuge seines Zorns, um das ganze Land zu verderben“* (Jes. 13:4b-5). Das ist wunderbar. Er hat sehr gute Werkzeuge. *„Heult! Denn der Tag des Herrn ist nahe, er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen!“* (13:6). Der Herr ruft ein Volk aus einem fernen Land. Er hat es von langer Hand vorbereitet. Nun können wir die Verse 17 bis 20 lesen. In Vers 17 sehen wir noch genauer, wer dieses Heer ist. Denn der König Kyrus war ein Meder. *„Siehe, ich erwecke die Meder gegen sie, die das Silber nicht achten und am Gold kein Gefallen haben.“* Die Geschichtsschreiber, besonders Xenophon und Josephus bestätigen das in ihren Berichten. Für Kyrus hatte Geld und Reichtum keine Bedeutung. Er war ein relativ gerechter, kulanter Mann. Allen Reichtum investierte er in seine Armee und auch diese raubte das Land, das sie einnahmen, nicht aus. Welch eine außergewöhnliche Haltung. Deshalb war Kyrus auch bereit, etwa 42000 Juden mit ihren Dienern nach Jerusalem zurückziehen zu lassen. Kein König würde dies tun, denn er verlor dadurch 42000 Sklaven.

*„Und ihre Bogen werden junge Männer zu Boden strecken; sie werden sich über die Leibesfrucht nicht erbarmen und kein Mitleid mit den Kindern haben. So wird Babel, die Zierde der Königreiche, der Ruhm, der Stolz der Chaldäer, umgekehrt von Gott wie Sodom und Gomorra. Sie wird nie mehr bewohnt werden und unbesiedelt bleiben von Geschlecht zu Geschlecht. Kein Araber wird dort zelten, und keine Hirten werden ihre Herden dort lagern lassen“* (13:18-20). Das ist das Gericht, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann es kommt. Denke nicht, Gott wird alles sofort richten. Das wollen wir zwar oft gerne sehen, doch es ist nicht so. Das bedeutet aber nicht, dass wir nicht dafür beten sollten. Das Gericht kommt nicht über Nacht, sondern Gott hat seine Zeit. Aber wir müssen ihm sagen: Herr, richte alles Böse. Und das Gericht über Babylon ist tatsächlich gekommen. Der Prophet Daniel hat davon gesprochen; die entsprechenden Verse findet ihr in der Gliederung. Auch Jeremia hat darüber berichtet. Als die Zeit gekommen war, siebenzig Jahre nach der babylonischen Gefangenschaft, hat Kyrus das Gericht an Babylon vollzogen. Es ist wunderbar, das zu sehen.

## Der König von Babel – ein Bild auf Satan

Der König von Babel ist ein Bild auf Satan, bzw. Luzifer, den Fürsten dieser Welt. „*Wie bist du vom Himmel herabgefallen, du Glanzstern . . .*“ (Jes. 14:12). Andere Übersetzungen, wie auch die englische von Darby, verwenden hier das Wort Luzifer. Luzifer bedeutet: Lichtträger, deshalb kann er sich auch in einen Engel des Lichtes verwandeln. „*Wie bist du vom Himmel herabgefallen*“. Der König von Babel war ja nicht im Himmel und kein Glanzstern und auch kein Sohn der Morgenröte. Der wahre Stern ist der Herr. Er ist der helle Morgenstern.

Wir hatten ja im Jahr 2014 die Konferenz über das Reich der Himmel, in der wir die voradamitische Zeit erwähnten. Zu jener Zeit hatte Gott den Erzengel Luzifer als Herrscher eingesetzt. Darum hat auch der Herr ihn immer noch als Fürsten dieser Welt bezeichnet und anerkannt. „. . . *Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Überwältiger der Nationen! Und doch hattest du dir in deinem Herzen vorgenommen: „Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Versammlungsberg im äußersten Norden““* (14:12b-13). Wir wissen, dass der äußerste Norden der dritte Himmel ist, der Ort, an dem Gott wohnt. Der Norden ist oben, der Süden ist unten. Hier sehen wir auch, wie ehrgeizig Satan war und Gott nicht untertan sein wollte. Dasselbe sehen wir auch im Buch Hesekiel (vgl. 28:11-19). Satan wollte sein wie Gott und das ist eine Krankheit. Dieses Gift kam durch den Sündenfall in den Menschen hinein. Heute sind die Menschen mehr denn je unabhängig von Gott und meinen, sie bräuchten ihn nicht mehr, ja sie ersetzen ihn sogar. Weiter lesen wir in Kapitel 14, Vers 14: „*Ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, dem Allerhöchsten mich gleich machen!*“ Das ist verhängnisvoll. Heute gibt es leitende Brüder, die erwarten, dass wir eins mit ihnen sind, obwohl sie der Wahrheit im Wort widerstehen. Sie möchten, dass wir ihnen untertan sind, weil Gott sie eingesetzt habe. So wirkt das Gift im Herzen der Menschen.

„*Doch ins Totenreich bist du hinabgestürzt, in die tiefste Grube! Die dich sehen, schauen dich verwundert an, sie betrachten dich und sagen: „Ist das der Mann, der die Erde erzittern ließ, der Königreiche erschütterte; der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte niederriss; der seine Gefangenen nicht nach Hause entließ?““* (14:15-17). Wenn wir stolz und

hochmütig sind, nimmt unser geistliches Leben immer mehr ab und der Tod breitet sich aus. (14:15-17). Wenn wir darin verharren, befinden wir uns sehr bald unbewusst in einem Gefängnis, aus dem wir nicht mehr herauskommen.

### **Der Sohn Gottes wird das Tier endgültig besiegen**

Babylon und Satan sind sehr eng miteinander verbunden. Diese Verflechtung müssen wir durch die Gnade des Herrn klar sehen. Der Herr benützt hier den König von Babel als ein Bild auf Luzifer, den gefallenen Glanzstern. Im Lukasevangelium hat der Herr gesagt: „*Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen*“ (10:18). Im Buch Offenbarung sehen wir dann, dass der Drache eine große Wut hat, nachdem das männliche Kind entrückt ist (Offb. 12:4-5). Es entsteht ein Krieg im Himmel und Satan, der Teufel, der große rote Drache, wird auf die Erde geworfen (vgl. Offb. 12:9). Das wird uns schon in Jesaja Kapitel 14 berichtet. Daran erkennen wir, dass der Prophet Jesaja bereits Offenbarung über das Ende dieses Zeitalters hatte. „*Und sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels*“ (Offb. 18:2b). Diese Sicht müssen wir haben und auch ein Herz für die, die noch in Babylon gefangen sind. Wir sollen für das Volk Gottes eintreten und beten, dass sie herauskommen. „*Kommt heraus aus ihr, mein Volk*“ (18:4).

In Jeremia Kapitel 50, Vers 21 sehen wir, dass Babylon noch einen versteckten, zweiten Namen hat: Meratajim. Dieser Name bezeichnet eine zweifache Rebellion. Die eine ist sichtbar, die andere unsichtbar. Woher hat denn Babylon diese sichtbare, große Macht? Von seinem unsichtbaren Baumeister, Satan. Auch er hat einen Plan, einen Weg und einen Bau, um Gottes Bau zu zerstören. Wir sehen oft nur den äußeren, sichtbaren Bereich. Aber es gibt einen unsichtbaren Baumeister, der wirkt und baut und Babylon seine Kraft und Macht verleiht. In Offenbarung 17 sehen wir das Tier, dem Satan seine Macht verleiht. Satan gibt diesem Tier alle Macht, gleichwie der Vater alle Macht seinem Sohn gegeben hat. Am Ende sehen wir, dass der Sohn Gottes gegen das Tier kämpft und es besiegt: „*Diese werden Krieg führen mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige; und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Treue*“ (Offb. 17:14).

## Botschaft 4

### Der König von Babel – ein Bild auf Luzifer

Die Gemeinschaft während der kurzen Zeit der Konferenz kann nur ein Fundament legen, doch es gibt noch weit mehr auszugraben. Lasst uns zu Hause noch tiefer in das Wort hineingehen.

Die Literatur liefert uns viele Auslegungen über den Namen Luzifer. Er wurde wahrscheinlich im vierten Jahrhundert eingeführt. Hieronymus wurde damals beauftragt, die Heilige Schrift ins Lateinische zu übersetzen. In dieser Übersetzung, der Vulgata, benutzte er den Namen Luzifer, was Lichtträger bedeutet. Es steht in der Schrift, dass Satan sich zu einem Engel des Lichts verstellt (2.Kor. 11:14), denn ursprünglich war er ein scheinender, schirmender Cherub. Das werden wir später im Buch Hesekiel sehen (Kap. 28). Die dortige Beschreibung des Fürsten von Tyrus bezieht sich zweifelsohne auf Satan in seinem Zustand vor dem Fall. Hier sehen wir also, dass der König von Babel ein Bild auf Luzifer, Satan, ist.

Jesaja benutzt in Kapitel 14 Vers 12, den Namen *Glanzstern*. Es ist tatsächlich ein Götze, den die Babylonier zur Zeit Jesajas anbeteten, ein Himmelskörper, ein Stern. Merkwürdigerweise hat man gesagt, dass dieser Götze beim Sonnenaufgang männlich und beim Sonnenuntergang weiblich ist. Daher ist nicht klar, ob er männlich, weiblich, halbmännlich oder halbweiblich ist. Solch eine Verwirrung haben wir auch heute in unserer Zeit. Es ist ein Verderben für die ganze Menschheit. Mehr möchte ich dazu nicht sagen, aber ich möchte euch warnen. Dieser Trend ist in unserem Zeitalter entstanden. Am Ende weiß man nicht mehr, ob jemand ein Mann oder eine Frau ist. Diese Verwirrung wird durch die Macht der Finsternis hervorgebracht. Der Götze verbirgt sich heute nicht mehr. In seiner Erscheinung ist sein Kopf ein Ziegenkopf mit Hörnern, aber sein Leib ist ein menschlicher Körper. Der obere Teil seines Körpers ist weiblich und der untere Teil ist männlich. Könnt ihr euch das vorstellen? Was ist das? Ist dieses Unding nun ein Tier oder ein Mensch, ist es männlich oder weiblich? Genau diese Verwirrung möchte der Teufel jetzt in die Menschheit hineinbringen. Dies alles wurde sogar in den USA (und auch in anderen Ländern) legalisiert. Es ist sogar schon vorgekommen, dass eine Mutter nicht wollte, dass das Geschlecht ihres Neugeborenen im Geburtsregister eingetragen wird. Ihr

Kind solle doch später selbst entscheiden können, ob es männlich oder weiblich ist. Ist das nicht krank? Ich sage dies, damit wir realisieren, in was für einer Zeit wir heute leben. Noch vor 15 Jahren wäre so etwas nicht möglich gewesen, doch heute freut man sich und rühmt sich dessen. Und wer damit nicht einverstanden ist, wird kurzerhand als Rassist oder als intolerant bezeichnet. Das ist nicht nur krank, sondern teuflisch. Es entspricht der Natur Satans. Er möchte die ganze Menschheit verändern und auf den Kopf stellen, um Verwirrung zu schaffen. Die Menschheit ist nicht mehr vernünftig. In dieser Verderbtheit der Menschen kommt Luzifer zum Ausdruck. Es gibt viele Bibelübersetzer, die diesen Namen nicht mehr verwenden und gegen seine Verwendung ankämpfen. Wir brauchen Licht vom Herrn und ein klares Unterscheidungsvermögen. Der Herr muss uns zeigen, was Babylon ist und wer dahintersteckt.

### Das Gericht über Tyrus

Lasst uns jetzt Tyrus betrachten. Gottes Gericht in Jesaja behandelt als erstes Babylon und als letztes, in Kapitel 23, Tyrus. Es fängt mit Babylon an und endet mit Tyrus. Dazwischen liegen die Länder wie Moab, Syrien, usw. Es ist wie bei einem Sandwich: Oben ist Babylon, unten Tyrus und alles, was dazwischen liegt, ist dem gleich.

Hesekiel Kapitel 28 zeigt uns noch mehr über den König von Tyrus. Im Gericht über Tyrus redet Gott plötzlich von jemand anderem. Vers 12: *„Menschensohn, stimme ein Klagelied an über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht GOTT, der Herr: O du Siegel der Vollendung, voller Weisheit und vollkommener Schönheit!“* Damit war sicherlich nicht der König von Tyrus gemeint, denn es gibt keinen solchen Menschen. *„In Eden, im Garten Gottes warst du;“* – ich denke nicht, dass der König Tyrus dort im Garten Gottes auf einen Spaziergang eingeladen wurde – *„mit allerlei Edelsteinen warst du bedeckt: mit Sardis, Topas, Diamant, Chrysolith, – das erinnert uns an die Brusttasche, das Ephod – „Onyx, Jaspis, Saphir, Karfunkel, Smaragd, und mit Gold. Deine kunstvoll hergestellten Tamburine und Flöten waren bei dir; am Tag deiner Erschaffung wurden sie bereitet“ (28:13).* Das ist der Erzengel Luzifer, der Engel des Lichts. *„Du warst ein gesalbter, schützender Cherub“* – glaubt ihr, der König von Tyrus war ein Cherub? – *„ja, ich hatte dich dazu eingesetzt; du warst auf dem heiligen Berg Gottes, und du wandeltest mitten unter den feurigen Stei-*

*nen. Du warst vollkommen in deinen Wegen vom Tag deiner Erschaffung an, bis Sünde in dir gefunden wurde. Durch deine vielen Handelsgeschäfte ist dein Inneres mit Frevel erfüllt worden, und du hast gesündigt. Darum habe ich dich von dem Berg Gottes verstoßen und dich, du schützender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine vertilgt. Dein Herz hat sich überhoben wegen deiner Schönheit; du hast deine Weisheit um deines Glanzes willen verderbt. So habe ich dich auf die Erde geworfen und dich vor den Königen zum Schauspiel gemacht. Mit deinen vielen Missetaten, durch die Ungerechtigkeit deines Handels, hast du deine Heiligtümer entweiht; da ließ ich ein Feuer von dir ausgehen, das dich verzehrte, und ich habe dich zu Asche gemacht auf Erden, vor den Augen aller, die dich sahen. Alle, die dich kennen unter den Völkern, entsetzen sich über dich; du bist zum Schrecken geworden und bist für immer dahin! (28:14-19).*

Tyrus war zu jener Zeit eine sehr bekannte, reiche Handelsstadt. Erfolgreich wie heute Deutschland, auch die USA, ja eigentlich die ganze Welt. Sie ist schon bewundernswert, verlockend, begehrenswert. Es geht uns allen gut. Oder nicht? Aber hier sehen wir auch wieder diesen unsichtbaren Drahtzieher, der die Menschen in seinen Herrschaftsbereich locken will.

### **Liebt nicht die Welt**

Johannes sagte in seinem ersten Brief Kapitel 5, Vers 19: „... *die ganze Welt liegt in dem Bösen.*“ Die ganze Welt liegt in dem Einflussbereich des Bösen. Ein Pfeiler davon ist der weltweite Handel. Das müssen wir erkennen und durchschauen. Das bedeutet nicht, dass du jetzt deine Firma schließen sollst. Nein, aber wir müssen klug sein und sehen, dass die Handelswelt eine Falle ist und dass der Böse uns in Gefangenschaft bringen möchte. Kein Wunder, sagte Johannes: „*Liebt nicht die Welt noch die Dinge in der Welt. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm*“ (1.Joh. 2:15). Wenn unser Herz dorthin gezogen wird und die Welt liebgewonnen hat, dann ist die Liebe des Vaters nicht mehr in uns. Vielleicht rufst du weiterhin „Abba Vater“, doch es ist, wie Jesaja geweissagt hat: „*Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit entfernt von mir*“ (Mt. 15:8). Das ist gefährlich. Die Welt ist eine große, starke Versuchung. Auch der Herr Jesus sollte vom Teufel in diese Falle gelockt werden: „*Wiederum nimmt ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit; und*

*er sagte zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest*“ (Mt. 4:8-9). Welcher Mensch kann dem widerstehen? Mit zehn Euro könnt ihr niemanden verführen, aber wenn ihr eine Milliarde anbietet, dann sieht es schon ganz anders aus.

„*Alle Reiche und ihre Herrlichkeit . . .*“ bietet er uns an. Doch dafür muss man einen Preis bezahlen. Es gibt heute viele Menschen, besonders die berühmten Stars der Musik- und Filmindustrie Hollywoods, die sogar öffentlich und ohne Scheu sagen, dass sie ihre Seele verkauft haben. Es ist einleuchtend, dass man für ein derartiges Luxusleben einen Preis bezahlen muss. Man wird über Nacht berühmt. Manche Schauspieler rufen einfach einen Geist an, der ihnen hilft, eine bestimmte Filmszene zu spielen. Dieser Geist von unten ergreift Besitz von ihnen und plötzlich sind sie fähig, jede Rolle zu spielen. Wer ist also heute der große Chef in der Unterhaltungsindustrie? Es ist dieser gefallene Cherub. Er ist ein versierter Geschäftsführer, der Boss der Unterhaltungsbranche. Wer diesen Weg nehmen möchte, muss seine Seele an den König von Tyrus verkaufen.

Wir müssen klug sein. Wir sehen hier, wie Gott den Satan anhand dieser zwei Städte bzw. Nationen bloßstellt: Babylon, die Religion einerseits und Tyrus, die Handelswelt andererseits. Das hat er nicht ohne Grund getan. Heute sehen wir die Macht der Religion, besonders über die Gläubigen. Wenn ihr Gott liebt und an Jesus Christus glaubt, dann hält Satan für euch ein Paket mit der Aufschrift „Babylon“ bereit. Wenn ihr die Welt liebt und viel Geld haben möchtet, dann gibt es ein anderes Paket, das Tyrus heißt. Heute gibt es viele Industrien, allerlei Möglichkeiten der Anbetung, aber ihr müsst eure Seele dafür verkaufen.

Der König von Tyrus ist ein weiteres Bild auf Satan, als dem Beherrscher dieser Welt. Unter I. B. der Gliederung könnt ihr alle Verse dazu lesen. In den Kapiteln 5 und 6 des Matthäusevangeliums sehen wir, dass unser Gott und Vater uns versorgen wird. Diese Zusage des Vaters bedeutet natürlich nicht, dass wir einfach zu Hause sitzen, nichts tun und uns ernähren lassen, indem wir in die Versammlung gehen, um dort zu essen und zu trinken. So hat der Herr das nicht gemeint. Er sagt uns durch Paulus im zweiten Thessalonicherbrief Kapitel 3, Verse 10 und 12b: *„Wenn jemand nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. . . dass sie still arbeiten und ihr eigenes Brot essen.“* Dies sagt er um des Zeugnisses des Herrn willen. Wer

Güter hat, der soll den Armen helfen. Das hat Paulus ganz klar gesagt. Tyrus steht also für die kommerzielle Welt. Hier lauert eine große Gefahr. Wegen des Geldes möchte man mehr arbeiten und am Ende hat man deswegen keine Zeit, ist erschöpft und hat keine Kraft mehr für das Werk des Herrn.

### **Meratajim – eine doppelte Rebellion**

Hier sehen wir ein großes Geheimnis: Babylon die Große, die Mutter aller Huren und der Gräuel der Erde (vgl. Offb. 17:5). Warum ist sie ein Geheimnis? Weil sie so kompliziert und verführerisch ist. In Jeremia, Kapitel 50, Vers 21, hat Babylon noch einen anderen, geheimen Namen: Meratajim. Das ist ein seltsamer Name. Meratajim bedeutet zweifache Rebellion. Dies ist ein weiterer Name für Babylon. Er soll uns zeigen, wie der Teufel wirkt. Es gibt eine sichtbare Macht auf der Erde und eine zweite, unsichtbare, nämlich die Mächte und Gewalten in den Himmeln. Das zeigt uns, dass es immer zwei Seiten gibt: die geistliche und die irdische. Sie wirken zusammen und sind zusammengebunden, wie die Hure in Babylon. Sie sitzt nicht nur im Vatikan und gibt sich „geistlich“, sondern sie sitzt auf dem Tier und hat enge Verbindungen mit der Welt (irdisch). Man kann nicht sagen, ob die Hure das Tier lenkt oder ob das Tier die Hure leitet. Wer benutzt wen? Das wissen wir nicht, denn sie sind eine Einheit. Das Tier, das uns Gott in Offenbarung Kapitel 17 beschreibt, ist kein gewöhnliches Tier: Es hat sieben Häupter und zehn Hörner, ein gefährliches Monstrum. Es ist eine Zusammensetzung aller in Offenbarung Kapitel 13 beschriebenen schrecklichen Tiere mit deren Eigenschaften. Obwohl viele Menschen Furcht haben, das Buch Offenbarung zu lesen, ist es doch gut, ein wenig Kenntnis darüber zu haben: *„Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war einem Leoparden gleich und seine Füße wie die eines Bären und sein Maul wie das Maul eines Löwen.“* Das ist eine Kombination aller Raubtiere. *„Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Gewalt“* (Offb. 13:1-2). Könnt ihr euch vorstellen, dass das Weib auf diesem Tier sitzt? Es ist schwer zu sagen, wer mächtiger ist, das Tier oder die Frau. Jetzt ist sie zu einer universellen, starken Hure geworden. Auch dieses Tier ist nicht nur eine Art Tier. Im Buch von Daniel ist jedes Reich einem Tier zugeordnet. Babylon ist wie ein Löwe mit Flügeln, die Perser sind wie ein Bär, das Griechische Reich wie ein Leopard und das

Römisches Reich kann Daniel nicht einmal beschreiben, weil es so hässlich und grausam ist. Niemand möchte solch einem Tier begegnen. Es sind ihm sowohl himmlische Mächte und Kräfte als auch irdische Mächte untertan. Deshalb müssen wir heute klug sein. Vertraut nicht allem, was ihr seht und glaubt nicht alles, was ihr hört. Äußerlich sieht es sehr schön aus, geschmückt mit Silber, Edelsteinen, es ist vergoldet und wird sogar als goldener Becher beschrieben. Doch das ist alles Betrug. Ihr wisst nicht, was hinter den Kulissen gespielt wird. Es ist nicht nur Korruption, das wäre noch nicht so schlimm. Doch noch tiefer im Verborgenen arbeiten die himmlischen Mächte und Gewalten an dem Ziel: Der Erscheinung des furchterregenden Tieres in Offenbarung 13, dem Antichristen.

### **Die Kombination von himmlischen und irdischen Mächten**

Wenn wir uns heute umschaun, dann scheint alles so schön und perfekt zu sein. Wenn wir aber in unserem Inneren Licht empfangen, sehen wir, dass der Zustand der Welt heute wie bei Sodom und Gomorrha ist. Alles ist finster und verdreht. Zum einen sehen wir vordergründig die sichtbare Macht auf der Erde und dahinter verborgen die unsichtbaren Mächte und Gewalten in den Himmeln. Zum anderen die religiöse und die kommerzielle Welt. Heute dreht sich alles nur um das Geld. Ohne Geld gibt es keine Macht. Alles hängt vom Euro und von der Wirtschaft ab. Wenn die Wirtschaft zusammenbricht, dann liegt alles am Boden. Auch das wird noch kommen, und am Ende wird alles wertlos sein.

### **Kommt heraus aus ihr, mein Volk**

In Offenbarung 18, in den Versen 6-7 sehen wir das endgültige Gericht über Babylon, wo ihr mit doppeltem Maß vergolten wird. Gott wird es schwer richten. Darum ergeht der Aufruf an Gottes Volk: „*Kommt heraus aus ihr, mein Volk*“ (18:4). Dies ist nicht nur ein Herauskommen aus den Denominationen, denn das wäre noch relativ einfach. Aber Babylon steht nicht nur für die Denominationen, sondern es ist auch tief in uns verborgen. Wohin sollen wir gehen? Wir folgen dem Lamm nach und dieses führt uns nach Zion. Daher sehen wir in Offenbarung Kapitel 14, in den Versen 1-5 die Erstlingsfrucht. Sie folgen dem Lamm nach, wohin es auch geht. Wohin geht es? Zum himmlischen Berg Zion! Daher stehen die Erstlinge am Ende mit ihm auf dem Berg Zion, vor dem Thron. Es genügt nicht,

nur herauszukommen, sondern ihr müsst auch wissen, wohin das Lamm heute geht. Wenn ich Babylon verlasse, muss ich unbedingt wissen, wohin ich gehen soll. Meint ihr, dass der Herr uns heraufruft und uns nicht zeigt, wo wir hingehen sollen? Als der Herr sein Volk aus Ägypten herausgeholt hat, leitete er es mit einer Wolken- und Feuersäule. Eine Wolkensäule am Tag und eine Feuersäule in der Nacht. Das heißt, auch wir müssen wissen, wohin wir gehen sollen. Herauskommen ist gut, aber das Wohin ist noch wichtiger. Es heißt ja in einem Sprichwort: „Vom Regen in die Traufe“ – wir sollen nicht nur herauskommen, sondern uns auch darüber im Klaren sein, wo wir hingehen und was unser Ziel ist. Das Ziel ist hundertprozentig der himmlische Berg Zion. Mögen wir es alle dahin schaffen!

## Botschaft 5

### Wir müssen Christus noch mehr ergreifen

Wir haben leider nur eine begrenzte Vorstellung von Babylon. Doch in dieser Zeit möchte uns der Herr ein tieferes Verständnis dafür geben. Auch die Stadt Babylon ist gewachsen und hat sich weiterentwickelt. Das sehen wir in den Kapiteln 17 und 18 im Buch Offenbarung. Sie ist dort viel mächtiger geworden als die historische Stadt Babylon. Satan selbst ist von einer Schlange im Garten Eden zu einem großen, roten Drachen im Buch Offenbarung gewachsen. Darum muss auch unsere Erfahrung mit dem Herrn zunehmen. Diesen wunderbaren Christus müssen wir mehr und mehr ergreifen. Wenn wir uns aber ablenken lassen, kehren wir sehr schnell zu unserem früheren Leben zurück und gehen nicht weiter voran. Das wäre wirklich bedauerlich; denn nicht vorangehen heißt rückwärtsgehen. Es gibt noch sehr viel Reichtum zu ergreifen. Der Herr hat uns in der Vergangenheit schon viel gezeigt. Aber am Ende ist in unserem Verstand nur leere Erkenntnis geblieben, und wir sind nicht in die Wirklichkeit hineingekommen. Deshalb sagen viele Geschwister, wir hätten zwar viel Wissen und Erkenntnis erlangt, aber das nütze uns nichts. Natürlich hilft uns das Wissen allein noch nichts; doch das bedeutet nicht, dass die Erkenntnis, die uns der Herr geschenkt hat, nutzlos ist. Es liegt an uns, ob wir ein Verlangen haben, Christus nachzujagen und durch den Geist in die Wirklichkeit hineinzukommen.

So ist es auch im Studium. Alle Theorie, die wir erworben haben, wird uns nichts nützen, wenn wir sie nicht anwenden. Ist das die Schuld der Universität? Nein, es liegt an uns. Wenn wir durch all das reiche Sprechen des Herrn in den letzten Jahrzehnten nur Erkenntnis gewonnen haben und deshalb stolz und aufgeblasen sind, wäre das bedauerlich. Gott hat uns reich gesegnet und viel gezeigt. Er hat uns aus den Nationen herausgeholt. Doch wie wir in der letzten Konferenz über Jesaja gesehen haben, hat der Weinberg Gottes nur giftige Beeren hervorgebracht. Liegt das an Gott? Nein! Jesaja sagte: „*Was konnte man an meinem Weinberg noch weiter tun, das ich nicht getan habe?*“ (5:4a). Auch in Matthäus Kapitel 21, im Gleichnis vom Feigenbaum, hat der Herr es nochmals erwähnt. Was sollte er also noch mehr tun? Am Ende geben wir auf und behaupten, es nütze uns nichts. Nein! Wir müssen sagen: „Herr, ich tue Buße, es liegt an mir,

ich bin nicht treu.“ Jesaja begegnete der gleichen Situation. Wegen ihres Ungehorsams Gott gegenüber blieben sie in diesem gefallenem Zustand, sodass Gott die umliegenden Nationen als Werkzeuge benutzte, um das Gericht an ihnen zu vollstrecken. Das Volk Israel rief dieses Gericht durch seinen gefallenem Zustand hervor. Wir dürfen nicht denken, dass Gott mit uns heute anders verfährt. Nein, das ist schon zu oft geschehen, nicht nur bei uns, sondern auch bei vielen anderen Gruppen. Die Geschichte beweist es und wir sind keine Ausnahme. Wenn wir nicht mit dem Herrn weitergehen, dann ist alles, was der Herr uns seit unserer Errettung gegeben hat, umsonst gewesen. Das wollen wir auf keinen Fall erleben.

### **Unser Erstgeburtsrecht ist in Gefahr**

Beim Gericht über Moab, Damaskus, Äthiopien, Ägypten, Edom, Arabien und den Nachkommen Esaus und Ismaels, sehen wir ein Prinzip: Moab ist ein Nachkomme von Lot, dem Neffen Abrahams. Ismael und Isaak haben eine noch engere Verwandtschaftsbeziehung. Sie sind Halbbrüder. Ismael ist der vom Fleisch geborene und Isaak der vom Geist geborene. Dies bezeugt uns Paulus im Galaterbrief Kapitel 4, Vers 29: *„Jedoch, genau wie damals, der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch jetzt.“* Ismael und Isaak haben den gleichen Vater, aber verschiedene Mütter. Diese umliegenden Nationen sind mit dem Volk Gottes, Israel, sehr nah verwandt. Esau ist sogar der Zwillingsbruder von Jakob. Ihm hätte das Erstgeburtsrecht zugestanden, nämlich zwei Anteile des guten Landes und das Königtum. Aber was hat er gemacht? Weil er Hunger hatte, verkaufte er sein Erstgeburtsrecht für eine Linsensuppe an seinen Bruder Jakob. Wie oft sind auch wir versucht, unser Erbteil und das Königtum zu verkaufen? Verachtet nicht euer Erstgeburtsrecht! Im Hebräerbrief Kapitel 12, Vers 23 lesen wir: Die Gemeinde ist die Gemeinde der Erstgeborenen. Durch unseren Herrn, den Erstgeborenen aus den Toten, haben wir alle, die wir an Jesus glauben und in ihn hineingetauft wurden, Anteil an diesem kostbaren Erstgeburtsrecht. Sagt mir ehrlich: Schätzt ihr euer Erstgeburtsrecht? Wie oft denkt ihr daran? Der Hebräerbrief warnt uns eindringlich, denn Esau und auch Ruben haben ihr Erstgeburtsrecht verwirkt. Das kann auch uns heute passieren. Jeder ist selbst dafür verantwortlich, wie er damit umgeht.

Die inneren Feinde wirken heute durch unser Fleisch, unser Selbst und durch unser natürliches Leben. Sie möchten uns unser Erbteil und Erstgeburtsrecht rauben. Daher müssen wir heute lernen, sie durch den Herrn zu richten. Wie oft sagt ihr zu eurem Fleisch: Nein! Anstatt den Herrn zu suchen, suchen wir viele andere Dinge. Wie soll dann dieser Christus, der so reich ist, in uns Wohnung machen? Schätzen wir es, wenn der Herr uns etwas von seinem Reichtum zeigt? Jagen wir ihm nach? Haben wir die Haltung, wie sie auch Paulus im Philipperbrief hatte? „... *um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung* ... “ (3:10). Wir haben ein Lied, in dem es heißt: „Einst ging’s mir um Segen, jetzt um dich nur, Herr!“ (Lied Nr. 199). Es muss um ihn selbst gehen, um den, der der Segen selbst ist. Seit so vielen Jahren ist es unser Ziel, diesen Christus völlig zu gewinnen. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, in ihm liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen (Kol. 2:3). Er ist das Geheimnis Gottes. Er ist unser Erbteil, das gute Land. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Er ist unerschöpflich reich. Manchmal sind wir schon mit ein wenig Gewinn von ihm zufrieden. Fragt den Herrn: Herr, wie viel bist du in mir gewachsen? Wie viel von dir habe ich gewonnen? Fülle mich mit dir! Wir reden von der Gemeinde, aber die Gemeinde ist die Fülle des, der alles in allem erfüllt (Eph. 1:23). Leider haben wir noch nicht dieses Verlangen und die Energie wie Paulus, dem Herrn nachzujagen.

### **Christus, die Wirklichkeit aller Opfer**

Doch er möchte uns immer wieder neu erwecken. Was sollen wir hier in Zion machen? Mit welchem Ziel hat uns der Herr den priesterlichen Dienst gezeigt? Warum zeigt er uns die Opfer? Unterschätze sie nicht, denn das, was wir dem Vater bringen, ist Christus selbst als Brandopfer oder seine Menschlichkeit im Speisopfer als feinstes Mehl, mit Öl vermengt. Wir bringen ihm einen Christus, der bereit ist, durch vielerlei Prüfungen hindurchzugehen, weil er völlig eins mit dem Vorsatz Gottes ist. Er ist völlig eins mit dem Vater, darum ist er auch unser Friedensopfer geworden. Er befreit uns von Sünde und Tod, wenn wir ihn als unser Sündopfer nehmen. Und er lässt uns die Kraft seiner Auferstehung und seiner Auffahrt erfahren. Schließlich ist er auch unser Trankopfer, damit wir bereit sind, unser Leben hinzugeben. In all diesen wunderbaren Aspekten erkennen wir den Herrn selbst. Haben wir damals nicht des Öfteren gesungen: „Herr,

du bist die erste Lieb“ (Lied 52). Was schätzt ihr mehr? Das, was er für uns getan hat, oder das, was er für uns ist? Deshalb sagte Paulus am Ende: *„denn zu leben ist für mich Christus und zu sterben Gewinn“* (Phil. 1:21). Er möchte diese Person ergreifen und durch sie leben. Wenn wir nur auf seine Taten und Wunder fixiert sind, ist das sehr oberflächlich. Denkt daran, dass der Herr sich jenen nicht anvertraute, die aufgrund seiner Zeichen und Wunder zu ihm kamen (vgl. Joh. 2:23-24). Was sagte Petrus? „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast so viele Wunder getan?“ Nein! Er sagte: *„Du hast Worte des ewigen Lebens“* (Joh. 6:68). Er gibt uns nicht Lehre, sondern Leben! Mögen wir niemals von diesem wunderbaren, lebendigen Christus weggehen.

Heute müssen wir lernen, den geistlichen Kampf zu kämpfen, den Kampf mit den umliegenden Nationen, die uns so nahe sind. Unser Selbst ist immer noch so stark. Was sollen wir tun? Wir müssen zum Herrn schreien: Herr, rette mich! Er ist fähig, uns bis zum Äußersten zu erretten. Wir müssen in diesem Wettlauf, auf dieser Rennbahn laufen, bis wir das Ziel erreicht haben. Es ist nicht einfach, aber dennoch möglich.

### **Jerusalem ist ein Tal der Offenbarung**

Nun kommen wir zu Jesaja Kapitel 22. Warum hat Gott hier einen solchen Einschub gemacht? Er möchte uns zeigen, warum er alle diese Nationen kommen ließ. Es ist schon merkwürdig, dass Gott hier von Jerusalem als dem Tal der Offenbarung spricht. In Jerusalem gibt Gott sehr viel Offenbarung. Die umliegenden Nationen haben keine Offenbarung. Doch Jerusalem sollte auf einem Berg sein, aber es ist zum Tal geworden. Das geht sehr schnell. *„Die Last über das Tal der Offenbarung: Was ist denn mit dir, dass alle deine Leute auf die Dächer steigen, du vom Getümmel erfüllte, lärmende Stadt, du jauchzende Stadt? Deine Erschlagenen sind weder vom Schwert durchbohrt, noch im Kampf gefallen. Alle deine Anführer sind miteinander geflohen, wurden gefesselt, ohne einen Bogenschuss abzugeben; dein ganzes Aufgebot ist miteinander in Gefangenschaft geraten; schon von ferne sind sie geflohen! Deshalb sage ich: Schaut weg von mir, denn ich muss bitterlich weinen; gebt euch keine Mühe, mich zu trösten über den Untergang der Tochter meines Volkes!“* (22:1-4). Das ist das Problem. Wenn wir nicht weiter mit dem Herrn vorangehen und treu bleiben und ihn weiter suchen, dann kommt der Untergang. *„Denn es kommt ein Tag*

*der Bestürzung, der Zertretung und Verwirrung von dem Herrscher, dem Herrn der Heerscharen, im Tal der Offenbarung; man reißt die Mauer ein, und Geschrei hallt gegen den Berg. Die Elamiter tragen den Köcher, neben bemanneten Streitwagen kommen Reiter daher, Kir entblößt den Schild. Und es wird geschehen: Deine schönen Täler werden voller Streitwagen sein, und die Reiter nehmen Stellung ein gegen das Tor“ (22:5-7). Jesaja ist wirklich ein sehr begabter Schreiber. Alle, die dieses Buch in Hebräisch lesen können, sagen, dass er ein Poet ist. Er beschreibt alles sehr treffend und poetisch. „Und er nimmt den Schutz Judas weg. Aber du schaust an jenem Tage auf die Waffen des Zeughauses. Und ihr seht nach den Rissen in der Mauer der Stadt Davids – denn es sind viele –, und die Wasser des unteren Teiches sammelt ihr. Ihr zählt auch die Häuser Jerusalems und brecht Häuser ab, um die Mauer zu befestigen.“ (22:8-10). Man möchte die Mauer befestigen und zerstört dabei die Häuser. Das macht wirklich keinen Sinn. „Und ihr legt ein Sammelbecken an zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches – aber ihr schaut nicht auf den, der dies getan hat, und seht nicht nach dem, der es seit langem bereitet hat!“ (22:11). Sie haben den Herrn völlig vergessen. „Und an jenem Tag ermahnt der Herrscher, der Herr der Heerscharen, zum Weinen und Wehklagen, zum Kahlscheren des Hauptes und zum Umgürten des Sacktuches – doch siehe, da ist Jubel und Vergnügen, Ochsen schlachten und Schafe schächten, Fleisch essen und Wein trinken: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ Doch der Herr der Heerscharen hat sich meinem Ohr geoffenbart: Wahrlich, diese Missetat soll euch nicht vergeben werden, bis ihr sterbt! spricht der Herrscher, der Herr der Heerscharen“ (22:12-14). Jerusalem war in einen hoffnungslosen Zustand gefallen. Dies war das erste Teil des Problems.*

### **Schebna, der untreue Verwalter**

Nun kommen wir zu dem Verwalter über das Haus Gottes. „So hat der Herrscher, der Herr der Heerscharen, gesprochen: Geh hinein zu diesem Verwalter“ (22:15a). Es gab einen Verwalter, und dieser hatte ein Problem. Wie Jesaja schon im ersten Teil (Jes. 1-12) gesagt hat, fangen viele Probleme, selbst die des ganzen Volkes, beim Haupt an. „Das ganze Haupt ist krank, ... Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Unversehrtes an ihm ...“ (1:5b-6). „Der Älteste und Angesehene ist der Kopf, und der Prophet, der Lügen lehrt, ist der Schwanz“ (9:14). „Mein Volk, deine

*Leiter verführen dich*“ (3:12b). Jemand muss die Verantwortung tragen; natürlich auch die Propheten. Der Herr sagt ja: „*Darum wird der HERR von Israel Kopf und Schwanz abhauen*“ (9:13a). Denkt nicht, dass der Herr das nicht tun wird. Hier sehen wir wieder den Grund, warum die umliegenden Nationen sich aufmachen und viele Probleme bereiten. „*Geh hinein zu diesem Verwalter; zu Schebna, der über den Palast gesetzt ist und sprich: Was hast du hier, und wen hast du hier, dass du dir hier ein Grab aushaut?*“ (22:15b-16a). Es ist wirklich erschreckend; im Haus des Herrn haut er sich ein Grab aus. Deshalb musst du wissen, wenn du in der Gemeinde für deine Position und für deinen Gewinn lebst, geachtet werden möchtest und denkst, du seist etwas, dann wird dies dein Grab sein, und du erkennst es selbst nicht. Schebna dachte nur an sich selbst und baute sich ein Grab. Geistlich gesprochen heißt das, du bereitest dich schon auf deinen Tod vor. „*Du, der sich hoch oben sein Grab aushaut, sich eine Wohnung in den Fels hineinmeißelt*“ (22:16b). Jesaja hat das so wunderbar beschrieben. Es ist eine Unterweisung von Gott. „*Siehe, der Herr wird dich weit wegschleudern, Mann!*“ (22:17a). Der Verwalter denkt, er werde nicht abgesetzt. Doch er irrt sich, Schebna wird abgesetzt. Wenn wir untreu sind, wird der Herr uns absetzen.

Gott zeigt uns durch den Einschub in Kapitel 22 nochmals den Grund für sein Handeln: Die Leiter des Volkes waren untreu. Schebna war untreu. Was wird von einem Verwalter erwartet? Soll er begabt sein? Was erwartet Gott von einem Haushalter? Er soll treu sein (vgl. 1.Kor. 4:2). Leider findet er nur wenige, die treu sind. Auch Paulus sagte, dass er keinen fand, der ihm so gleichgesinnt war wie Timotheus. „*Und er wird dich fest packen, dich fest zusammenwickeln wie einen Knäuel und dich wie einen Ball in ein weites und breites Land schleudern!*“ (22:17b-18a). Der Herr wird dich weit wegschleudern, damit du ja nicht zurückkommst, und dort wirst du sterben. Dann wirst du nicht in deinem Grab liegen, das du dir selbst ausgehauen hast. „*Dort wirst du sterben, und dorthin kommen deine prächtigen Wagen, du Schande für das Haus deines Herrn! Ich will dich aus deinem Amt stoßen, und man wird dich von deiner Stellung herabstürzen*“ (22:18b-19). Gott wird dich aus deinem Amt stoßen! Dieses Sprechen des Herrn steht im Gegensatz zu dem, was einige leitende Personen in der Gemeinde sagen, indem sie darauf bestehen, von Gott eingesetzt zu sein und daran festhalten. Aber wenn du nicht treu bist, wird der Herr sein Wort an dir erfüllen. „*Ich will dich aus deinem Amt stoßen, und man*

wird dich von deiner Stellung herabstürzen.“ Es ist Gottes Wort und das soll uns warnen, treu zu bleiben, nicht gegenüber Menschen, sondern treu gegenüber Gott. Wir haben oft vergessen, dass es Gottes Haus ist und nicht unser Eigentum. Es ist nicht nur die Gemeinde, sondern es ist seine Gemeinde.

### Christus, der Eljakim

*„Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkijas berufen, und ich werde ihn mit deinem Gewand bekleiden und mit deinem Gürtel fest umgürten und deine Vollmacht in seine Hand legen. Er wird den Bürgern von Jerusalem und dem Haus Juda ein Vater sein. Ich will ihm auch den Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter legen,“ (22:20-22a) – jetzt deutet uns Gott, der Vater, an, wer dieser Eljakim ist – „so dass, wenn er öffnet, niemand zuschließen kann, und wenn er zuschließt, niemand öffnen kann. Und ich will ihn als Pflock einschlagen an einem festen Ort, und er soll ein Ehrenthron für das Haus seines Vaters werden, so dass die ganze Herrlichkeit seines Vaterhauses sich an ihn hängen wird, die Sprösslinge und die Abkömmlinge, alle kleinen Gefäße, von den Tonschalen bis zu allen Krügen.“ (22:22b-24).*

Wer ist nun dieser Eljakim? Es ist Christus. Gott setzt den untreuen Verwalter ab und setzt seinen Sohn ein. Wehe, wenn wir einen Menschen absetzen und einen anderen, genauso verdorbenen und fleischlichen Menschen, einsetzen. Wer ist denn qualifiziert, dieser Eljakim zu sein? Wenn schon abgesetzt wird, dann aber bitte durch Christus ersetzen! Dies war damals das Kernproblem bei Jerusalem, dem Tal der Offenbarung. Nur der Herr ist der Pflock, der an einem festen Ort eingeschlagen ist und alles trägt, was an ihm hängt. Wenn aber du dieser Pflock bist, wirst du abbrechen. Es bedarf nur ein paar schwerer Dinge und du brichst ab und fällst hinunter. Gott wird seinen Pflock an einem festen Ort einschlagen. Lobe den Herrn. Das müssen wir sehen und lernen. Niemand kann den Herrn ersetzen und niemand ist sein Stellvertreter. Niemand vertritt die Autorität Christi! Sonst wird die Ältestenschaft am Ende wichtiger als Christus und ihr müsst ihnen zuhören, selbst dann noch, wenn sie schon gegen den Herrn reden und dabei sind, das ganze Haus zum Einsturz zu bringen. *„so dass die ganze Herrlichkeit seines Vaterhauses sich an ihn hängen wird“ (22:24a).* Der Herr muss uns das zeigen und wir müssen

Buße tun. Alles wird sich an ihn hängen und er trägt alles, was an ihm hängt. Im Haus des Herrn gibt es einen solchen Pflock. Wir brauchen ihn in seinem Haus, in Jerusalem. Bis jetzt habe ich noch niemanden gesehen, der die Verantwortung in seinem Haus tragen kann so wie er. Vielleicht können wir ein wenig tragen, doch wie schnell meinen wir dann, wir seien so wunderbar. Nein, wir sind nichts! Lerne, dem Herrn zu sagen: „Herr, du trägst die Verantwortung, ich kann es nicht.“

In Vers 25 spricht der Herr wieder zu Schebna: *„An jenem Tag, spricht der Herr der Heerscharen, wird der Pflock, der an einem festen Ort eingeschlagen war, weichen;“* – viele denken, hier sei Eljakim gemeint, doch das ist nicht so. *„ja, er wird abgehauen werden und fallen, und die Last, die daran hängt, wird zugrunde gehen; denn der Herr hat es geredet.“* Da dieser Pflock Schebna und nicht der Herr ist, wird die Last, die daran hängt, zugrunde gehen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis dies geschieht. Wollen wir so weitermachen, oder wollen wir es den Herrn tun lassen? Lasst uns zum Herrn sagen: Herr, ich kann die Last nicht tragen, ich bin unfähig, du musst es tun. Ich bin ein unnützer Knecht, genauso wie du es gesagt hast: *„... getrennt von mir könnt ihr nichts tun“* (Joh. 15:5b). Deshalb hat Gott alle diese Feinde kommen lassen, die sich am Erbteil Gottes bedient haben. Dieses Kapitel ist ein Einschub im Gericht Gottes an seinem Volk. Es möchte uns zeigen, warum alle diese Feinde, die Israel umzingeln, angreifen. Wir müssen lernen, nicht auf uns selbst zu vertrauen und uns als so fähig zu erachten. Möge der Herr uns durch dieses Wort helfen.

## **B o t s c h a f t 6**

### **Liebt nicht die Welt**

„*Liebt nicht die Welt noch die Dinge in der Welt*“ (1.Joh. 2:15). Wisst ihr, viele von uns nehmen das nicht so ernst, weil die Welt sehr attraktiv ist. Und in gewissem Sinn gebrauchen wir sie auch, um auf dieser Erde leben zu können. Die Erde ist so schön, weil sie von Gott für uns geschaffen wurde. Aber andererseits birgt die Welt eine große Gefahr, weil sie in der Hand des Argen liegt. Satan hat es verstanden, diese Welt zu verderben, und den Menschen in ein System hineinzubringen, um sein Herz zu fangen. Dieses System der Welt ist der gefallenen Natur des Menschen genau angepasst. Wenn wir nicht wachsam sind, merken wir am Ende gar nicht, dass unser Herz nicht mehr für Gott schlägt. Das heißt nicht, dass wir nicht mehr gläubig sind. Johannes redete nicht zu den Ungläubigen, sondern zu uns, den Kindern Gottes. „*Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm . . . Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit*“ (1.Joh. 2:15b, 17; vgl. Ps. 119:89). Seid klug, denn alles wird vergehen und zunichte gemacht. Aber das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. Wenn wir es heute aufnehmen, durch dasselbe leben und den Willen des Vaters tun, werden wir bleiben. Durch das Wort machen wir Gewinn an Christus, und sein himmlisches Wesen wird zum Ausdruck gebracht.

Das Klavier, Mozart, Beethoven und Tschaikowsky werden alle nicht bleiben. Das heißt nicht, dass ihr heute nicht Klavier spielen dürft, aber es soll nicht euer Herz beherrschen. Es tut uns gut, dass wir das, was uns der alte Apostel Johannes wie ein liebender Großvater schreibt, zu Herzen zu nehmen.

### **Unsere täglichen Erfahrungen mit Christus festhalten**

Das Wort, das Jesaja vor mehr als 2500 Jahren geweissagt hat, war nicht nur zur Zeit Jesajas aktuell, sondern es gilt auch uns, die wir heute in der Endzeit leben. Der Herr kommt sehr bald zurück. Damals, als die Apostel noch lebten – in den ersten Jahrzehnten nach Christi Auferstehung – haben sie schon die Wiederkunft des Herrn voll Sehnsucht erwartet. Der Herr hat in einem Gleichnis bereits angedeutet, dass er eine lange Reise

macht und sich sein Kommen verzögert. Man kann sich gut vorstellen, was passiert wäre, wenn er den Jüngern gesagt hätte: In 2000 Jahren werde ich zurückkommen! Dann hätte sich niemand auf seine Wiederkunft vorbereitet. Aber wir leben möglicherweise nur noch fünf bis zehn Jahre oder vielleicht nur noch fünf Monate. Niemand weiß, was morgen geschieht. Mose bittet den Herrn in Psalm 90, Vers 12: *„So lehre uns zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!“* In unserer Arbeit oder im Privatleben sind wir gewohnt, eine Bilanz zu ziehen, um zu sehen, was wir gewonnen und erreicht haben. Wir wissen genau, wie viel Geld wir auf dem Konto haben und wie viel wir in dieser Woche verdient haben. Aber nur wenige führen Buch darüber, wie viel Christus sie in dieser Woche gewonnen haben. Manche Leute fanden es sogar komisch, dass einige Brüder eine App gemacht haben, in die sie die Erfahrungen mit Christus eintragen können, damit sie sie nicht vergessen. Ich rate euch, das auch zu tun. Sonst fragen wir uns am Samstag: Was kann ich denn morgen dem Vater bringen? Es ist wirklich sehr hilfreich, dass wir unsere Erfahrungen mit unserem wunderbaren Christus als unserem Reichtum aufschreiben. Wenn wir uns das aneignen, werden wir erfahren, wie der Herr sein Wort in Matthäus 13, Vers 12 Wirklichkeit werden lässt: *„Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, was er hat.“* Es ist wirklich so, wenn wir die Erfahrungen mit dem Herrn nicht schätzen und sie bewahren, haben wir sie in der nächsten Woche schon wieder vergessen. Ähnlich geht es uns mit Versen, die wir am Morgen oder am Abend gelesen haben: Es besteht die Gefahr, dass wir uns nicht mehr daran erinnern. Genau wie es Jakobus in seinem Brief im 1. Kapitel gesagt hat: Wir lesen das Wort, so wie wir in einen Spiegel schauen, gehen weg und alsbald haben wir unser Gesicht vergessen. Ganz anders ist es bei einer Kamera: Wir schätzen im Urlaub eine schöne Landschaft und nach dem „Klick“ haben wir alles gespeichert, vergessen es nicht mehr und können es den Bekannten zu Hause zeigen. Es wäre schade, wenn wir das, was wir von Christus gelernt, erfahren und erfasst haben, nicht aufbewahren. Deshalb spottete nicht über die, die sich das aufschreiben.

### **Die Welt vergeht**

Viele Schriftstellen bezeugen uns, dass diese Welt vergehen wird. Sie ist voller Korruption, Sünde und Bosheit und wartet auf das Gericht Gottes.

Selbst die Erde schreit schon, denn es wurde so viel unschuldiges Blut auf ihr vergossen. Deshalb sehen wir derzeit so viele Naturkatastrophen, denn die Erde kann es nicht mehr ertragen. Seht ihr nicht, dass die Erde schon dampft und bebt? Schon damals bei der Rotte Korah tat die Erde ihren Mund auf und verschlang die Boshaften. Der Herr benutzt die Naturgewalten für seine Gerichte. Am Ende dieses Zeitalters schickt Gott Hagel in der Größe von einem Fußball. Dann befiehlt er der Sonne, etwas näher zu kommen, damit die Hitze unerträglich wird. Es wird auch ein großes Erdbeben geben, bei dem jede Insel auf der ganzen Welt bewegt wird und die Berge versetzt werden. Das Trinkwasser wird zu Blut, ein Drittel der Natur wird vollkommen zerstört, sowohl im Meer als auch auf der Erde. So viele übernatürliche Dinge, die wir uns heute nicht vorstellen können, werden geschehen und auf diese furchtbare Weise wird die Welt vergehen.

Wenn wir dies mit den Augen unseres Herzens erkennen, bekommt die Welt in unserem Leben einen anderen Stellenwert. In Johannes 17, Vers 16 sagt uns Jesus: *„Sie sind nicht von der Welt, so wie ich nicht von der Welt bin.“* Und im nächsten Kapitel, Vers 36 sagt er zu Pilatus: *„Mein Reich ist nicht von hier.“*

### **Frucht tragen**

Paulus spricht im ersten Korintherbrief Kapitel 15, Vers 47 von zweierlei Menschen: *„Der erste Mensch ist aus der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist aus dem Himmel.“* Der erste Mensch ist irdisch, von der Erde und verdirbt. Der zweite Mensch ist himmlisch, vom Himmel. Leben wir in unserem täglichen Leben nach dem ersten oder nach dem zweiten Menschen? Der Lehre nach sind wir vom zweiten Menschen, aber in der Praxis leben wir oft nach dem ersten Menschen. Wir reden von Einheit und spalten uns. Wir reden von Liebe und hassen die Brüder und schneiden sie ab. Wir reden vom Aufbau und zerstören alles. Wir reden vom Geist und wandeln nach dem Fleisch. Wir reden von der Wahrheit und leben in der Lüge. Ich hoffe, dass es bei uns durch die Gnade und Barmherzigkeit unseres Herrn anders ist. Die Lehre zu kennen ist einfach. Wir benutzen unseren Verstand, um die Dinge schnell zu ergreifen. Aber wie wir dies im Alltag ausleben, ist eine andere Sache. Sobald wir wiedergeboren sind in unserem Geist, ist es unabdingbar, dass wir uns in der Göttlichkeit üben, denn sonst ist es unmöglich, durch den Geist zu leben und zu wandeln.

Göttlichkeit muss geübt werden. „... *übe dich dagegen zur Göttlichkeit*“ (1.Tim. 4:7b). Ungöttlichkeit bedarf keiner Übung. Wir sind bereits un-göttlich geboren. Es ist wie bei einer Fremdsprache: Wollt ihr chinesisch lernen, dann braucht ihr viel Übung. Und selbst wenn ihr es gelernt habt, erkennt man an eurem Sprechen, dass ihr Deutsche seid, denn ihr seid als Deutsche geboren.

Merken die Menschen, mit denen wir zusammen sind, dass wir im Geist leben? Man erkennt es nicht an dem, was wir reden, sondern an der Frucht unseres Wandels. Wir können zwar rufen: Halleluja, wir sind im Geist, doch ob es wirklich so ist, ist eine andere Frage. Früher habe ich so etwas noch geglaubt, aber ich bin inzwischen älter geworden. Wenn ihr im Fleisch wandelt, wird man es auch an den Werken erkennen. Das entspricht genau dem, was der Herr in Matthäus 12, Vers 33b gesagt hat: „... *denn an der Frucht erkennt man den Baum.*“ Wenn die Gläubigen sagen: Wir sind im Geist, dann möchte ich gerne auch die Frucht des Geistes sehen. Möge der Herr uns alle fruchtbar machen in unserem Wandel. Es ist einfach, zu sagen: Herr Jesus, ich liebe dich! Und ein paar Stunden später schimpfe ich über meinen Kollegen. Deshalb sagt uns Jakobus im 3. Kapitel, Vers 11: „*Lässt denn die Quelle aus derselben Öffnung Süßes und Bitteres fließen?*“ Herr Jesus, wir brauchen Rettung, wir brauchen Heilung und Umwandlung.

### **Der Herr, unser Arzt**

Deshalb müssen wir zu unserem wunderbaren Arzt, Jahwe Rofeka, kommen und rufen: Herr, heile uns. Wenn wir zu ihm als unserem Arzt kommen, hat er keine Wahl, er muss uns heilen, das ist seine Pflicht. Der Arzt kann uns nicht nach Hause schicken. Wenn ihr eine körperliche Krankheit habt, gebt ihr nicht auf, bis ihr geheilt seid, oder? Aber wie ist es, wenn unser inneres Sein krank ist? Unsere Gedanken sind nicht in Ordnung; wir missverstehen und kritisieren die anderen, haben seltsame Gedanken und Vorstellungen über sie. Dann gibt es noch Meinungsverschiedenheiten; dies und jenes gefällt uns nicht. Und von uns selbst denken wir, dass wir immer recht haben. Ist das nicht eine Krankheit? Und wer kann uns davon heilen? Aber leider schreien wir nicht zum Herrn: Herr, heile mich. Wir müssen üben, mit dem Herrn zusammenzuarbeiten. Schon Jesaja zeigt uns so klar am Anfang seines 1. Kapitels: „*Das ganze Haupt ist krank und das ganze Herz ist kraftlos.*“

Die Liebe zur Welt ist ebenfalls eine Krankheit. Warum lieben wir nicht den Herrn, obwohl wir sagen: Herr ich liebe dich? Jesaja sagte bereits: „*Weil sich dieses Volk mit seinem Mund mir naht und mich mit seinen Lippen ehrt, während es doch sein Herz fern von mir hält . . .*“ (Jes. 29:13). Und als der Herr auf die Erde kam, hat er das Wort, das Jesaja 720 Jahre zuvor gesagt hatte, noch einmal wiederholt. Meint ihr, dass es 2000 Jahre später anders ist? Sonntags besuchen wir für ein oder zwei Stunden den Gottesdienst und den Rest der Woche ist unser Herz weit entfernt von ihm. Es ist mit den Dingen der Welt beschäftigt. Wir warten in Hoffnung auf seinen starken Arm, dass er uns hilft. Herr Jesus, du bist der einzige Arzt, der uns von diesem Zustand heilen kann.

Wie oft haben wir uns selbst geprüft, ob wir in sein Bild umgewandelt sind? Ich kritisiere nicht die anderen, sondern prüfe mich selbst. Ich möchte, dass meine Frau merkt, dass ich anders geworden bin und dass meine Tochter erzählt: Mein Papa hat sich zum Positiven verändert. Wenn die anderen nichts bemerken, ist das kein gutes Zeichen. Paulus hat zu Timotheus gesagt: „. . . *damit deine Fortschritte allen offenbar werden*“ (1.Tim. 4:15). Und was sehen wir heute? Überall Rückschritt. Das Gute und Richtige, wird als böse erklärt.

### **Denkt an Lots Frau**

Deshalb ist das Wort von Jesaja ein wichtiger Schutz für uns vor dem System der Welt. Obwohl wir nicht so tief wie die Leute der Welt darin verwickelt sind, sind wir doch darin aufgewachsen und gewissermaßen ist die Tradition in unser Sein eingedrungen. Wir werden beeinflusst von dem, was wir hören, sehen und mit den Menschen erleben, mit denen wir umgehen. Als abschreckendes Beispiel dient uns die Geschichte von Lot, der mit seiner Familie in Sodom und Gomorrha wohnte. Meint ihr, dass sie nicht von ihrer Umgebung beeinflusst waren? Der Herr Jesus sagte: „*Denkt an Lots Frau!*“ – die zur Salzsäule wurde (Luk. 17:32; vgl. 1.Mo. 19:24-26). Und woher hatten die beiden Töchter Lots diese abnormalen Einfälle? Zweifellos waren sie von ihrer Umgebung geprägt worden. Heute müssen wir alle lernen, den Angeboten dieser Welt zu widerstehen. Wir können nicht sagen: Wir sind frei davon. Und wenn wir jahrelang in einer solchen Umgebung gelebt haben, können wir vielleicht gar nicht mehr unterscheiden. Bestenfalls sagen wir dann am Ende: OK, es ist eben so.

Dies deutet darauf hin, dass wir selbst auch schon unempfindlich geworden sind. Der Herr erbarme sich unser. Unser Geist muss stets scharf und empfindsam sein. Wir müssen Widerstand leisten, sensibel reagieren und fest auf der Seite des Herrn stehen. Wir sind zwar in dieser Welt, aber wie der Herr gesagt hat, sind wir nicht von dieser Welt (vgl. Joh. 17:16). Gleichwie unser Herr, der als Mensch auf dieser Erde lebte, aber die Sünde und die Welt fanden keinen Raum in ihm. Er wurde fortwährend versucht, blieb aber ohne Sünde. Es ist wie bei einem Schiff: Wenn Wasser eindringt, und das Leck nicht sofort geschlossen wird, wird das Schiff sinken.

### **Das Gericht über die ganze Erde**

In Jesaja Kapitel 24 und 25 ist mit dem „Land“ die ganze bewohnte Erde gemeint. Wir lesen die Verse 1 und 2: *„Siehe, der Herr wird die Erde entvölkern und verwüsten. Er wird ihr Angesicht entstellen und ihre Bewohner zerstreuen. Dann wird der Priester sein wie das Volk, der Herr wie sein Knecht, die Frau wie ihre Magd, der Verkäufer wie der Käufer, der Verleiher wie der, der borgt, der Gläubiger wie der Schuldner“* (24:1, 2). Diese Beschreibung entspricht den Versen in Offenbarung Kapitel 6 nach dem Öffnen des sechsten Siegels: Es wird keinen Unterschied mehr geben zwischen Königen und Sklaven, armen und reichen Menschen. Heute achten wir noch sehr darauf, ob jemand ein japanisches oder ein deutsches Auto fährt, oder ob er mit dem Fahrrad zur Arbeit kommt. Aber wenn die Zeit der Verwüstung gekommen ist, gibt es keinen Unterschied mehr zwischen einem Direktor und einem Arbeiter. Alle Standesunterschiede sind dann bedeutungslos. Die Erde, das Land, wird gänzlich entvölkert und verwüstet werden. Der Herr hat dieses Wort gesprochen und darum wird es sicherlich auch geschehen. Was Gott redet, das geschieht.

*„Es trauert und welkt die Erde; der Erdkreis verschmachtet und verwelkt; es verschmachten die Hohen des Volkes im Land. Denn das Land liegt entweiht unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzungen abgeändert, den ewigen Bund gebrochen!“* (Jes. 24:4, 5). Welches Land übertritt nicht die Gesetze Gottes? Es geht nicht nur um die Gesetze einer irdischen Regierung. So viel Lüge, Mord und Götzen dienst beleidigen Gott. Heute achtet niemand mehr auf den anderen. Die Kinder rebellieren gegen die Eltern, die Menschen gegen die Regierung. In den USA protestieren heute alle gegen das, was der Präsident sagt.

Man versucht jetzt, den Präsidenten zu beseitigen. Wir leben in einer Zeit, in der fast niemand mehr auf das Gesetz achtet. Die Satzungen hat man abgeändert und den ewigen Bund gebrochen. Gott hat den Mann und die Frau geschaffen. Jetzt wollen sie auch den Unterschied zwischen Mann und Frau abschaffen. Die Verwirrung ist so groß, dass selbst die Erde schreit. Adam bedeutet Erde. Die Menschen sind aus Erde gemacht und wegen ihres Verhaltens schämt sich die Erde. Die Menschen haben den ewigen Bund gebrochen und wollen alles ändern. Das Gute wird zum Bösen. Das Böse wird ertragen und als gut gepriesen. Heute herrschen die Frauen und nicht mehr die Männer. Alles was Gott verordnet hat wird umgedreht. Heute ist es schon so, dass sogar die Kinder herrschen wollen. Darum hat der Fluch das Land verzehrt. Die darin wohnen, müssen es büßen. Eines Tages bekommen sie die Quittung. Viele denken nicht daran, aber das Wort redet davon: Wir müssen auf das Wort des Herrn achthaben. Wenn wir nur über Lehre sprechen, laufen wir Gefahr, dass wir das innere Empfinden für unseren Geist verlieren.

Jesaja Kapitel 24, Vers 6: *„Darum hat der Fluch das Land verzehrt, und die darin wohnen, müssen es büßen; darum sind die Bewohner des Landes von der Glut verzehrt, und nur wenige Menschen sind übriggeblieben.“* Wenn wir diese und auch die folgenden Verse lesen, möge der Herr in uns das Gebet bewirken: Herr, ich möchte diese Welt nicht lieben. Dass wir die Welt nicht mehr lieben heißt nicht, dass wir heute nicht mehr normal leben. Wir benutzen nur das, was für unseren Unterhalt notwendig ist. Sonst laufen wir Gefahr, dass Habsucht und Geldgier in unserem Herzen aufwachsen. Wer hat, der will immer mehr haben. Genug ist nie genug. Denn unser Herz hat eine Krankheit, und die heißt Habsucht – und das ist Götzendienst. Götzendienst in diesem Sinn heißt nicht, dass wir die Dämonen anbeten, sondern dass Gott in unserem Herzen ersetzt wird. Statt unserer Liebe zum Vater lieben wir etwas anderes. Unterschätzt nicht die Habsucht. Erinnert euch an das, was Paulus gesagt hat: *„Ein großer Gewinn aber ist Göttlichkeit mit Genügsamkeit“* (1.Tim. 6:6).

Gottes Wort ist voller Weisheit. Um Christus in seiner Fülle ergreifen zu können, brauchen wir das Wort Gottes. Sonst machen wir nur allgemeine Erfahrungen, die doch unser Sein nicht umwandeln können. Zum Beispiel: Ich hatte bei meinem Auto eine Reifenpanne und jemand kam und hat mir beim Radwechsel geholfen. Das ist eine Erfahrung mit Christus, der dir

geholfen hat, aber in deinem Herzen hat sich dadurch nichts geändert. Wir müssen Christus gemäß seinem Wort erfahren. Seid ihr göttlich? Lebt ihr Christus Tag für Tag? Lebt ihr in dem Bewusstsein, wie Paulus: „*Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Gal. 2:20). In meinen Gedanken, in meinem Herzen, in meinen Wünschen. Wie ich zu Hause rede, wie ich mich verhalte. Unser Wandel muss fruchtbar sein, ein Leben, das Gott wohlgefällig ist. Ein Leben, das Christus als unser Brandopfer hervorbringt.

## **Botschaft 7**

Lasst uns im zweiten Petrusbrief Kapitel 3, die Verse 7-14 lesen: *„Aber die jetzigen Himmel und die Erde sind durch dasselbe Wort für das Feuer aufbewahrt und werden aufgehoben für den Tag des Gerichts und der Vernichtung der gottlosen Menschen. Dies eine aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzögert die Verheißung nicht, wie manche es für eine Verzögerung achten, sondern er ist langmütig gegen euch und will nicht, dass jemand verloren geht, sondern dass alle zur Buße kommen. Aber der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit gewaltigem Krachen zergehen, und die Elemente werden vor Hitze brennen und sich auflösen und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden. Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr da sein in heiligem Wandel und Göttlichkeit, indem ihr die Ankunft von Gottes Tag erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel angezündet und aufgelöst werden und die Elemente vor Hitze brennen und schmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Darum ihr Lieben, weil ihr dies erwartet, so tut Fleiß, dass ihr von ihm im Frieden erfunden werdet, ohne Flecken und Tadel.“*

### **Heute gibt es viele falsche Propheten**

Dieser Abschnitt steht im Gegensatz zur Behauptung mancher Ältesten, dass es in der Gemeinde keinen Druck geben dürfe. In der Tat dürfen wir Gottes Wort nicht als Druckmittel verstehen, sondern als eine normale Erinnerung. Es ermahnt uns. Wir dürfen nicht tun und lassen was wir wollen und dabei der Illusion verfallen, dass wir nur glauben und vertrauen müssten, dann werde uns schon nichts geschehen. Das sagt die Schrift nicht. Haltet am Wort des Herrn fest. Wir haben es nötig, dass wir immer wieder an das erinnert werden müssen, was kommen wird. Und weil wir dies wissen, müssen wir uns darauf vorbereiten. Es ist wie bei einem Prüfungstermin: Wenn der Tag näher rückt, werden wir mehr als sonst lernen, um eine gute Note zu bekommen. Das ist gar nichts Besonderes, es ist nur vernünftig.

Der Herr möchte ja nicht, dass wir von den Dingen, die geschehen werden, überrascht werden und uns dann Schrecken und Panik überfallen. Wenn wir uns täglich auf diese Zeit vorbereiten, werden wir auch nicht unter Druck kommen. Es ist vernünftig und gesund, daran erinnert zu werden. Das wird unseren Glauben immer wieder auffrischen. Petrus, Johannes, Paulus und alle anderen Apostel und Propheten bezeugen uns das. Auch wir wollen nichts anderes sagen. Die, die etwas anderes sagen, um nur keine Unruhe aufkommen zu lassen, sind falsche Propheten. Sie pflanzen einen Scheinfrieden, eine falsche Hoffnung und Ruhe in die Herzen des Volkes hinein. Obwohl der Feind schon angriff, sagten die falschen Propheten zum König und zum Volk, es werde nichts geschehen, sie sollen nur ruhig bleiben, Gott sei ja mit ihnen. Heute gibt es viele falsche Propheten. Wir müssen sie entlarven. Lest das Wort Gottes und es wird zu euch sprechen.

Offenbarung Kapitel 6, Verse 12-17 erwähnen das sechste Siegel, welches bald geöffnet wird. Dreieinhalb Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird dies geschehen. *„Und ich sah zu, als es das sechste Siegel öffnete; da geschah ein großes Erdbeben und die Sonne wurde schwarz wie ein härenes Trauerkleid und der ganze Mond wurde wie Blut und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine unreifen Feigen abwirft, wenn er von einem großen Wind geschüttelt wird. Und der Himmel entwich, wie eine Schriftrolle zusammengerollt wird, und jeder Berg und jede Insel wurden von ihrer Stätte bewegt. Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Starken und jeder Sklave und Freie verbargen sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lammes; denn der große Tag ihres Zornes ist gekommen und wer kann bestehen?“* Hier zeigt uns die Schrift, dass das sechste Siegel vor dem großen Tag des Zornes Gottes geöffnet wird. *„Wer ein Ohr hat, der höre!“*, sagte der Herr. Alle Menschen werden Angst haben, egal wer sie sind, genau wie auch Jesaja berichtet hat (vgl. Jes. 13:5; 42:25). Da gibt es keinen Unterschied mehr zwischen König, Sklaven, Reichen und Armen; sie alle werden versuchen, sich in den Höhlen und Felsen der Berge zu verstecken; ja sie sprechen sogar zu ihnen: *„Fallt über uns!“* Doch die Berge werden ihnen nicht gehorchen, denn der Tag ist gekommen, um alles ans Licht zu bringen und zu richten. Am Ende der letzten 3 ½ Jahre werden sie den, der auf dem Thron sitzt, und das Lamm sehen. Doch zu der Zeit

ist Christus nicht mehr der, der unsere Sünden hinwegnimmt, sondern er ist ein Lamm voller Zorn. Den Zorn des Lammes kann man sich schwer vorstellen. „... denn der große Tag ihres Zornes ist gekommen und wer kann bestehen?“

In Offenbarung Kapitel 19, Verse 19-21 lesen wir über den letzten Kampf und das Ende dieser Schlacht: „*Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferd sitzt, und mit seinem Heer. Das Tier wurde gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres nahmen und die sein Bild anbeteten. Lebendig wurden diese beiden in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und die Übrigen wurden getötet mit dem Schwert, das aus dem Munde dessen hervorging, der auf dem Pferd sitzt und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.*“

### **Das Tier, der falsche Prophet und der Drache**

Das ist das Ende der letzten dreieinhalb Jahre. Auch Jesaja hat dies in Kapitel 27, Vers 1 sehr klar gesagt: „*An jenem Tag wird der Herr mit seinem harten, großen und starken Schwert den Leviatan heimsuchen, die flüchtige Schlange, ja, den Leviatan, die gewundene Schlange, und er wird das Ungeheuer töten, das im Meer ist.*“ Damit sind der große Drache und das Tier samt dem falschen Propheten, diese finstere Dreieinigkeit, gemeint (vgl. Offb. 19:20). Zwei davon werden lebendig in den Feuersee geworfen. Der Drache wird zunächst noch für tausend Jahre gebunden und im Abgrund eingesperrt, denn Gott gebraucht ihn danach nochmals als sein Werkzeug.

Zu Beginn der großen Trübsal wird dem Stern, der aus dem Himmel auf die Erde gefallen war, der Schlüssel zum Schlund des Abgrunds gegeben. Er öffnet dann diesen Abgrund und alle Dämonen werden freigelassen, wie der Rauch eines großen Ofens (vgl. Offb. 9:1-3). Das wird schrecklich sein. Satan wird mit seinen Engeln auf die Erde geworfen und ihre Stätte wird nicht mehr im Himmel gefunden werden (vgl. Offb. 12:8-9). Wir wissen nicht genau, wie viele gefallene Engelwesen das sind, aber es scheint eine große Anzahl zu sein. Und sie kommen alle auf diese Erde und werden

Nachbarn derer, die noch auf der Erde sind. Zu dieser Zeit möchten wir sicherlich nicht mehr auf der Erde sein!

Bei der fünften Posaune wird der Abgrund geöffnet und dämonische Wesen kommen hervor und plagen die Menschen fünf Monate lang, und der Tod wird vor ihnen fliehen. Sie wünschen sich zu sterben, aber der Tod flieht vor ihnen. Diese Plage betrifft nur die, die nicht versiegelt sind (vgl. Offb. 9:1-6).

Offenbarung Kapitel 12, Vers 17 zeigt uns, dass es zu dieser Zeit immer noch sowohl Christen, als auch Juden auf der Erde geben wird, nämlich die Übriggelassenen, die das Zeugnis Jesu haben, die Gläubigen und die, welche Gottes Gebote halten, die Juden. Der Drache wird sie verfolgen und Krieg gegen sie führen. Dies sehen wir auch in Offenbarung Kapitel 13, Vers 7. Es ist nicht nur eine Verfolgung, sondern es ist ein Krieg, denn es wird Widerstand geben. Einige Millionen Christen und Juden werden sich nicht einfach ohne Gegenwehr töten lassen. Aber wir lesen in diesem Vers, dass das Tier sie überwinden wird.

Bei der sechsten Posaune werden zweihundert Millionen Reitertruppen losgeschickt. Das sind Wesen, die wir heute nicht kennen. Pferde mit Löwenköpfen, Schwänzen gleich Schlangen, aus deren Mäulern Feuer, Rauch und Schwefel kommen. Und auf ihnen sitzen furchterregende Reiter. Ihr Ziel ist es, ein Drittel der Menschheit, das sind ca. zwei Milliarden Menschen, zu töten. Sie wurden für die Stunde, den Tag, den Monat und das Jahr vorbereitet (vgl. Offb. 9:15-17).

Zwischen der fünften und der sechsten Posaune vergehen eineinhalb Jahre. Jesaja hat diese Schreckenszeit an manchen Stellen bildhaft dargestellt, mit der Absicht, dass wir es nicht so schnell vergessen. Am Ende dieses Zeitalters wird der Drache gebunden und das Tier und der falsche Prophet werden lebendig in den Feuersee geworfen. Sie werden die ersten sein, die diese Strafe trifft. Wenn wir sehen, was geschehen wird, werden wir uns fragen: Wie kann ich dem allem entfliehen? Lasst euch nicht von der traditionellen, christlichen Lehre verführen, die besagt, dass wir alle entrückt werden. Nein, nur das männliche Kind wird entrückt. Das sind die Überwinder, die ihr Seelenleben nicht geliebt haben bis zum Tod (vgl. Offb. 12:11). Das sind die Märtyrer, die das wahre Zeugnis von Jesus

Christus tragen und durch das Blut des Herrn überwunden haben. Nicht solche Christen, die sich heute reinigen lassen, und morgen wieder durch dieselbe Sünde zu Fall kommen. Aus diesem Grund sollen wir das Sünd- und Übertretungsoffer kennen. Wir wollen von der Herrschaft der Sünde, dem Gesetz der Sünde und des Todes, frei gemacht werden. Von dieser Rettung spricht Paulus im Römerbrief Kapitel 8, Vers 2: *„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“*

Der Herr hat nicht die Absicht, uns Angst zu machen, sondern er möchte uns warnen. In Jesaja Kapitel 11, Vers 2 sehen wir ein wunderbares Charakteristikum des Geistes: die Furcht des Herrn. Wenn wir diese Furcht nicht haben, sind wir zu allem fähig. Ich brauche diese gesunde Furcht des Herrn und bezeuge euch, dass mich die Furcht des Herrn in all den vielen Jahren oftmals vor falschen Dingen bewahrt hat. Wir haben immer noch das Fleisch, dieses gefallene Wesen in uns, und ohne diese gesunde Furcht werden wir fallen. Mein Fleisch ist zu allem fähig. Es ist dasselbe Fleisch wie das eines Ungläubigen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch und bleibt Fleisch. Deshalb warnt uns Gott in seinem Wort davor. Dies ist nicht für die Ungläubigen geschrieben, denn sie glauben und lesen das Wort sowieso nicht.

### **Jerusalem wird zum Laststein für alle Völker**

Wer liest heute das Buch Offenbarung? Nur wenige. Selbst die Christen haben Angst davor. Johannes hat gesagt: *„Selig ist, der die Worte der Weissagung liest und die sie hören und bewahren, was darin geschrieben steht; denn die Zeit ist nahe“* (Offb. 1:3). Und in seinem Evangelium sagt uns Johannes, dass es auf das Tun ankommt (vgl. Joh. 13:17). Da die Zeit nicht stehen bleibt, müssen wir heute umso mehr das Wort kennen und umsetzen. Jesaja hat das Gericht Gottes über die ganze Erde schon lange vor Johannes angekündigt (vgl. z.B. Jes. 24).

Lesen wir dazu noch Sacharja Kapitel 12, Vers 1: *„Dies ist der Ausspruch, das Wort des HERRN über Israel: Es spricht der HERR, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet und den Geist des Menschen in seinem Inneren bildet.“* Hier werden der Himmel, die Erde und der Geist des Menschen in einem Vers erwähnt. Dies zeigt, wie wichtig unser Geist für

den Herrn ist. Wenn ihr aber nicht lernt, im Geist und durch den Geist zu wandeln, dann nützt euch euer Geist nichts. Was bringt euch zum Beispiel ein Computer, wenn ihr nicht wisst, wie man ihn bedient?

In Sacharja Kapitel 12, Verse 3 und 4 heißt es: „*Und es soll geschehen an jenem Tag*“ – an dem Tag des großen Zornes Gottes – „*dass ich Jerusalem zum Laststein für alle Völker machen werde;*“ – Jerusalem wird mehr und mehr zu einem Laststein und alle Völker hassen dieses Land. Jerusalem ist heute das Zentrum aller Probleme in dieser Welt, und wer hat das so geplant und geführt? Gott! – „*alle, die ihn heben wollen, werden sich gewisslich daran wund reißen; und alle Heidenvölker der Erde werden sich gegen es versammeln. An jenem Tag, spricht der HERR, will ich alle Pferde mit Scheu schlagen und ihre Reiter mit Wahnsinn; über das Haus Juda aber will ich meine Augen offen halten, und alle Pferde der Völker will ich mit Blindheit schlagen.*“ Es wird so geschehen, wie wir es bei der Schlacht von Harmagedon sehen (vgl. Offb. 16:13-16; 19:20-21): Gott wird sie mit dem Schwert seines Mundes schlagen. „*Und die Fürsten Judas werden in ihrem Herzen sagen: Meine Stärke sind die Bewohner Jerusalems, durch den HERRN der Heerscharen, ihren Gott!*“ (Sach. 12:5). Hier sehen wir den HERRN der Heerscharen. Er streitet für sein Volk. Gott ist ein wunderbarer Kämpfer. „*An jenem Tag will ich die Fürsten Judas wie einen glühenden Ofen zwischen Holzstößen machen und wie eine brennende Fackel in einem Garbenhaufen, und sie werden zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren; Jerusalem aber soll wieder bewohnt werden an seinem alten Platz, nämlich in Jerusalem*“ (V. 6). Das heißt, wenn der Herr zurückkommt wird er Jerusalem wiederum erwählen und nicht etwa New York oder Frankfurt und auch nicht Zürich, sondern Jerusalem. Seht ihr, unser Gott ändert sich nicht. Was er sich vorgenommen hat, das wird er mit Sicherheit auch ausführen. Das heutige, irdische Jerusalem hat er aufgegeben, denn jetzt baut er das himmlische Jerusalem. Dies bedeutet aber nicht, dass er das irdische Jerusalem vergessen wird. Nein! Der Herr wird kommen und Hesekiel sagt uns, dass er sich auf seinen Thron setzen wird im Tempel, den er durch den Propheten Hesekiel genau beschreiben ließ. Ich hoffe, dass viele von euch sich noch an die Konferenz im Jahr 2012 erinnern können, wo wir das alles ausführlich behandelt haben.

Sacharja Kapitel 12, Verse 7-10: „*Und der Herr wird zuerst die Zelte Judas erretten, damit der Stolz des Hauses David und der Stolz der Bewohner*

*Jerusalems sich nicht über Juda erhebt. An jenem Tag wird der HERR die Einwohner Jerusalems beschirmen, sodass an jenem Tag der Schwächste unter ihnen sein wird wie David und das Haus David wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her. Und es wird geschehen an jenem Tag, dass ich danach trachten werde, alle Heidenvölker zu vertilgen, die gegen Jerusalem anrücken. Aber über das Haus David und über die Einwohner von Jerusalem will ich den Geist der Gnade und des Gebets ausgießen,“ – Das ist dann die endgültige Erfüllung der Verheißung durch den Propheten Joel (3:1, 2). – „... und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben, ja, sie werden um ihn klagen, wie man klagt um den eingeborenen Sohn, und sie werden bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich Leid trägt über den Erstgeborenen“ (Sach. 12:10b). Der Herr ist sowohl der erstgeborene Sohn Gottes als auch Gott selbst und er ist auch der erstgeborene Mensch von den Toten.*

### **Sie werden wehklagen über den, den sie durchstochen haben**

Sie werden klagen, weil sie ihn verleugnet und durchstochen haben. „*An jenem Tag wird es eine große Klage geben in Jerusalem*“ – denn der Herr ist zurückgekommen und sie haben ihn erkannt, doch heute sind sie noch blind – „*wie die Klage in Hadad-Rimmon war in der Ebene von Megiddo. Und das Land wird klagen, jedes Geschlecht für sich*“ (Sach. 12:11-12a). Hier beschreibt Sacharja die Zeit von Josia, als sie alle seinen Tod beklagten. Der Herr hat sie durch dieses Bild nochmals daran erinnert. Josia war ein guter König, den das Volk sehr geschätzt hat und um den alle Geschlechter Israels trauerten. Aber sie haben den König der Könige umgebracht. „... *das Geschlecht des Hauses David für sich und ihre Frauen für sich, das Geschlecht des Hauses Nathan für sich und ihre Frauen für sich; das Geschlecht des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich, das Geschlecht der Simeiter für sich und ihre Frauen für sich; ebenso alle übrigen Geschlechter, jedes Geschlecht für sich und ihre Frauen für sich*“ (V. 12b-14). Ein ganzes Volk wird wehklagen; das kann man sich heute kaum vorstellen. Und wie steht es mit uns? Wir kennen den Messias, wir sind sogar wiedergeboren und der Herr wohnt in uns. Doch wenn wir ihn heute nicht schätzen und durch ihn leben, wird jener Tag auch uns Heulen und Zähneknirschen bringen. Denn wenn wir realisieren, dass wir den Segen des Tausendjährigen Reiches verpassen und sogar bestraft werden, wird dann unsere Bestürzung nicht unbeschreiblich sein?

Ich möchte euch nicht erschrecken, aber es ist eine Tatsache. Ob wir es glauben oder nicht, der Herr Jesus selbst hat es in Matthäus Kapitel 8, Vers 12 bezeugt (vgl. auch Mt. 24:51). Wenn wir heute denken, wir könnten tun was uns Spaß macht, wird das Gericht uns überraschen. Gott lässt sich nicht verspotten. Dieses Wort dürfen wir nicht vergessen. Er kennt unser Herz. Sind wir bereit und haben ein Ohr zu hören, was der Geist sagt? Wir tun gut daran, in der Furcht des Herrn mit ihm zusammenzuarbeiten. Paulus hat gesagt, dass er mit Furcht und Zittern dient. Er gibt uns dazu im Philipperbrief Kapitel 2, Vers 12b und 13 folgende Anweisung: *„... bewirkt eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern ... denn Gott ist es, der in euch beides wirkt, das Wollen und das Wirken, für sein Wohlgefallen.“* Das bedeutet, dass wir seine Überwinderkraft Tag für Tag in unseren Alltagssituationen in Anspruch nehmen sollen. Das Wort *„mit Furcht und Zittern“* lieben wir nicht so sehr. Wir ziehen den Vers 13 vor: *„denn Gott ist es, der in euch beides wirkt, das Wollen und das Wirken, für sein Wohlgefallen.“* Warum sollen wir dann noch Furcht und Zittern haben, wenn Gott doch alles wirkt? Vertraue ihm doch einfach und glaube, dann ist alles gut. Leider ist das nur die halbe Wahrheit. Die halbe Wahrheit ist eine große Lüge und bringt uns ins Verderben. Nehmt das Wort Gottes ganz und nicht nur zur Hälfte, sonst werdet ihr eines Tages als falscher Prophet entlarvt.

Es ist heilsam für uns zu sehen, was uns in Zukunft erwartet. Auf diese Weise können wir die gesunde Furcht Gottes lernen. In Sacharja Kapitel 13, Verse 8 und 9a prophezeit uns der Herr: *„Herr, was kommen wird: „Und es soll geschehen, spricht der HERR, dass im ganzen Land zwei Drittel ausgerottet werden und umkommen, ein Drittel aber soll darin übrig bleiben. Aber dieses letzte Drittel will ich ins Feuer bringen und es läutern, wie man Silber läutert, und ich will es prüfen, wie man Gold prüft.“* Gott möchte dieses letzte Drittel, das genauso unheilig und unrein ist wie die ersten beiden, einer Läuterung unterziehen und es reinigen und heiligen. Denkt nicht, dass unser Gott alles annimmt. Nein! Wir müssen ihn kennen, wie er wirklich ist. Nur wer Gott nicht kennt, der tut einfach, was ihm gefällt. Wenn Gott schon mit diesem übriggebliebenen Drittel in dieser Weise verfährt, müssen auch wir mit einer entsprechenden Behandlung rechnen. Paulus spricht von dieser Prüfung in seinem ersten Brief an die Korinther Kapitel 3, Vers 15b: *„er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“*

## Der Herr, unser Gott, kommt

Sacharja Kapitel 13, Vers 9b: „... *Sie werden meinen Namen anrufen,*“ – nicht nur aus dem Verstand, den Lippen und der Kehle, weil es eine Gewohnheit geworden ist, sondern aus reinem Herzen, wie es uns auch der zweite Timotheusbrief sagt (vgl. 2:22). Das ist der einzige Weg, wie man wirklich anruft. – „... *und ich will ihnen antworten; ich will sagen: „Das ist mein Volk!“* – hieran sehen wir, dass wir eine Antwort auf unser Rufen bekommen müssen, der Herr muss es bestätigen – „*und sie werden sagen: „Der HERR ist mein Gott!“*“ (Sach. 13:9b). Wenn wir hier weiterlesen, stellen wir fest, dass Jesaja in Kapitel 25 und 27 ebenfalls über das Ende berichtet. „*Siehe, es kommt ein Tag für den HERRN, da wird man deine Beute verteilen in deiner Mitte! Da werde ich alle Heidenvölker bei Jerusalem zum Krieg versammeln ...*“ (Sach. 14:1-2a).

Aus dem Mund des Drachen, des Tieres und des falschen Propheten werden die Dämonen- und Lügengeister in die ganze Welt hinausgehen, und eine Armee zusammenrufen. Vielleicht denken sie, das sei ihr Meisterwerk. Doch sehen wir in Sacharja Kapitel 14, dass sie nur erfüllen, was Gott bereits geplant hat. Das ist die Weisheit Gottes! Er macht seine Hände nicht schmutzig, er lässt es die schmutzigen Werkzeuge tun. Sacharja Kapitel 14, Vers 2: „*Da werde ich alle Heidenvölker bei Jerusalem zum Krieg versammeln; und die Stadt wird erobert, die Häuser werden geplündert und die Frauen geschändet werden; und die Hälfte der Stadt muss in die Gefangenschaft ziehen*“ – dies sagt auch das Buch Offenbarung in Kapitel 11, Vers 2: „... *und den Hof, der außerhalb des Tempels ist, lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Nationen gegeben, und sie werden die Heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang.*“ Auch Offenbarung sagt uns das, was bereits früher berichtet wurde. Lasst euch nicht verführen von denen, die sagen, das Alte Testament sei für uns heute nicht mehr gültig. Das sagen nur die falschen und blinden Propheten, die die Schrift so auslegen, wie es ihnen recht dünkt.

Sacharja Kapitel 14, Verse 2b-4a: „... *der Überrest des Volkes aber soll nicht aus der Stadt ausgerottet werden.*“ Das ist nur ein Überrest, ein Drittel. „*Aber der HERR wird ausziehen und gegen jene Heidenvölker kämpfen,* – wie uns dies auch Offenbarung, Kapitel 19:11-16 sagt – „*wie damals am Tag seines Kampfes, am Tag der Schlacht. Und seine Füße*

*werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen“.* Verkündigte das nicht auch der Engel in Apostelgeschichte Kapitel 1, Vers 11 den Jüngern? *„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel? Dieser Jesus, der vor euch in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise kommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.“* Hätten die Jünger damals Sacharja genau gelesen, wären sie über die Auffahrt des Herrn nicht erstaunt gewesen, sondern hätten gewusst, dass der Herr auch so wiederkommen würde. Sacharja 14, Vers 4: *„Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem nach Osten zu liegt; und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten nach Osten und nach Westen hin zu einem sehr großen Tal, und die eine Hälfte des Berges wird nach Norden zurückweichen, die andere nach Süden.“* Es ist wie seinerzeit beim Roten Meer, als dem Volk Israel ein Fluchtweg geöffnet wurde. Nur ist es hier nicht das Meer, sondern ein Berg der geteilt wird. Für unseren Gott ist das alles kein Problem, er bahnt einfach einen Weg. Bei ihm sind alle Dinge möglich.

Der Herr wird aber nicht alleine zurückkommen. Ich hoffe, dass wir bei seinem Heer dabei sind. Alle, die qualifiziert sind: Die Erstlingsfrucht, das männliche Kind und auch die Märtyrer werden die letzten dreieinhalb Jahre im Himmel sein und am Ende als sein Heer mit dem Herrn auf die Erde zurückkommen. Die Qualifikation dafür ist nicht einfach, aber auch nicht extrem schwer. Lobe den Herrn, es ist machbar. Wenn wir tun, was sein Wort sagt, werden wir mit dabei sein.

## Botschaft 8

### Unsere Lippen sind für den Herrn

Die Mitteilungen aller Brüder und Schwestern habe ich sehr geschätzt. Diese Übung ist notwendig, denn dadurch kann das Wort noch mehr in unserem Herzen Wohnung machen. Der Anteil der Heiligen ist für uns alle sehr ermutigend. Es geht nicht um eine Botschaft, sondern vielmehr um eine Gemeinschaft, in der der Herr zu uns reden kann. Die Versammlungen sind sehr reich, wenn ihr euren Anteil weitergebt. Wir reden nicht irgendetwas, sondern das, was der Geist in unseren Herzen gewirkt hat. Das bedarf der Übung unseres Geistes. Ich möchte euch ermutigen, das zu üben und die Furcht davor zu überwinden. Vertraue dem Herrn! Wir lernen, ihm unsere Lippen zu geben und erfahren, dass der Herr durch den Geist sein Wort in unseren Mund hineinlegt. Genauso wie der Herr sein Wort in Jesaja hineingelegt hat.

Jesajas Reaktion auf die Erscheinung des Herrn: *„Wehe mir, ich vergehe! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk, das unreine Lippen hat; denn meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen, gesehen!“* (Jes. 6:5).

Im darauffolgenden Vers lesen wir, dass der Herr Jesajas Lippen reinigen ließ. Das ist wunderbar. Es ist notwendig, dass unsere Lippen gereinigt werden, sonst kommt Unsinn aus unserem Mund heraus. Das haben wir schon oft erlebt. Was wir reden zeigt, was in unserem Herzen verborgen ist. Der Herr hat nicht gesagt, dass das, was in den Mund hineingeht, den Menschen unrein macht, sondern das, was aus seinem Herzen über den Mund herauskommt (vgl. Mk. 7:15, 19-23). Wir wissen oft nicht, welche unreine Dinge in unseren Herzen verborgen sind. Wir können sie nicht so lange in unseren Herzen verbergen. Denn es arbeitet und gärt in uns, bis es irgendwann über unsere Lippen kommt. Das ist es, was uns unrein macht; und nicht nur uns, sondern auch unsere Zuhörer. Wir haben alle sehr viel zu lernen!

Wir brauchen ein Ohr für das Sprechen des Heiligen Geistes, damit wir uns von dem Sprechen der unreinen Menschen abwenden können. Verunreinigt euch nicht! Habt acht auf das, was eure Ohren aufnehmen, denn was

aus vielen Lippen herauskommt, bringt Verderben. Ihr wollt doch kein Mülleimer sein! Durch die Übung des Geistes bekommen wir ein klares Unterscheidungsvermögen.

In gleicher Weise müssen wir auch üben, unsere Lippen für den Herrn hinzugeben, um sein Wort auszusprechen. Weniger, um viele Ratschläge zu geben, denn oftmals ist unser Rat Unrat. Aus diesem Grund gebe ich heute ungern Ratschläge. Wir Menschen schätzen unser eigenes Beurteilungsvermögen so sehr. Aber es hilft niemandem, sondern bringt eher noch mehr Schwierigkeiten. Das ist eine Erfahrungssache. Im Hause des Herrn müssen wir nicht nur die Lehre kennen, sondern auch in die Erfahrung hineinkommen. Jakobus hat stark betont, dass wir unsere Zunge zähmen sollen. Nicht nur, damit wir keinen Unsinn reden, sondern damit wir Gottes Wort reden. Herr, benutze meine Lippen für dein Evangelium voller Gnade und Wahrheit, ein Wort der Gerechtigkeit, ein Wort des Lebens, ein Wort des Trostes und der Ermutigung, ein gesalzenes und ein erfrischendes Wort. Damit die Heiligen, Freunde und Bekannte oder auch Arbeitskollegen, wenn sie es hören, Frieden, Erfrischung und Gnade erfahren.

Wenn wir das üben, müssen wir unsere Lippen im Zaum halten. Herr, errette uns nicht nur von Lügenlippen, sondern auch von unnützen Worten. Dies bedarf einer beständigen Übung. Nehmt die Ermahnung im Jakobusbrief Kapitel 3, Vers 6 ernst: *„Und die Zunge ist ein Feuer; als die Welt der Ungerechtigkeit erweist sich die Zunge unter unseren Gliedern, sie befleckt den ganzen Leib; sie setzt die Lebensbahn in Flammen und wird selbst von der Gehenna entflammt.“*

### **Uns selbst richten**

Wie oft richtet ihr eure Gedanken? Herr, das will ich nicht denken; das sind nicht deine Gedanken. Deine Gedanken sind höher als unsere (vgl. Jes. 55:8-9). Vielleicht ist mein Weg ein guter Weg, aber es ist ein irdischer, mein eigener Weg. Alle diese Übungen hat der Herr für uns in seinem Wort niederschreiben lassen. Aber wenn wir nicht gelernt haben, das zu schätzen und unsere eigenen Wege und Gedanken nicht richten, dann nützt uns das Wort in Jesaja Kapitel 55 nichts. Mit der Lehre seid ihr einverstanden, aber im täglichen Leben richtet ihr eure eigenen Wege nicht. Sogar besteht ihr darauf, und wenn dann jemand zu euch kommt und nicht mit euch

einverstanden ist, dann seid ihr beleidigt. Eine solche Haltung müssen wir richten.

Hat Paulus nicht im ersten Korintherbrief Kapitel 11, Vers 31 gesagt: „*Wenn wir uns aber selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet.*“ Seid deshalb klug und richtet euch heute selbst. Wenn ihr dem Vater, dem Herrn und Richter, eure Schuld bekennt, bevor er euch schuldig spricht, dann wird die Strafe nicht so hart ausfallen. Wenn ihr aber vor dem Richter auf eurem Recht beharrt, dann gibt es keine Gnade mehr. Sagt dem Herrn: Ich richte das, ich verurteile, was ich getan habe.

Wie manche Zeugnisse schon bestätigt haben, wollen wir Menschen uns immer selbst rechtfertigen. Wir müssen von Paulus lernen was er im ersten Korintherbrief Kapitel 4, Verse 3 und 4 sagte: „*Mir jedoch ist es das Geringsste, dass ich von euch beurteilt werde oder von einem menschlichen Tage; aber nicht einmal ich selbst beurteile mich. Ich bin mir nichts bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt; der mich aber beurteilt, ist der Herr.*“ Wenn die Menschen euch mit Bosheit begegnen, dann reagiert nicht. Paulus nahm das nicht so ernst. Das Urteil der Menschen ist oft nicht gerecht. Verfolgung und Kritik sind auch ein Gericht an uns, und dienen uns zum Besten. Immer wenn Paulus predigte, wurde er von Verfechtern des Judentums kritisiert, verfolgt, verjagt, gepeinigt und ins Gefängnis geworfen. Wenn ihm die menschliche Beurteilung wichtig gewesen wäre, hätte er seinen Aposteldienst quittieren müssen. Das ist die andere Seite, die wir lernen müssen, dass wir uns nicht vom Urteil der Menschen beeinflussen lassen. Sonst sind wir am Ende ängstlich, bekommen einen Herzinfarkt und können nicht mehr für den Herrn arbeiten.

Wir müssen uns in erster Linie vor Gottes Gericht fürchten. Gottes Gericht ist immer richtig und gerecht. Wir sind ungerecht und die, die uns richten, sind ebenfalls ungerecht. Man hat sie nur noch nicht erwischt. In den USA, im Supreme Court (Oberster Gerichtshof), saß eine Richterin. Lange Zeit blieb es verborgen, dass sie Alkoholikerin ist. Wie kann so eine Frau Richterin im höchsten Gerichtshof der USA sein? Aber Gottes Gericht ist gerecht und zu fürchten. Und das können wir nur, wenn wir den Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn haben (Jes. 11:2b).

Ich freue mich darüber, dass das Gericht so ein liebliches Wort in euren Ohren ist. Dieses Thema ist heilsam für uns alle. Das kann nur der Herr bewirken, weil er unsere Augen geöffnet hat. Das macht uns gesund. Wir haben gesehen, dass unser Gott der Jahwe Ropheka ist: Der Herr, unser Arzt, der uns heilt (vgl. 2.Mose 15:26). Er hat das Gericht am Kreuz für uns getragen, ein schreckliches Gericht. Er wurde von den Hohepriestern und Pilatus gerichtet und von Menschen verhöhnt, geschlagen und gekreuzigt. Aber wenn uns jemand Unrecht tut, sind wir sofort dabei, uns zu verteidigen und bis zum Äußersten zu kämpfen. Wir sind nicht bereit, Ungerechtigkeit zu erdulden. Lasst doch die anderen recht haben. Deshalb ist das Wort so wertvoll, was im Hebräerbrief Kapitel 10, Vers 30 geschrieben steht: *„Denn wir kennen den, der gesagt hat: Die Rache ist mein, ich will vergelten . . .“* Vor 30-40 Jahren hätte ich noch viel zu sagen gehabt. Heute habe ich nur noch wenig zu sagen. Ich habe noch nicht gelernt, gar nichts mehr zu sagen. Das lerne ich hoffentlich noch.

### **Gott behandelt uns als Söhne**

Einerseits richtete Gott sein Volk, weil es böse und abtrünnig war, und andererseits, um sie von ihrem Schaden zu heilen. Den letztgenannten Aspekt zeigt uns Gott im Hebräerbrief, Kapitel 12, Vers 7: *„Was ihr erduldet, dient zur Züchtigung; Gott behandelt euch als Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“* Das Ergebnis von Gottes Behandlung sehen wir in Kapitel 10, Vers 34: *„Denn ihr habt mit den Gefangenen gelitten und auch den Raub eurer Güter mit Freuden hingenommen, weil ihr wisst, dass ihr selbst eine bessere und bleibende Habe besitzt.“* Wenn die Menschen uns richten, ist das für uns eine Züchtigung von Gott. Sind wir bereit, sie anzunehmen, anstatt böse darauf zu reagieren? Wenn wir dieses wunderbare Vorbild von Jesus Christus sehen, und ihn als unser Speisopfer nehmen, können wir seine Menschlichkeit zum Ausdruck bringen.

Wir wollen nur angenehme Erfahrungen machen, aber vor Gericht und Verfolgung schrecken wir zurück. Lasst doch den anderen ihr Recht und lasst Gott uns richten. Vergesst nicht, dass unser Gott ein gerechter Richter ist. *„Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“* (Hebr. 10:31). Ich meine hier nicht die Ungläubigen, sondern ich meine uns, ich meine mich. Deshalb brauchen wir dringend den Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn (vgl. Jes. 11:2).

Wenn der Herr die ganze Welt gerichtet hat, verheißt er durch Jesaja, dass er Zion und die wunderbare Stadt Jerusalem wiederherstellen und herrlich machen wird. Und das würde uns gefallen: Ein gutes Ende, ein happy end. Aber Jesaja tut uns nicht diesen Gefallen. Er kehrt wieder zurück zum Wehklagen über das Volk Israel. Er kann noch nicht aufhören.

Leider sind wir auch nicht besser. Wir lernen etwas, aber vergessen es auch wieder sehr schnell. Ist das nicht unser aller Erfahrung? Nach 2 Wochen sind wir dann wieder an den Punkt gekommen, an dem wir angefangen haben und machen wieder dasselbe wie vorher, und vielleicht noch schlimmer. Hoffentlich wird uns dann bewusst, dass in uns noch mehr Probleme schlummern als wir dachten.

Der Herr ist zwar fähig, unsere Schwierigkeiten, Probleme und Sünden ein für alle Mal zu behandeln; aber als ein weiser Arzt wird er uns nicht überfordern, denn er weiß, dass wir schwache und oft ungehorsame Patienten sind. Wir bekennen dem Herrn nicht alle unsere Krankheiten. Wir sind oft nicht bereit, dem Arzt etwas aus unserem Innersten preiszugeben. Er wird fragen: Ist noch etwas auf deinem Herzen, was du loswerden möchtest? Nein, nein, nichts. Es ist schon gut. So sind wir alle. Wir verstecken etwas, wir wollen es verbergen. Der Herr aber zwingt uns nicht. Der Herr wird nicht weiter bohren, wenn wir nicht bereit sind. Das offenbart die Weisheit des Herrn. Zu viel Behandlung ertragen wir nicht. Paulus hat sehr viel Offenbarung bekommen, deshalb musste ihm Gott einen Dorn ins Fleisch geben, sonst hätte er sich überhoben und wäre stolz geworden. Hier sehen wir, dass unser gefallenes Sein sehr problematisch ist. Aus Barmherzigkeit wird Gott darum seine Behandlung Stück für Stück an uns ausführen. Rechnet deshalb nicht damit, dass nach ein wenig Bloßstellung, Gericht und Ermutigung alles schon gut ist. Nein, er klopft immer wieder an. Das sehen wir im Buch Jesaja. Und das ist der Weg Gottes, wie er mit uns umgeht! Ist das nicht ermutigend?

## Botschaft 9

Aus Zeitgründen können wir in dieser Konferenz nicht so sehr in Einzelheiten hineingehen, vielmehr wollen wir ein Panorama sehen, eine Übersicht über das, was Gott durch den Propheten Jesaja zu uns sprechen möchte. Zu Hause könnt ihr euch Zeit nehmen, um durch Gebet und Graben im Wort noch weitere Offenbarung zu bekommen. Geistliche Dinge haben vier Dimensionen: Länge, Breite, Höhe und Tiefe. Es ist unmöglich, in diesen fünf Tagen alles zu ergreifen. Der Mensch lebt von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht. Ich habe das Verlangen, vor der Wiederkunft des Herrn jedes Wort mindestens einmal gekaut zu haben. Denn das Wort Gottes ist Leben für uns Menschen. Der Herr gibt uns dazu vielleicht siebenzig oder achtzig Jahre Lebenszeit. Doch wenn wir die Zeit nicht auskaufen, wird uns dies nicht gelingen. Jedes Wort aus dem Mund des Herrn ist kostbar. Es ist der wahre Schatz.

In den Kapiteln 28 bis 35 sehen wir, wie Jesaja, nachdem er uns das Gericht über die Nationen, das kommende Weltgericht, gezeigt hat, noch einmal auf unsere Situation zu sprechen kommt. Es ist die Weisheit Gottes, dass mit dem Gericht Gottes immer auch eine Ermutigung einhergeht. Andererseits kann es nicht nur Ermutigung ohne Gericht geben. Das müssen wir heute verstehen und es schließlich sogar begrüßen. Gott versichert seinem Volk, dass er es am Ende wiederherstellen wird. Gott wird Zion niemals aufgeben, er wird Israel bewahren, selbst wenn er nur einen kleinen Überrest zum Ziel bringen kann. Das ist eine wunderbare Ermutigung für uns alle. Gott wirkt in unserem täglichen Leben. Gottes Weg ist immer der beste.

### **Wehe Ephraim, mit Stolz gekrönt und berauscht vom Wein**

In diesem zweiten Abschnitt, in Kapitel 28, wendet sich Gott wieder seinem Volk zu. Zuerst wird Ephraim erwähnt, die zehn Stämme des Nordens. Es gibt hier fünf „Wehe“ gegen Israel und Juda, und das sechste „Wehe“ richtet sich gegen den Verwüster, Assyrien: *„Wehe der stolzen Krone der Trunkenen Ephraims, der welchen Blume seines herrlichen Schmucks auf dem Gipfel über dem fetten Tal der vom Wein überwältigten!“* (28:1). Gott sagt, dass dieses Volk betrunken und berauscht ist. *„Siehe, der Herr hat einen Starken und Gewaltigen bereit; wie ein Hagelwetter, wie ein verderbenbringender Sturm, wie ein Wolkenbruch mit mächtiger Wasserflut; er*

wirft sie zu Boden mit Macht. Mit Füßen wird zertreten die stolze Krone der Trunkenen Ephraims; und der welken Blume seines herrlichen Schmucks auf dem Gipfel über dem fetten Tal wird es ergehen wie einer Frühfeige vor der Obsternte: Wer sie erblickt, verschlingt sie, sobald er sie in der Hand hält.“ (28:2-4). Der zweite Teil von Vers vier zeigt uns, dass es eine Zeit gab, in der das Volk Gottes herrlich war. Aber seid vorsichtig! Denn schnell können wir davon stolz und berauscht werden und denken, wir seien jetzt die Gemeinde. Dann sind wir betrunken und nicht mehr nüchtern. Ebenso wird der schöne Schmuck, diese Blume, verwelken. Hier hat Jesaja ein sehr schönes Bild gezeichnet. Stolz und Hochmut steigen langsam in uns hoch, denn der Feind wirkt schleichend, sonst würden wir es sofort erkennen. Die listige Schlange arbeitet Stück für Stück. Schließlich bewundert ihr nicht mehr den Herrn und gebt ihm alle Ehre, sondern euch selbst. Wir denken, dass wir schon so viel gesehen haben und stellen uns in den Mittelpunkt. Wir erheben uns selbst und so beginnt das Gift Luzifers in uns zu wirken und macht uns krank.

So ist es bei Juda und Ephraim geschehen. Nicht nur die irdischen Weine können uns leicht berauschen, sondern auch Hochmut, Selbstverherrlichung oder Positionsdenken. Selbst die Pharisäer, Schriftgelehrten und Hohepriester waren zu Beginn ihres Dienstes wahrscheinlich noch nicht in solch einem gefallenem Zustand. Doch wenn wir beginnen, täglich ein wenig von diesem Wein zu trinken, werden wir süchtig und kommen nicht mehr davon los. Das Problem bei einem Betrunkenen ist, dass er seinen Zustand nicht mehr wahrnimmt. Es gibt viele Dinge, die uns vergiften und zur Sucht werden können. Auf die geistliche Vergiftung folgt das Gericht Gottes: „An jenem Tag wird der Herr der Heerscharen für den Überrest seines Volkes eine herrliche Krone und ein prächtiger Kranz sein, und für den, der zu Gericht sitzt, ein Geist des Rechts, und eine Stärke denen, die den Angriff vom Tor abwehren. Aber auch diese taumeln vom Wein und schwanken vom Rauschtrank: Priester und Prophet sind vom Rauschtrank berauscht, vom Wein benebelt, sie taumeln vom Rauschtrank; sie sehen nicht mehr klar, urteilen unsicher“ (28:5-7). Was sollen wir tun? Der Feind versteht es, uns immer wieder anzugreifen und zu Fall zu bringen. Sein Gift wirkt auch heute noch bestens. Daher muss der Herr immer wieder als Richter zu uns kommen. Das ist die Geschichte von vielen christlichen Gruppen. Zu Beginn war es herrlich, doch schließlich verwelkte alles und endete im Tod.

Ich erinnere mich an die Zeit vor vielen Jahren in Süddeutschland. Es war wunderbar, wir waren noch jung und brennend im Geist. Viele waren gegen uns und prophezeiten uns, dass wir mit den Jahren gleich würden wie sie. An diese Aussage erinnere ich mich immer noch sehr genau. Im Jahr 1971 verließ ich die Gemeinde in Los Angeles, die damals herrlich war, und folgte dem Ruf des Herrn nach Deutschland. Innerhalb von nur fünf Jahren ist dann die Gemeinde in Los Angeles vom Gipfel ins Tal gerutscht. Das war schrecklich und hat in meinem Herzen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Ich fragte den Herrn, ob es in Deutschland auch so kommen würde. Wenn es in Los Angeles geschehen konnte, dann auch hier. Langsam wurden wir vom vermeintlichen Erfolg berauscht, dieses Gift stieg in uns hoch und es geschah das gleiche wie beim König von Tyrus, diesem schirmenden Cherub. Er war schön und voller Weisheit, er war der Morgenstern, wie uns Jesaja Kapitel 14 berichtet. Doch was ist aus ihm geworden? Das Bewusstsein seiner eigenen Schönheit brachte ihn zu Fall. Wenn solche Gedanken in unseren Herzen aufsteigen müssen wir wissen, dass das Gift in uns zu wirken beginnt. Denkt nicht, dass diese Krankheit ungefährlich sei. Sie hat schon viele Menschen zu Fall gebracht. Deshalb sagte der Herr, dass er stolze Augen hasst (vgl. Spr. 6:17). Es ist schwierig, sich dagegen zu wehren, weil das Gift bereits in uns ist. Der Herr warnt uns deutlich! Her Auch Paulus möchte uns vor dieser Falle des Teufels bewahren: *„Diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbild und sind uns zur Warnung geschrieben worden, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist“* (1.Kor. 10:11). Diese Worte sind an uns adressiert, damit wir daraus lernen.

*„Aber auch diese taumeln vom Wein und schwanken vom Rauschtrank: Priester und Prophet sind vom Rauschtrank berauscht . . . “* Das sind die Priester und Propheten von Jerusalem und Juda. Sie reden Unsinn! Ich habe noch nie einen Betrunkenen gesehen, der Weisheit redet. Noch schlimmer ist es aber, wenn wir ihren Worten glauben. *„. . . vom Wein benebelt, sie taumeln vom Rauschtrank; sie sehen nicht mehr klar, urteilen unsicher“* (28:7). Das sind die sichtbaren, klaren Merkmale. Doch die Heiligen sollten nüchtern sein und sich ein Unterscheidungsvermögen bewahren. Wenn aber der Priester und die Propheten trinken, was denkt ihr, wird das Volk tun? Trinken natürlich! Genauso hat es der Herr durch Jesaja im ersten Kapitel beschrieben: *„Das ganze Haupt ist krank, . . . Von der Fußsohle*

bis zum Scheitel . . . “ (1:5b-6a). Daher ist es klar, dass die ganze Gemeinde am Ende betrunken, berauscht, unklar und benebelt ist.

„Ja, alle Tische sind besudelt mit Erbrochenem und Kot bis auf den letzten Platz“ (28:8). Solch einen Zustand wird der Herr sicherlich richten. Doch leider suchen wir dann die Schuld bei den anderen und erkennen nicht, dass wir selbst die Schuldigen sind. Das Wort des Herrn ist die Wahrheit. Die Schuld liegt bei uns, weder bei den anderen, noch beim Herrn, der Wahrheit oder der Lehre. Dass dieser Weinberg keine gute Frucht bringt, liegt nicht an Gott, denn er hatte alles Nötige dafür getan. „Was konnte man an meinem Weinberg noch weiter tun, das ich nicht getan habe?“ (5:4a).

### Über das Zungenreden

Oder vielleicht funktioniert das Wort Gottes nicht? Wehe, wenn wir so etwas sagen! Wir müssen uns vom Herrn prüfen lassen: Herr, prüfe mein Herz, richte mich. Wir sollen nicht nur zum Arzt gehen, sondern auch zum Richter. Herr, richte mich jetzt! Niemand kommt freiwillig zu einem Richter. Niemand tut so etwas. Aber der Herr ist unser Richter, unser Arzt und unser König! Zu ihm müssen wir kommen! „Wem soll er Erkenntnis beibringen, wem die Botschaft erläutern?“ – der Herr findet niemanden, denn sie sind betrunken und verstehen das Wort nicht – „Denen, die von der Milch entwöhnt, von den Brüsten abgesetzt sind? Weil sie sagen: Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift; Satzung auf Satzung, Satzung auf Satzung, hier ein wenig, da ein wenig“ (28:9-10). In der hebräischen Sprache steht hier das Wort „Zaflazaf“, welches die Situation auf spöttische Weise beschreibt. Die Leute reden jetzt unsinnig daher, wie die Kinder ohne Verstand. Paulus hat dies in Bezug auf die Zungenrede im ersten Korintherbrief Kapitel 14 aufgegriffen. Man hört es und versteht es nicht. Es ist wie das Brabbeln eines Babies, welches selbst nicht versteht, was es sagt. „so wird auch Er zu diesem Volk durch stammelnde Lippen und durch eine fremde Sprache reden“ (28:11).

Hier beschreibt Jesaja bereits das Zungenreden. Es sind ungläubige Gläubige die „Zaflazaf“ reden. „Er, der zu ihnen gesagt hatte: Das ist die Ruhe! Erquickt den Müden! Und das ist die Erquickung, aber sie wollten nicht hören. Und so soll auch ihnen das Wort des Herrn werden: Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift; Satzung auf Satzung, Satzung auf

*Satzung, hier ein wenig, da ein wenig – damit sie hingehen und rückwärts hinstürzen, zerbrochen und verstrickt und gefangen werden“ (28:12-13). Seid also vorsichtig! Wenn ihr zu viel in Zungen redet, werdet ihr geistlich rückwärts hinstürzen. Gott beherrscht die deutsche Sprache. Er wird mit euch nicht Chinesisch reden, denn das würde euch nichts nützen. Er wird schon Deutsch mit euch sprechen und nicht in einer fremden Sprache. „Darum hört das Wort des Herrn, ihr Spötter, die ihr über dieses Volk herrscht, das in Jerusalem ist!“ (28:14). Jetzt herrschen die Spötter in der Stadt Gottes. Ist das nicht schrecklich? Denkt ihr, dass das heute nicht geschehen kann? Die Leitenden sind zu Spöttern geworden. Sie werden über alles, was ihr tut, spotten. Glaubt mir, das kommt noch. Sie haben ja schon über den Vortrag: „Die Zeichen am Himmel“ gespottet und gesagt: „Sie kennen ihren Geist nicht und müssen schon in die Sterne schauen.“ Solches Reden ist die Folge von Trunkenheit.*

Ephraim ist hier mit Stolz gekrönt. Am Ende ist nicht die Herrlichkeit des Herrn ihre Krone, sondern sie haben sich selbst mit Stolz gekrönt. Sie sind berauscht und die Herrlichkeit ist verschwunden. Man kann noch so oft rufen: „Wir sind die herrliche Gemeinde!“ Wenn man herrlich ist, braucht man es nicht zu sagen. Aber wenn man nicht herrlich ist, muss man es wieder und wieder betonen; und das ist hässlich. Als der Herr auf diese Erde kam, hat er nicht herausposaunt: „Ich bin herrlich! Seht ihr nicht, dass ich herrlich bin?“ Jesaja sagt, er ist wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich aufgewachsen. Was kann schon aus dürrem Erdreich aufwachsen? Eine herrliche Blume? Dies zeigt uns, dass der Herr keine äußerliche, natürliche Schönheit hatte. Er brachte die Herrlichkeit des Vaters durch sein Menschsein zum Ausdruck.

### **Wehe Ariel: „Löwe Gottes oder starker Löwe“**

Die Krankheit breitete sich nach Juda aus. Sie begann im Norden mit den zehn Stämmen Israels und kam dann zu Ariel herunter. Ariel bedeutet: Der Löwe Gottes. In einem guten Sinn ist die Gemeinde der Löwe Gottes, der wie der Herr siegreich ist, denn er ist ja der Löwe aus dem Stamm Juda. Er ist siegreich gegen den Feind, das Fleisch, Moab, Edom und alle umliegenden Feinde. Wenn die Gemeinde mit dem Vater versöhnt ist und vor ihm steht, dann ist sie wie ein Löwe. Satan als der brüllende Löwe ist kein echter Löwe. Jakobus sagte: „*Seid darum Gott untertan; widersteht*

*aber dem Teufel, so flieht er von euch“ (4:7). Wenn wir der Empfehlung von Jakobus folgen, wird der Satan zu einem fliehenden Löwen ohne Zähne.*

Unser Herr ist der König, der Löwe aus Juda. Wir sind die kleinen Löwen, die ihm folgen. Die Gemeinde heißt Ariel. Ariel ist ein Name. Die Bezeichnung „Gemeinde“ ist kein Name. *„Wehe dir, Ariel“ (29:1a)* – das bezieht sich auf Jerusalem, die Stadt Davids. Unser David ist heute der Herr selbst; nicht Schebna, sondern Eljakim.

*„Wehe dir, Ariel, Ariel, du Stadt, wo David lagerte! Fügt nur Jahr an Jahr und feiert Fest um Fest!“ (29:1).* Das bedeutet, dass eure Dienste für Gott zur Routine geworden sind. Sonntag für Sonntag tun wir dasselbe. Wir wissen schon, wie alles abläuft und sind darin zu Experten geworden. Unsere Versammlungen sind nicht mehr frisch und lebendig, alles ist zur Tradition geworden. Wir kommen zur Versammlung, um zu singen; das ist für uns so wichtig geworden. Sollten wir dann unser Liederbuch vergessen haben, können wir nicht mehr anbeten und unser Gott erhält nichts. *„Fügt nur Jahr an Jahr und feiert Fest um Fest!“* Die Versammlungen sollten wahre Feste voller Freude sein, doch hier läuft alles routinemäßig ab, und hat für Gott keine Bedeutung mehr.

*„Dann will ich Ariel bedrängen, dass Traurigkeit und Klage entstehen . . . “ (29:2a).* Am Ende werden wir im Gemeindeleben Probleme bekommen. *„ . . . und er wird mir zum Herd Gottes werden“ (29:2b).* Im Hebräischen wird das Wort „Herd“ genau gleich ausgesprochen wie „Ariel“. Am Ende brennt es wie ein Herd. Der Löwe wird gegrillt. Ariel, der Löwe wird zum Grill. Der Herr wird alles verbrennen. Jesaja spielt oft mit Worten. Denkt nicht, dass es Gott gefällt, wenn wir Jahr für Jahr, Woche für Woche dieselbe tote Sache veranstalten! Nein!

Es gibt Leute die sagen, dass unsere Anbetung etwas Systematisches sei. Nein, es ist die Wirklichkeit. Wir bringen dem Vater ein frisch gebackenes Speisopfer aus unseren Erfahrungen mit Jesus Christus. Ist es systematisch, wenn wir jeden Morgen Brötchen zum Frühstück essen? Nein, es ist lebendig, weil die Brötchen frisch gebacken sind. Wenn du aber in der Gemeinde jeden Sonntag das isst, was vor fünfzig Jahren gebacken wurde, dann ist das wirklich systematisch.

*„Denn ich will dich ringsum belagern und dich mit einem Belagerungswall einschließen und Bollwerke gegen dich aufrichten.“* (29:3). Das war Gottes Reaktion auf die bedeutungslosen Feste, die er nicht mehr ertragen konnte. Die Gemeinde wird dann zum Gemeindeherd um die Gläubigen in der Glut seines Zornes zu vertilgen. *„Dann wirst du erniedrigt, von der Erde aus reden, und aus dem Staub werden deine Worte gedämpft ertönen. Deine Stimme wird wie die eines Totengeistes aus der Erde kommen und deine Rede aus dem Staub heraus flüstern“* (29:4). Es ist zwar ein Geist, aber ein Totengeist. Welch eine Beschreibung, Welch ein Jammer, dass Ariel so geworden ist. Er sollte ein majestätischer Löwe sein, voller Leben und überwindender Kraft gegen das Fleisch, gegen das Selbst und gegen jeden Feind um ihn herum. Ariel hat eine starke wesensmäßige Veränderung durchgemacht: *„Denn der Herr hat über euch einen Geist tiefen Schlafes ausgegossen, und er hat eure Augen, die Propheten, verschlossen und eure Häupter, die Seher, verhüllt“* (29:10). Vielleicht denkt man: „Ja, wir sind alle im Geist und wir sind auch alle eins.“ Aber wir müssen uns fragen, was für ein Geist und welche Einheit ist das? Könnt ihr euch vorstellen, dass Gott einen Geist tiefen Schlafes, einen Betäubungsgeist, über sie ausgießt? Und warum gibt Gott seinem Volk einen solchen Geist? Weil es ihnen entspricht. Gott hat dem Pharao damals einen verstockten Geist gegeben, damit er noch verstockter wird. Wenn wir verstockt sind und uns nicht wenden wollen, wird Gott uns noch viel verstockter machen. Wir müssen unseren Gott genau kennen. Vielleicht denken wir, wenn wir geistlich tot sind, wird Gott uns den Geist des Lebens geben, damit wir wieder lebendig werden. So einfach ist es aber nicht. Wenn ihr tot seid und nicht Buße tun wollt, wird Gott euch einen siebenfach stärkeren Tod erfahren lassen. Ich habe euch auf dieses Prinzip Gottes schon einmal hingewiesen: Wer hat, dem wird mehr gegeben werden. Wer nicht hat, dem wird auch das, was er vermeintlich hat, weggenommen. Wenn ihr lebendig seid, wird Gott euch noch lebendiger machen. Wenn ihr tot seid, wird Gott euch einen noch tieferen Tod erfahren lassen. Ein Toter bleibt nicht nur tot, sondern er zerfällt sogar.

Es tut mir leid, aber ich muss die Wahrheit geradeheraus reden. Weil wir Gott immer noch nicht richtig kennen, haben wir eigene Vorstellungen über ihn. Ein Grund dafür ist u. a., dass wir die Bibel nicht lesen. Es kommt auf uns an, welchen Geist Gott über uns ausgießt. Gott ist nicht blind, er sieht alles. Gott hat damals den Zustand seines Volkes beanstandet. Sie ehren

Gott immer noch. Sie machen immer noch ihren eigenen Gottesdienst und sie werden nicht damit aufhören. Aber für Gott hat es keinerlei Bedeutung mehr. Sie ehren Gott zwar mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von ihm. Er teilte seinem Volk durch Jesaja mit, dass ihm ihre Anbetung, ein angelerntes Menschengebot, missfällt. (29:13). Hat der Herr Jesus nicht gesagt: „*Ihr macht das Wort Gottes ungültig durch eure Tradition, die ihr überliefert habt; und dergleichen tut ihr viel*“ (Mk. 7:13). Paulus verleiht dem noch mehr Nachdruck, indem er sagte: „*die eine Form der Göttlichkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen sie . . .*“ (2.Tim. 3:5a). Das bedeutet, dass es nur ein äußerliches Werk ohne innere Wirklichkeit ist. Es ist eine schöne, religiöse und fromme Schale, genauso wie bei Babylon. Äußerlich ein goldener Becher, doch gefüllt mit Gräueln und unreinen Dingen (vgl. Offb. 17:4).

Sicherlich wollen wir Gott nicht auf diese Weise anbeten. Auch die Konsequenzen dieser Anbetung hat uns Jesaja hier klar dargelegt. Gewisse Leute wollen uns aber sagen, dass das doch alles nur Altes Testament sei und uns heute nichts mehr angehe. Nein. Das geht uns heute sehr wohl an. Wenn wir nicht aufpassen und uns nicht vor dem Wort des Herrn demütigen, können auch wir in die Falle des Teufels hineingeraten.

**Wehe denen, die ihren Plan vor dem Herrn tief verbergen –  
ihre Werke sind im Finsternen, sie sind verdreht**

„*Wehe denen, die ihren Plan vor dem Herrn tief verbergen . . .*“ (29:15a). Sie planen im Geheimen, hinter verschlossenen Türen, damit die Heiligen nicht erfahren, was sie tun. Das heißt letztendlich nichts anderes, als dass ihre Werke in der Finsternis geplant wurden. Doch der Herr sieht alles! Vor Gott können wir nichts verbergen. Er kennt unsere Gedanken schon, bevor wir zu ihm kommen und sie aussprechen. Gott hat uns das in den Psalmen bereits wissen lassen. Was können wir denn vor ihm verbergen? Es sei denn, dass wir keine Furcht vor ihm haben, doch dann betrügen wir uns selbst. „*Wie verdreht ihr nur seid!*“ (29:16a). Das Richtige ist falsch und das Falsche ist jetzt richtig. Am Ende ist alles verdreht und krumm. Sie sagen, was von Gott kommt, sei nicht von Gott und das was nicht von Gott ist, sei von Gott. Wenn Gott uns noch liebt, dann wird er dies richten. Wenn er nichts mehr tut, ist das keine gute Nachricht – dann wehe uns. Wir können Gott nichts vormachen.

## **Wehe den Kindern, die gegen Gottes Plan und den Heiligen Geist widerspenstig sind, die Hilfe aus Ägypten suchen**

„*Wehe den widerspenstigen Kindern, spricht der Herr, welche Pläne ausführen, die nicht von mir stammen . . .*“ (30:1a). Ich danke Gott, dass wir das Buch von Jesaja nicht schon vor fünf oder sechs Jahren durchgenommen haben. Gott kennt genau die richtige Zeit. Wir meinen vielleicht, dass wir nicht widerspenstig gegen Gottes Plan und den Heiligen Geist seien. Doch leider ist dies schon zu oft geschehen. Wir haben unsere eigene Meinung und unsere eigenen Pläne. Besonders dann, wenn wir berauscht und benebelt sind und keinen klaren Kopf mehr haben. Dann reden wir viele unsinnigen Dinge, die wir nicht reden sollten.

## **Wehe denen, die auf die Stärke Ägyptens vertrauen, anstatt die Hilfe des Herrn zu suchen**

Wenn wir gegen Gottes Plan angehen und dem Heiligen Geist widerstehen, dann wenden wir uns mehr und mehr Ägypten zu, weil die himmlische Quelle für uns verschlossen ist. Viele junge Leute werden in die Welt gehen. Welche Alternative haben sie sonst? Wenn ihr die Liebe des Vaters nicht mehr habt, was werdet ihr dann lieben? Die Welt. Es gibt nur diese zwei Möglichkeiten. Jesaja zeigt uns die Wehe-Rufe: „*Wehe denen, die nach Ägypten hinabziehen, um Hilfe zu suchen, und sich auf Pferde verlassen und auf Streitwagen vertrauen, weil es so viele sind, und auf Reiter, weil sie sehr stark sind, . . .*“ (31:1a). Am Ende benutzen wir die verschiedenen Methoden der Welt. Nach und nach werden wir in diese Richtung getrieben. Alle Gruppen benützen weltliche Methoden. Das ist eine Offenbarung, die wir heute dringend brauchen, wenn wir uns auf die Wiederkunft des Herrn vorbereiten wollen. Dies sind keine schmeichelhaften Worte und die Leute hören sie nicht gerne. Doch es ist das Sprechen des Herrn, ob es uns gefällt oder nicht.

## **Sie machen einen Bund mit dem Tod: Ein Bund des Friedens, gegründet auf Lüge und Falschheit**

Am Ende machen sie einen Bund mit dem Tod. Wenn wir den Bund mit Gott verwerfen, wird der Feind uns einen anderen Bund anbieten, den Bund mit dem Tod. Einen Bund auf der Grundlage von Lüge und Falschheit.

Es gibt nur zwei Richtungen. Beide kennen keinen Stillstand: Ein Fall führt immer zum nächsten, einem noch tieferen Fall. Aber wie uns die Aufstiegslieder vor Augen führen, gibt es auch einen Weg, der immer weiter nach oben führt (vgl. Ps. 120-134).

### **Der Bund wird außer Kraft gesetzt und gebrochen**

Damals hat das Volk Israel tatsächlich einen Bund mit den Assyryern geschlossen, um von ihnen Hilfe gegen Syrien, Damaskus und Samarien zu bekommen. Wenn wir einen solchen Bund schließen, dürfen wir nicht erwarten, dass er auch Bestand haben wird. Das Volk Israel bezahlte den Bund mit Gold und Betrug, denn umsonst würde ihnen niemand helfen. Es gibt keinen Bund mit dem Feind, bei dem dieser keinen Gewinn erzielt. Das wird immer so sein. Dieser Bund mit dem Tod wurde mit Falschheit und Lüge auf beiden Seiten geschlossen. Aber plötzlich brach eine Partei den Bund wieder (vgl. Jes. 33:7-9).

Doch dieser historische Bund deutet auf einen weiteren, in der Zukunft liegenden Bund hin. Wir nennen ihn den Friedensvertrag. Dieser Bund wird ebenfalls um des Friedens willen geschlossen. In Zeiten von Unruhe, Streit und Krieg ist es zwar gut, einen Bund zu schließen, aber Gott hat schon prophezeit, dass dieser Bund wieder gebrochen werden wird. Gott hätte ihnen helfen können, aber sie vertrauten ihm nicht und machten einen Bund mit der finsternen Seite – und dadurch beleidigten sie Gott. Diesen kommenden Bund, der in Daniel Kapitel 9 näher beschrieben wird, hat Jesaja zuerst erwähnt. Ob er die Details, die dem Propheten Daniel offenbart wurden bereits gesehen hat, wissen wir nicht. Aber *wir* kennen sie heute. Doch es wird ein Bund sein, der auf Lüge und Falschheit basiert und er wird zeitlich begrenzt sein, denn in der Mitte der 70. Jahrwoche, also 3 ½ Jahre nach dem Schließen des Friedensvertrags, wird er gebrochen werden. Genauso wie es Jesaja prophezeit hat. Sie schließen diesen Bund mit dem Verwüster.

### **Das sechste Wehe gilt dem „Verwüster“**

Aus diesem Grund gibt es hier den sechsten Wehe-Ruf. Wenn wir Augen dafür haben, wird es uns klar sein. Was Jesaja hier gesehen hat, betrifft nicht nur das damalige Volk Israel, sondern weist auch auf Ereignisse in der

Zukunft hin. Für viele Weissagungen anderer Propheten trifft das ebenfalls zu. Wenn wir also das ganze Bild sehen, wissen wir genau, was auf uns zukommt.

### **Bringt den „Tag der Rache des Herrn“ herbei – die Kelter des Zornes Gottes**

Der sechste Wehe-Ruf ist gegen den kommenden Verwüster gerichtet. Es scheint äußerlich gesehen, als ob er der erwartete Helfer sei, doch am Ende ist er der Verwüster. Dieser Vertrag, bzw. Bund, führt den großen Tag des Zornes Gottes herbei. Gott wird den, mit dem dieser Bund geschlossen wird, zum Verwüster werden lassen. Dieser König wird das Werkzeug Gottes gegen Israel sein. Äußerlich freuen wir uns, dass der Friedensvertrag kommt, denn er ist das letzte große Zeichen dafür, dass der Herr bald wiederkommt. Wir freuen uns über den Bund der letzten sieben Jahre, aber die Verwüstung wird ebenfalls kommen (nämlich die letzten 3 ½ Jahre). Wirklich freuen können wir uns aber nur, wenn wir auch vorbereitet sind.

### **Das Gebet der Heiligen und Gottes Antwort**

Was ist nun heute unsere Aufgabe? Wir müssen beten. Nicht in erster Linie, dass der Bund schnell geschlossen wird, sondern um die Barmherzigkeit Gottes für sein Volk. Wir beten, dass Gott sich ihrer erbarmt, dass sie an seinen Verheißungen festhalten und Gott noch viele aus Babylon herausruft. Betet, dass Gottes Wille geschieht. Am Ende von Offenbarung Kapitel 7 sehen wir, dass die Heiligen beten, bevor der große Tag des Zornes Gottes beginnt.

### **Die Verwüstung**

#### **Ihre „Augen werden den König in seiner Schönheit sehen“**

In Offenbarung Kapitel 1 lesen wir: „*Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen . . .*“ (V. 7a). Alle werden ihn sehen. Wie herrlich! Das ist wirklich eine Ermutigung. Einerseits gibt es Gericht, aber andererseits auch Ermutigung. Es gibt viele Warnungen, damit wir uns vorbereiten und gerettet werden. Unsere Sehnsucht ist, dass unsere Augen den Bräutigam-König schauen werden. Dieser Vers spricht vom

Kommen des Königs der Könige und dem Herrn der Herren. Wir warten mit Sehnsucht auf die herrliche Ankunft unseres Herrn. Aber bevor er kommt, müssen alle fünf „Wehe“ in uns behandelt sein. Sonst werden wir uns verstecken müssen. Denn wenn er kommt, ist er nicht nur unser König, sondern auch unser Richter. Nehmt dieses Wort ernst.

## **Botschaft 10**

Der Geist wird uns wieder neu erfrischen. Es gibt nichts, was uns mehr erquickt, als das Wasser des Lebens. Lasst uns alle aus dieser wunderbaren Quelle der Errettung trinken.

Damit der Herr uns zur Reife bringen kann, muss er noch vieles aus unserem Inneren ausräumen. Wir sollten erkennen, dass sich in unseren Herzen noch viel Unrat und Schmutz befindet. Auch unser gefallenenes Wesen, unser unwilliges, ja rebellisches Herz machen uns noch zu schaffen. Außerdem lieben wir viele andere Dinge mehr als unseren lebendigen Gott; die Welt zieht uns und wir schätzen sie. Kurzum, wir sind für uns selbst. Wir haben alle die gleichen Probleme, weil wir alle von Adam abstammen.

### **Der Herzog unserer Errettung**

Damit Gott uns in die Herrlichkeit führen kann – denkt nicht, dass dies einfach ist –, brauchen wir den „*Herzog der Errettung*“ (Hebr. 2:10). Er ist ein Kämpfer. Und wenn wir nicht kämpfen, können wir das Ziel nicht erlangen (vgl. 2.Tim. 4:7). In meinem ganzen Christenleben gab es zwar viel Genuss, aber es gab auch sehr viel Kampf. Hat Paulus etwa gesagt: Wir müssen durch viel Genuss ins Himmelreich gelangen? Nein: Mit vielen Drangsalen (1.Thess. 3:3-4; vgl. auch Apg. 14:22). Wir mögen zwar keine Drangsal, aber wir brauchen sie. Nur selten kommt sie von außen. Meistens kommt sie von innen. Welche äußere Drangsal konnte uns daran hindern, voranzugehen? Sie hat uns im Gegenteil eher noch angespornt. Es ist tatsächlich so, dass wir von unserem Selbst gebremst werden. Daher ist Drangsal notwendig. Gott benützt diesen Weg, um vieles aus uns auszuräumen und uns innerlich zu heilen. Wenn wir dazu nicht bereit sind, können wir nicht vorangehen. Dann geht es uns am Ende wie Ephraim und Juda (vgl. Jes. 28 u. 29). Wir werden alle benebelt von vielem Wein und Rauschtrank. Dann funktioniert unser Denken nicht mehr richtig und viele Vorstellungen treiben uns um. Wir wählen, was uns gefällt, sind ungehorsam, rebellisch und all das, was Jesaja hier berichtet hat, trifft dann auch auf uns zu.

Wenn ich Jesaja lese, erkenne ich mich selbst. Wir brauchen Heilung und Errettung bis zum Äußersten, wie der Hebräerbrief Kapitel 7, Vers 25

sagt: „Daher kann er auch aufs Völligste erretten, die durch ihn zu Gott vorwärts kommen . . . “ Auf seiner Seite gibt es kein Problem. Dass der Herr uns aufs Völligste erretten kann, steht außer Frage. Aber sind wir immer bereit mitzuarbeiten? Oft wissen wir, was wir tun sollten, machen es aber trotzdem nicht. Es ist wie beim Arzt: Er sagt: Iss nicht zu viel Fett, zu viele Süßigkeiten, nicht zu viel Schokolade, nicht dieses und jenes . . . Du sagst: Ja, ja, ok . . . , gehst nach Hause und kehrst zurück zu deiner alten „Diät“. Das ist unser Problem. Daher hat der Herr keinen anderen Weg, als uns immer wieder bloßzustellen und zu behandeln. Bedenkt: Wenn wir seinem Rat nicht folgen, verlieren wir am Ende alles.

Hebräer Kapitel 11, Vers 37: „*Sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, starben den Tod durch das Schwert . . .* “ Wen meinte Paulus mit „zersägt“? Er meinte sehr wahrscheinlich Jesaja, der im Auftrag von König Manasse zersägt wurde. Wenn wir das Buch Jesaja gelesen haben, dann können wir schon verstehen, warum er zersägt wurde. Er hatte nicht viel Gutes über das Volk Israel zu sagen. Wenn der Herr uns nicht lobt und sich über uns freut, dann müssen wir uns eben selbst preisen und loben und krönen. So sagte der Herr zu Ephraim: „*Wehe der stolzen Krone der Trunkenen Ephraims, der welken Blume seines herrlichen Schmucks . . .* “ (Jes. 28:1). Dieses Bild ist sehr klar. Wir halten uns selbst für so wichtig und denken, wir hätten die Autorität, die Vollmacht. Welch ein Armutszeugnis!

Dieser zweite Abschnitt der Gliederung bezieht sich auf den Niedergang und die Zerstörung Israels und Jerusalems in späteren Zeiten. Das war wirklich so. Wenn wir nicht erfolgreich sind, dann werden wir nicht so schnell stolz. Wenn ihr aber erfolgreich seid und der Herr euch gesegnet hat, denkt ihr am Ende, ihr selbst habt vollbracht, was der Herr getan hat. Das war auch König Davids Erfahrung. Wir müssen alle von ihm lernen. Er dachte, er habe alle Siege selbst errungen und hat darüber Gott vergessen. Sofort kam das Gericht. Gott lässt sich seine Ehre nicht rauben. Das bestätigt auch Jesaja und wir müssen das im Herzen bewahren (vgl. 42:8). Wenn Gott unser Tun segnet, denken wir am Ende: Ich habe es getan, ich bin zuständig, ich bin jetzt für alles verantwortlich. Das ist töricht und ruft das Gericht Gottes hervor. Weil wir nicht sehen, was in uns verborgen ist, muss der Herr uns von unserer Blindheit heilen.

## Gott redet zum Volk mit fremder Sprache

Wegen ihrer Blindheit konnte das Volk Israel das Wort Gottes nicht aufnehmen. Sie wollten nicht mehr hören. Sie hatten Ohren, aber hörten nicht. Sie sahen auch nichts. Dann dachten sie, sie seien ganz in Ordnung und hätten das Ziel schon erreicht. Und das Sprechen des Herrn ist jetzt für sie wie eine Fremdsprache: „Zaphlazaph, Kablakab, Serschamserscham, ...“ – darauf kommen wir gleich noch zu sprechen. Sie haben gar nichts mehr verstanden und wollten eigentlich auch nichts mehr annehmen. Ist das nicht auch heute der Fall?

Jesaja Kapitel 28, Verse 9ff: *„Wem soll er Erkenntnis beibringen ...“* da ist niemand mehr. Sie wollen nicht mehr hören. Sie denken, sie wüssten schon alles. Sie brauchen keine neue Offenbarung mehr. Kommt uns das nicht bekannt vor? *„... wem die Botschaft erläutern? Denen, die von der Milch entwöhnt, von den Brüsten abgesetzt sind? Weil sie sagen: „Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift; Satzung auf Satzung, Satzung auf Satzung, hier ein wenig, da ein wenig ...“* Sie sind zurückgefallen. Anstatt zur Reife zu kommen, sind sie zu Unmündigen geworden. Für sie ist das Sprechen Gottes *„Vorschrift auf Vorschrift, Vorschrift auf Vorschrift, alttestamentlich, alttestamentlich, das brauchen wir nicht und das brauchen wir auch nicht, hier ein bisschen und dort ein bisschen, Zaphlazaph, Kablakab, Serschamserscham, ...“* Jesaja hat gespottet. Das zeigt, sie können es jetzt nicht mehr verstehen. Sie verstehen nur „Bahnhof“. *„... so wird auch Er zu diesem Volk durch stammelnde Lippen und durch eine fremde Sprache reden ...“* und ich möchte noch einmal wiederholen, was ich gestern Abend gesagt habe: Dieser Abschnitt von Jesaja ist die beste Erklärung des „Zungenredens“ der Pfingstler von heute. Paulus hat diesen Abschnitt von Jesaja 28 auf das Zungenreden im ersten Korintherbrief, Kapitel 14 angewendet. „Zaphlazaph, Kablakab, Serschamserscham“ niemand versteht das. Und daher sagte Paulus im ersten Korintherbrief Kapitel 14, Vers 22: *„... darum dienen die Zungen zum Zeichen, nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen.“* Das ist für sie bestimmt. Es ist kein gutes Zeichen. Leider verstehen die meisten Christen das nicht.

Gott hatte also damals schon zu ihnen „in Zungen geredet“, eine fremde Sprache, weil sie nicht hören wollten. Wisst ihr, wenn Gott deutlich zu mir spricht und ich sage dann: Nein, das will ich nicht tun, wozu soll er dann

noch weiter zu mir auf Deutsch reden? Dann kann er auch auf Spanisch zu mir reden. Wenn wir nicht bereit sind, das Wort Gottes anzunehmen, dann redet er zu uns in Engelszungen. Was nützt es uns, wenn Gott zu uns in einer Sprache redet, die wir nicht verstehen? Wir denken dann, es sei so wunderbar. Aber es ist gar nicht wunderbar. Was meint ihr, warum der Herr damals zum Volk in Gleichnissen geredet hat? Mir scheint, er wollte nicht klar und direkt zu ihnen reden, weil sie verstockt und rebellisch waren. Deshalb redete Gott zu ihnen in Gleichnissen. Und doch haben sie verstanden, dass Gott gegen sie redete, und waren böse.

Die Leute reden heute so gerne in Zungen. Ich möchte nicht, dass Gott zu mir in einer fremden Sprache redet. Ich habe oft zu Gott im Spaß gesagt, meinte es aber ernst: Bitte rede mit mir nicht in Griechisch, sondern auf Englisch oder Chinesisch oder Deutsch, aber bitte nicht in anderen Sprachen, die ich nicht verstehe! Ich habe ihm oft gesagt: Wenn du schon zu mir redest, dann bitte so, dass ich es verstehe.

Das ist der Grund, warum Gott zu ihnen in fremden Sprachen redet: Weil sie verstockt sind. Sie wollen nicht mehr hören. Sie haben Ohren, die nicht mehr hören wollen. Sie sind benebelt, betrunken, berauscht. Sie haben keinen Appetit mehr auf das Wort Gottes. Es ist erstaunlich: Es gibt Christen, die sagen, das Wort Gottes von Mose bis Maleachi sei „alttestamentlich“ und wäre für uns heute nicht mehr gültig. Doch gleichzeitig zitieren sie auch Verse aus dem sogenannten Alten Testament und legen es nach ihrem Belieben aus. Aber wenn Gott zu ihnen redet, sagen sie: Das trifft für uns nicht zu, das brauchen wir nicht, das ist Gesetz und hilft uns gar nicht. Dann müssen wir zu ihnen sagen: *„Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet und gesagt: „Geh hin zu diesem Volk und sprich: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen . . .“ (Apg. 28:25ff. Elberf.; vgl. Jes. 6:9f.; Mt. 13:13ff.; Joh. 12:37ff.). „Zaphlazaph, Kablakab, Serschamserscham“.* Ich genieße Gottes Weisheit, die hier durch Jesaja zum Ausdruck gebracht wird. Gottes Wort ist wunderbar.

### **Das Volk ehrt Gott mit den Lippen**

Wir kommen nun zurück zur Gliederung, dem Abschnitt 2, in dem uns alle diese Probleme vor Augen geführt werden, z.B. mit Ariel in Kapitel 29.

Das Herz des Volkes war nicht mehr bei Gott. Wisst ihr, wenn unser Herz nicht mehr bei Gott ist, ziehen wir gerne einen religiösen Mantel an. Die Lippen können immer noch die richtige Sprache sprechen. Lasst euch also nicht durch die richtige Sprache betrügen. Urteilt nicht nach dem, was ihr hört! Erkennt, dass der Herr das Herz anschaut.

Jesaja Kapitel 29, Vers 13: „*Weiter spricht der Herr: Weil sich dieses Volk mit seinem Mund mir naht und mich mit seinen Lippen ehrt, während es doch sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist . . .*“ Das heißt, wir sind äußerlich fromm und machen äußerlich noch Gottesdienste und singen und beten und loben und danken. Aber das Herz ist nicht mehr dabei. Meint ihr, Gott hört nur die Musik und schaut nicht in die Herzen? Ihr könnt noch eine gute, richtige Botschaft geben. Aber das heißt nicht, dass ihr die Wahrheit sagt. Denn die Wahrheit ist das Wesen des Herrn. Eure Botschaft ist dann leer, weil ihr in eurem Wesen keine Substanz vom Herrn habt.

Zweiter Timotheusbrief Kapitel 3, Vers 5: „*. . . die eine Form der Göttlichkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen sie . . .*“ Davor müssen wir uns hüten. Solange wir die Substanz haben, wird es nicht zu einer Form. Aber sobald wir diese innere Substanz nicht mehr haben und das Herz nicht mehr dabei ist, können wir zwar noch irgendetwas Richtiges tun – aber für Gott ist es wertlos. Das müssen wir alle lernen. Was wir Gott darbringen muss lebendig, echt und voller Substanz der Wirklichkeit unseres Herrn Jesus Christus sein. Dann ist es Leben. Viele Menschen denken, der richtige Ton, die richtige Lehre, eine schriftgemäße Aussage würden Gott entsprechen. Sie sehen nicht, dass es auf ihr Wesen ankommt. Es ist wie bei Babylon: Äußerlich sieht man einen goldenen Kelch, der schön anzusehen ist, aber der Inhalt entspricht nicht dem Äußeren.

### **Die Herrlichkeit ist gewichen**

Jerusalem war der richtige Ort der Anbetung, aber was sie im Tempel getrieben haben, war nicht das, was Gott haben wollte. Das äußere Gebäude, der Tempel, war mit schönen Steinen gebaut. Aber drinnen wohnte nicht mehr der lebendige Gott, sondern Götzen. Deshalb lesen wir im Buch Hesekiel: Die Herrlichkeit des Herrn hat das Haus verlassen (Hes. 10:18-19). Wir erinnern uns an Eli, den alten Hohepriester, dessen Enkel *Ikabod* ge-

nannt wurde, um auszudrücken: „Die Herrlichkeit ist von Israel gewichen! weil die Lade Gottes weggenommen war . . . “ (vgl. 1. Sam. 4:21). Genau wie bei Hesekiel. Meint ihr, wenn die Herrlichkeit des Herrn hier einzieht, dass sie nicht auch wieder ausziehen kann? Die Schrift sagt dies und ich glaube es auch, denn ich habe es schon oft gesehen. Und ich habe Furcht davor. Wenn wir einmal die Herrlichkeit und die Wirklichkeit des Herrn genossen haben heißt das nicht, dass es immer so sein wird. Nicht, weil der *Herr* sich geändert hat, sondern weil *wir* uns geändert haben. Das ist das Problem, das Jesaja und alle anderen Propheten beschrieben haben. Deshalb ist das „alttestamentliche“ Wort für uns heute immer noch gültig.

In Abschnitt zwei, I., B. 2. der Gliederung lesen wir: „Der Geist tiefen Schlafes (Betäubung)“ ist über sie ausgegossen (Jes. 29:9-12). Deshalb müssen wir heute wissen, was es bedeutet, wenn wir sagen: „Ich bin im Geist“. Am Ende ist es nur ein Begriff. Daher ist es sehr wichtig, dass wir alle diesen Geist, in dem Jesus lebte und diente, kennen und erfahren. Er hat viele Aspekte. Es ist kein Geist menschlicher Weisheit, sondern die Weisheit kommt von oben, vom Vater. Diese zeigt uns nicht nur, was wir tun sollen, vielmehr bringt sie unseren Lebenswandel in Ordnung, damit wir ein heiliges, gerechtes und Gott wohlgefälliges Leben führen (vgl. Jak. 3:13-18; Röm. 12:1-2). Sie lässt uns auch Gottes Wege und sein Ziel mit uns erkennen. Dafür ist der Herr auch der Geist des Rates und der Kraft und der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn (vgl. Jes. 11:2).

Wenn wir diesem Geist folgen, richten wir uns nicht nach dem, was unsere eigenen Augen und Ohren wahrnehmen. Dann erfahren wir Gerechtigkeit und Frieden. Das ist es, was wir heute brauchen. Wenn wir uns nicht zu diesem Geist wenden, sagen wir am Ende, wir seien für die Gemeinde, aber in Wirklichkeit sind wir gegen die Gemeinde und zerstören sie. Wir reden vom Aufbau und reißen nieder. Wir reden von Einheit und bringen Spaltung. Wir reden von Liebe, Liebe, Liebe, säen aber Hass. Wie wir gesehen haben, ist es Widerspenstigkeit gegen den Heiligen Geist.

### **Ein Bund mit dem Tod**

Der Punkt II. im Abschnitt 2 der Gliederung ist mir ein besonderes Anliegen, obwohl er zu Jesaja Kapitel 28 gehört. Ich habe diesen Punkt separat aufgeführt, weil dieser Bund eine besondere Bedeutung hat – nicht nur zur

damaligen Zeit, sondern auch zur Zeit des kommenden Bundes. Ich hoffe, dass dies in der letzten Versammlung für alle Heiligen deutlich geworden ist. Wir sehen, dass dieser Bund bald geschlossen werden wird, wie wir in Daniel Kapitel 9 lesen können. Wir nennen ihn heute den Friedensvertrag. Aber die Bibel bezeichnet ihn als einen Bund. Dieser Bund ist ein Vertrag.

Daniel Kapitel 9, Vers 27a: „*Mit Macht wird er einen Bund schließen für die Vielen, eine Woche lang . . .*“ Denn ohne Macht kommt dieser Bund nicht zustande. Aber dieser Bund ist ein Bund mit dem Tod (vgl. Jes. 28:15ff.). Er ist nur ein äußerlicher Bund, der auf Lüge und Falschheit gegründet ist. In dieser Welt gibt es nur Lüge und Falschheit. Der Friede ist nur äußerlich, ein Vorwand, aber wahren Frieden wird es nicht geben.

Daniel Kapitel 9, Vers 27b: „*. . . und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen.*“ Gott hat es schon vorausgesagt; es ist alles von ihm verordnet. Dieser Bund wird zum Zeichen dafür, dass die Verwüstung bald kommt (vgl. V. 27c). Er wird die 70. Jahrwoche erfüllen. Denn bis jetzt fehlt nur noch diese 70. Jahrwoche. In der 69. Jahrwoche ist der Messias abgeschnitten worden. Wann fängt dann die 70. Jahrwoche an? Damals kannte Daniel noch nicht den Neuen Bund, den wahren, wunderbaren Bund, den wir heute genießen. Es gibt also einen alten Bund, einen neuen Bund und einen Bund mit dem Tod. Dieser Bund mit dem Tod bzw. dem Friedensvertrag läutet die letzte Jahrwoche ein. Dem Bund mit dem Tod wird die Verwüstung folgen. Da er bald kommt, müssen wir uns jetzt darauf vorbereiten. Diese Vorbereitung ist der heilige Weg. Es ist der Weg der Gerechtigkeit, der Heiligung und der völligen Heilung – auf ihm wird alles Unheilige beseitigt werden.

### **Die endgültige Wiederherstellung Zions**

Wir kommen jetzt zur Seite 4 der Gliederung, IV., „Die endgültige Wiederherstellung Zions“ (Jes. 35). Gott wird Zion nie aufgeben. Und auch wir sollen Zion, das himmlische Jerusalem heute, nicht aus den Augen verlieren. Die Leute behaupten zwar, dass wir die Gemeinde verlassen hätten, doch dem ist nicht so. Vielmehr machen wir Zion zu unserer höchsten Freude (vgl. Ps. 137:5-6). Wir lieben Zion, wir lieben Jerusalem, so wie der Herr es liebt und schätzt, aber nicht nach menschlicher Vorstellung. Es ist eine himmlische Stadt, die wahre Stiftshütte, die der Herr baut und kein

Mensch. Sie ist auch nicht von dieser Schöpfung, wie wir das in Hebräer Kapitel 9, Vers 11 sehr klar sehen. Daran halten wir fest. Es gibt zwar Kritik, Anfeindung, Spott und Ablehnung, doch wir müssen in unseren Herzen wissen, was Gott will und was wir wollen. Das ist wichtiger als alles andere. Menschen können viel über uns sagen, aber was Gott sagt, das gilt. Was er sich vorgenommen hat, wird er auch ausführen. Gott muss zwar richten und den Tempel zerstören, aber er ist auch fähig, ihn wieder aufzubauen. Daher gibt es am Ende von jedem Abschnitt eine Ermutigung, eine Zusage vom Herrn, dass er Zion nicht aufgeben wird. Er gibt uns die Gewissheit, dass er mit uns weitergehen und uns ans Ziel bringen wird. Das ist die Weisheit Gottes. Er stellt nicht nur bloß und richtet, sonst würden wir am Ende alle zugrunde gehen. Nein. Sondern er gibt uns auch die wunderbare Sicherheit und Gewissheit, dass er mit einem Überrest Zion wiederherstellen wird. Daher müssen wir uns vor seinem Gericht nicht fürchten. Dieses Gericht ist für die Wiederherstellung, für die Heilung, für die Erfüllung seines Planes und Vorsatzes. – Liebe, Liebe, Liebe, ja keinen Druck, jegliche Freiheit, sind nicht der Weg, wie Zion gebaut wird. Das ist das Sprechen von falschen Propheten. Es ist falscher Trost und mit Sicherheit nicht das Wort des Herrn.

Am Ende des zweiten Abschnitts, in Jesaja Kapitel 35, bekommen wir noch einmal einen starken Trost und eine Ermutigung, ähnlich wie am Ende der ersten zwölf Kapitel. Wenn heute vieles noch nicht so herrlich ist, wird es doch am Ende herrlich sein. Dies ist die richtige Reihenfolge. Viel besser als: Heute haben wir so viel Herrlichkeit, aber am Ende eine schreckliche Verwüstung. Welch eine Weisheit Gottes, der uns ermutigt, mit ihm durch Dick und Dünn zu gehen. So gelangen wir ans Ziel. Das ist schon jetzt eine große Freude. Am Ende werden sich sogar die Wüste und die Einöde freuen. Und die Steppe wird blühen wie ein Narzissenfeld. Jesaja hat das so wunderbar beschrieben. Eines Tages werden wir ihn alle persönlich kennenlernen.

Jesaja Kapitel 35, Vers 1ff: *„Die Wüste und die Einöde wird sich freuen, und die Steppe wird frohlocken und blühen wie ein Narzissenfeld. Sie wird lieblich blühen und frohlocken, ja, es wird Frohlocken und Jubel geben; denn die Herrlichkeit des Libanon wird ihr gegeben die Pracht des Karmel und der Saronebene. Sie werden die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes.“* Das ist die echte Herrlichkeit, nicht

eine selbstgemachte. „*Stärkt die schlaff gewordenen Hände und macht fest die strauchelnden Knie; . . .*“ Diese Worte kommen uns bekannt vor. Der Hebräerbriefschreiber hat sie von Jesaja in seinem 12. Kapitel, Vers 12 übernommen. Wir sehen hier, dass der erste Teil der Heiligen Schrift die Grundlage für den zweiten Teil ist, das Neue Testament.

### **Das warnende Beispiel des Usa**

Jesaja Kapitel 35, Vers 4: „. . . *sagt zu denen, die ein verzagtes Herz haben: Seid tapfer und fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes; er selbst kommt und wird euch retten!*“ Ich möchte euch sagen: Am Ende kann nur der Herr uns retten und niemand sonst. Deshalb versuche nicht, andere zu retten! Manche Leute sagen: Du könntest doch etwas machen. Warum tust du nichts? Ich antworte ihnen: Nein, ihr irrt euch, ich kann nichts machen. Es ist nicht meine Sache, es ist Gottes Sache. Keiner von uns ist fähig. Menschenhände sollen Gottes Werk nicht antasten. Das müssen wir alle lernen. Denn wir sind so schnell im Helfen – wie Usa. Im zweiten Buch Samuel Kapitel 6, Verse 6-7 lesen wir: „*Und als sie zur Tenne Nachons kamen, da streckte Usa seine Hand nach der Lade Gottes aus und fasste sie an, denn die Rinder hatten sich losgerissen. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Usa, und Gott schlug ihn dort wegen der Unehrebarkeit. Und er starb dort bei der Lade Gottes.*“ Das geschieht, wenn wir so schnell aus unserer eigenen Reaktion heraus helfen wollen. Wenn etwas am Fallen ist, ist meine Hand sofort da – schneller als die Gravitationskraft. So sind wir alle. Und je mehr wir helfen, desto mehr werden wir selbst vom Tod angesteckt. Aber die Geschwister glauben mir nicht. Ich habe immer wieder gesagt: Macht einfach nichts! Aber niemand will hören – so tun sie viel und am Ende sind sie geistlich tot.

Jesaja Kapitel 35, Vers 4b: „. . . *er selbst kommt und wird euch retten!*“ Ich bin nicht der Retter, ihr seid es auch nicht, aber er wird uns retten. Das ist sehr beruhigend und zugleich wunderbar. Darum können wir gut schlafen. Am Ende sagt der Herr: Geh nach Hause in dein Zimmer, mache die Tür zu und warte! Das ist der Rat von Jesaja. Diesen Rat müssen wir befolgen. Je mehr Verwirrung es gibt, desto mehr müsst ihr euch in eurem Zimmer einschließen und schlafen gehen. Dann bleibt ihr gesund. Berührt nicht alles, damit nicht alle diese Viren, Lügen und falschen Dinge in euch

hineinkommen und ihr schließlich krank werdet. Wenn eine Epidemie kommt, bleibt man am besten zu Hause. Das ist normale, menschliche Weisheit.

Jesaja Kapitel 35, Verse 5-7: *„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen lobsingen;“* und das gewisslich nicht aus Tradition *„denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme in der Einöde. Der glutheiße Boden wird zum Teich und das dürre Land zu Wasserquellen. Wo zuvor die Schakale wohnten und lagerten, wird ein Gehege für Rohr und Schilf sein.“* Das kann nur Gott machen. Wenn er alles wiederhergestellt hat, dann wird es wunderbar und herrlich sein. Diese Ermutigung konnten sie erst erfahren, nachdem Gott ihren erbärmlichen Zustand bloßstellen konnte. Wenn wir aber unseren gefallenen Zustand nicht erkennen und sogar noch denken, wir seien herrlich, dann wird am Ende alles zur Öde werden. Jesaja Kapitel 35, Vers 8a: *„Und eine Straße wird dort sein und ein Weg; man wird ihn den heiligen Weg nennen; ...“* was bedeutet heilig? Alles ist abgesondert und auf das Wesen des Herrn reduziert, nicht weltlich und auch nicht religiös. Der Herr nennt ihn in Matthäus Kapitel 7, Vers 14 den *„... schmalen Weg, der zum Leben führt und wenige sind es, die ihn finden.“* Es ist kein „Broadway“ – auf ihm geht die breite Masse, aber er führt ins Verderben. Den meisten Menschen ist dieser heilige, schmale Weg zu eng. Sie sagen: Ihr seid zu eng. Wir müssen liberaler sein. Lasst doch die jungen Leute ihre Parties machen. Habt ihr nicht von Lukas Kapitel 15 gelernt, wie der liebende Vater ein Fest für den zurückgekehrten Sohn veranstaltete? Sie wollen den breiten Weg nehmen. Wenn jeder tun und lassen kann, was ihn recht dünkt, dann ist es kein heiliger Weg mehr. Lobt den Herrn, wir nehmen heute diesen heiligen Weg. Es gibt nicht viele Wege. Ein Sprichwort sagt: Viele Wege führen nach Rom. Aber es gibt nur einen Weg, der zum himmlischen Zion führt. Die anderen Wege führen nach Babylon.

Jesaja Kapitel 35, Vers 8b: *„... kein Unreiner wird auf ihm gehen.“* So eng ist dieser Weg. Was müssen wir also tun, um auf diesem Weg gehen zu können? Wir lassen uns vom Herrn reinigen und heiligen indem wir beten: Herr, heilige mich durch und durch, Geist, Seele und Leib! Wie oft betet ihr das zum Herrn? Im ersten Thessalonicherbrief Kapitel 5, Vers 23 sagt Paulus: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und*

*durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.*“ Dies geschieht nicht automatisch; es bedarf unserer Mitarbeit im Gebet. Seid nicht töricht und denkt, dass ihr schon heilig und herrlich seid und alles schon erreicht habt und nichts mehr braucht.

Jesaja Kapitel 35, Vers 8c: *„... sondern er ist für sie; die auf dem Weg wandeln...“* Er, Gott selbst, ist für die, die gerne bereit sind, auf diesem Weg der Heiligung zu gehen, und für die Reinen, die auf diesem Weg wandeln. *„Selbst Einfältige werden nicht irregehen.“* Es ist also einfach. Ihr müsst nicht klug sein, sondern rein, heilig und einfältig. Paulus war damals besorgt um die Einfachheit und Reinheit der Korinther: *„Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Eva verführte durch ihre List, auch eure Gedanken verdorben werden, hinweg von der Einfachheit und Reinheit gegenüber Christus“* (2.Kor. 11:3).

Wenn wir den Weg der Heiligung mit einem einfältigen Herzen gehen und uns von aller Falschheit, Lüge und Krankheit reinigen lassen, verheißt Gott, dass wir nicht irregehen. Auch Petrus ermutigt uns mit dem folgenden Vers in seinem zweiten Brief Kapitel 1, Vers 10: *„Darum, Brüder, tut umso mehr Fleiß, eure Berufung und Erwählung festzumachen, denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr gewiss niemals straucheln.“*

Jesaja Kapitel 35, Vers 9-10: *„Dort wird es keine Löwen geben...“* Heute gibt es noch viele Löwen: *„und kein Raubtier wird zu ihm herankommen oder dort angetroffen werden, sondern die Losgekauften werden darauf gehen.“* Die Übriggebliebenen, der Überrest wird diesen Weg gehen. *„Und die Erlösten des Herrn werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; Wonne und Freude werden sie erlangen, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen!“* Ist das nicht wunderbar?

## Botschaft 11

Ich muss bezeugen, dass ich die himmlische Stadt Zion heute mehr liebe denn je zuvor. Sie hat die Herrlichkeit Gottes (vgl. Offb. 21:11). Leider sieht man heute an uns noch nicht so viel Herrlichkeit; das heißt, dass der Herr weiter an uns arbeiten muss. Wir dürfen nicht denken, dass wir keine Veränderung mehr brauchen.

Obwohl wir in dieser Konferenz viel über das Gericht sprechen, singen wir doch mit Freude die Lieder Zions. Ist das nicht ein Wunder? Nur der Herr kann so etwas schaffen. Wir müssen unseren Gott loben und preisen. Er ist wahrhaftig ein wunderbarer Gott.

### Der Bericht über Hiskia

Die Kapitel 36 bis 39 sind wieder ein Einschub. Es ist ein geschichtlicher Bericht über den König Hiskia, durch den uns Gott etwas Wichtiges zeigen will. Den historischen Bericht darüber können wir bereits im zweiten Buch Chronik, in den Kapiteln 28 bis 32 nachlesen.

Jesaja Kapitel 36, Verse 1 und 3: *„Und es geschah im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia, da zog Sanherib, der König von Assyrien, gegen alle festen Städte Judas herauf und nahm sie ein.“* Er kam mit einer mächtigen Armee. Dahinter sehen wir die Absicht Satans, dass er Juda und Jerusalem zerstören will. Auch wir stehen in dieser Gefahr und nur der Herr kann uns davor beschützen. Aus uns selbst können wir diese Stadt nicht verteidigen. Hiskia war ein guter König, im Gegensatz zu seinem Vater Ahas und seinem Sohn Manasse. Er stand zwischen den beiden und daran erkennen wir, dass der persönliche Glaube nicht automatisch an die nächste Generation weitergegeben wird. Sein Feind, der König von Assyrien, Sanherib, hatte ein großes Heer, das Juda weit überlegen war. Doch wir dürfen nicht vergessen, dass unser Herr, der Herr Zebaoth, der Herr der Heerscharen ist. Wenn auch das Heer von Sanherib sehr groß war, so ist doch Gottes Heer um ein vielfaches größer. Leider vergessen wir oft, wie mächtig unser Gott ist. Wer kann schon gegen ihn bestehen? Er ist Jahwe, der Herr Zebaoth, Jahwe, der Herr der Heerscharen. Zu Beginn dieses Abschnittes sehen wir, wie eine Abordnung Hiskias anfänglich noch mit Sanherib redete. Doch das war nicht gut und nützte nichts. *„Da gingen zu ihm hinaus*

*Eljakim, der Sohn Hilkijas, der über den Palast gesetzt war, und Schebna, der Schreiber,“ (es ist wahrscheinlich, dass dies ein anderer Schebna war, denn jener hatte ja seine Stellung verloren) „und Joach, der Sohn Asaphs, der Kanzleischreiber.“ Mögen sie noch so geschickte Verhandlungspartner gewesen sein, sie ernteten nur Spott.*

### **Der Feind will Zion zerstören**

Jesaja Kapitel 36, Verse 4-7: *„Und der Rabschake sprach zu ihnen: Sagt doch dem Hiskia: So spricht der große König, der König von Assyrien: Was ist das für eine Stütze, auf die du vertraust? Ich erkläre es für leeres Geschwätz, ...“* Manchmal denken wir, sie sind doch vernünftige Menschen und wir können miteinander reden. Doch in der Zwischenzeit habe ich gelernt, außerhalb der Konferenz nicht mehr viel zu reden. Zu anderen Zeiten habe ich nicht viel zu sagen. Wir müssen lernen, nur das Wort des Herrn zu reden. Das ist wichtig! Unsere Lippen sollen keinen Unsinn reden und auch keine unnützen Worte machen. Alles verhandeln, erklären und nochmaliges bereden nützt überhaupt nichts. Je mehr wir reden und argumentieren, desto größere Schwierigkeiten bauen sich auf und ein Ende ist nicht abzusehen. Das lernen wir aus der Geschichte und von unserer eigenen Erfahrung. *„Ich erkläre es für leeres Geschwätz, wenn du sagst, du hättest Rat und Macht zum Krieg! Auf wen vertraust du denn, dass du dich gegen mich aufgelehnt hast? Siehe, du vertraust auf jenen geknickten Rohrstab, auf Ägypten, der jedem, der sich darauf stützt, in die Hand fährt und sie durchbohrt! So ist der Pharao, der König von Ägypten, für alle, die auf ihn vertrauen. Wenn du aber zu mir sagen wolltest: Wir vertrauen auf den Herrn, unseren Gott – ist das nicht der, dessen Höhen und Altäre Hiskia beseitigt hat, indem er zu Juda und Jerusalem sagte: Nur vor diesem Altar sollt ihr anbeten?“* Für den Feind spielt es keine Rolle, auf wen wir vertrauen, es beeindruckt ihn gar nicht. Wir müssen lernen, dass wir ihn durch Verhandlungen nicht von seinem Ziel abbringen können, Zion zu zerstören. Geht immer zuerst zum Herrn der Heerschaaren, um Hilfe zu holen. Sein Heer besteht nicht nur aus Engeln, sondern ihm steht die ganze Schöpfung zur Verfügung, um alle Mächenschaften des Feindes zu beenden. Warum gibt es in unserer heutigen Zeit immer mehr Erdbeben? Weil die Erde weiß, dass Gott schon bald den Befehl erteilen wird, die ganze Erde zu erschüttern. Die ganze Schöpfung ist sein Heer.

Jesaja Kapitel 36, Verse 8, 11, 13-21: *„Lass dich doch jetzt einmal ein mit meinem Herrn, dem König von Assyrien: Ich will dir 2000 Pferde geben, wenn du die Reiter dazu stellen kannst!“* Sie spotten! Ihr könnt nicht einmal für 2000 Pferde die Reiter stellen! So sieht uns der Feind. Für ihn sind wir wie Heuschrecken. Wir unterschätzen den Feind und wissen oft gar nicht, wie stark er ist. Hat nicht Paulus gesagt, wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut? (vgl. Eph. 6:12). *„Da sprachen Eljakim, Schebna und Joach zu dem Rabschake: Rede doch mit deinen Knechten aramäisch, denn wir verstehen es, und rede nicht judäisch mit uns vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist!“* Was immer ihr auch mit ihnen redet, ihr werdet verlieren. Lernt, in solch einem Fall nicht mit dem Feind zu reden. *„Und der Rabschake trat vor und rief mit lauter Stimme auf judäisch und sprach: Hört die Worte des großen Königs, des Königs von Assyrien! . . . Lasst euch von Hiskia auch nicht auf den Herrn vertrösten, wenn er sagt: Der Herr wird uns gewiss erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assyrien gegeben werden! . . . Lasst euch von Hiskia nicht verführen, wenn er spricht: Der Herr wird uns erretten! Hat etwa irgendeiner von den Göttern der Heidenvölker sein Land aus der Hand des Königs von Assyrien erretten können? . . . Wen gibt es unter allen Göttern dieser Länder, der sein Land aus meiner Hand errettet hätte, dass der Herr Jerusalem aus meiner Hand erretten sollte? Sie schwiegen aber still und antworteten ihm nicht ein Wort; denn der König hatte das Gebot erlassen und gesagt: Antwortet ihm nichts!“* Inzwischen haben sie gelernt, nichts mehr zu erwidern.

### **Wenn es uns gut geht, vergessen wir den Herrn**

Jesaja Kapitel 36, Vers 22 und Kapitel 37, Vers 1a: *„Darauf kamen Eljakim, der Sohn Hilkias, der über den Palast gesetzt war, und Schebna, der Schreiber, und Joach, der Sohn Asaphs, der Kanzleischreiber, mit zerrissenen Kleidern zu Hiskia und berichteten ihm die Worte des Rabschake. Und es geschah, als der König Hiskia dies hörte, da zerriss er seine Kleider, . . .“* Wenn wir dem Feind zuhören, sind wir am Ende ängstlich, sehen keine Hoffnung mehr und zerreißen unsere Kleider. Oft beeinflussen wir einander und am Ende weinen alle. Aber danach gingen sie zum Propheten Jesaja. Das ist die richtige Anlaufstelle. Wenn sie das gleich zu Beginn getan hätten, wäre ihnen vieles erspart geblieben. Leider bereiten wir uns selbst oft viele Schwierigkeiten. Von dieser Geschichte können wir alle viel lernen.

Jesaja Kapitel 37, Verse 3a-4a: „*Und sie sprachen zu ihm: So spricht Hiskia: Das ist ein Tag der Not und der Züchtigung und ein Tag der Schmach; . . .*“ Wisst ihr, Geschwister, ohne Probleme und Schwierigkeiten wenden wir uns nicht zum Herrn. Wenn es uns gut geht, vergessen wir den Herrn, denn wir können alles selbst bewältigen. Wenn wir uns aber in einer verzweifelten Situation befinden, und alles Hin- und Hergerede nichts nützt, dann wenden wir uns schließlich notgedrungen an ihn. Ist es nicht so? Sonst gehen wir zu diesem und jenem Bruder und bitten sie um Rat. Nachdem sie euch dann ihren „Unrat“ gegeben haben, ist am Ende alles hoffnungslos und ihr seid verzweifelt und weint. Nehmen wir doch gleich den einzig richtigen Weg. „*Vielleicht wird der Herr, dein Gott*“ – ist es nicht auch der Gott Hiskias? – „*die Worte des Rabschake hören, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, um den lebendigen Gott zu verhöhnen . . .*“ Wenn der Feind uns verhöhnt, dann verhöhnt er damit indirekt auch Gott. Deshalb forderte Gott zur Zeit Hiobs den Satan heraus, denn dieser beschuldigte Gott der Bestechung. Satan sagte, dass Hiob Gott liebe und ihm treu sei, weil Gott alles in seinem Leben gelingen ließ.

Jesaja Kapitel 37, Verse 4b, 36-38a: „*So lege doch Fürbitte ein für den Überrest, der noch vorhanden ist!*“ Natürlich hat Gott die Bitte Hiskias erhört und fast das ganze Heer Sanheribs vernichtet. Für Gott ist es sehr einfach, das Heer Sanheribs zu zerstören. Wenn ihr aber selbst kämpft, dann verliert ihr immer. Gott hat für sein Volk gekämpft. Lasst uns alle daraus lernen. „*Und der Engel des Herrn ging aus . . .*“ Wie viele Engel gingen aus? Einer! Gott ist doch der Herr der Heerscharen und nun schickt er nur einen Engel? Ja, das genügt. Er benützt nur einen einzigen Engel. Das ist Herrlichkeit. „*Und der Engel des Herrn ging aus und erschlug im Lager der Assyrer 185.000 Mann. Und als man am Morgen früh aufstand, siehe, da waren diese alle tot, lauter Leichen.*“ Wer soll also kämpfen? Kannst du über Nacht 185.000 Krieger töten? Das können wir nicht. Aber für Gott ist es ganz einfach. Ein Engel genügt. Wahrscheinlich schickte er nicht einmal seinen stärksten Engel, denn nicht einmal sein Name ist erwähnt. „*Da brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog fort, und er kehrte heim und blieb in Ninive. Und es geschah, als er im Haus seinen Gottes Nisroch anbetete, da erschlugen ihn seine Söhne . . .*“ Auch dies ist die Erfüllung von Jesajas Prophezeiung. Gott bestimmt einen einzigen Engel, um das Heer Sanheribs zu schlagen und er benützt dessen eigene Söhne, um ihn umzubringen. Wer kann eine bessere Lösung finden? Wenn Gott

schon so ein großes Problem auf so einfache Weise gelöst hat, kann er dann nicht auch eine Lösung für unser kleines Problem finden? Heute sollen wir alle lernen, zuerst zu ihm zu kommen, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen.

### **Gott verlängert Hiskias Leben um 15 Jahre**

Jesaja Kapitel 38, Verse 1-6: *„In jenen Tagen wurde Hiskia todkrank. Da kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; denn du sollst sterben und nicht am Leben bleiben!“* Das war das Sprechen Gottes. Aber Hiskia wollte es nicht annehmen. *„Da wandte Hiskia sein Angesicht gegen die Wand und betete zum Herrn; und er sprach: Ach, Herr, gedenke doch daran, dass ich in Wahrheit und mit ganzem Herzen vor dir gewandelt bin und getan habe, was gut ist in deinen Augen! Und Hiskia weinte sehr.“* Gott ist ein barmherziger Gott und hat ihn geheilt. Er ist der wunderbare und fähige Arzt, der Herr über Leben und Tod. Wir können mit Hiskia mitfühlen: Wenn wir krank sind, sind auch wir verzweifelt, und bitten den Herrn inständig um Heilung. Doch leider sehen wir unsere innere Krankheit oft nicht und bitten daher auch nicht um Heilung. Und selbst wenn wir etwas bemerken, haben wir eine gute Entschuldigung parat: Ich bin halt so. Es ist wichtig, in der letzten Zeit bis zur Wiederkunft des Herrn körperlich gesund zu bleiben und geistlich ganz gesund zu werden.

Jesaja Kapitel 38, Verse 4 und 5: *„Da erging das Wort des Herrn folgendermaßen an Jesaja: Geh hin und sage zu Hiskia: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet erhört und deine Tränen angesehen. Siehe, ich will zu deinen Lebenstagen noch 15 Jahre hinzufügen; und ich will dich und diese Stadt aus der Hand des Königs von Assyrien erretten; und ich will diese Stadt beschirmen.“* Das ist wunderbar! Es ist der Herr, der für Zion kämpft, es beschirmt und beschützt.

Wenn wir eines Tages meinen, es sei unsere Verantwortung, Zion zu beschützen, dann wird Gott uns einen anderen König von Assyrien schicken. *„Und das sei dir das Zeichen von dem Herrn, dass der Herr das Wort erfüllen wird, das er gesprochen hat: Siehe, ich lasse den Schatten an der Sonnenuhr des Ahas um zehn Stufen zurückkehren, nämlich um so viel, wie die Sonne ihn bereits an der Sonnenuhr hatte abwärts gehen lassen! So*

ging die Sonne an der Sonnenuhr um zehn Stufen zurück, die sie abwärts gegangen war“ (38:7-8). Warum musste Gott dem Hiskia noch ein Zeichen geben? Wann brauchen wir ein Zeichen von Gott? Natürlich dann, wenn wir keinen Glauben haben. Oft beten und bitten wir, und Gott sagt: Ja, ich mache dich gesund. Aber ihr glaubt nicht, dass er es auch tun wird. Dann muss Gott euch ein Zeichen geben, damit euer Glaube gestärkt wird. Wir werden ja in Kürze das Zeichen einer außergewöhnlichen Sternenkongellation sehen (am 23.09.2017). Das ist ein klares und deutliches Zeichen, dass der Herr bald kommt und wir uns darauf vorbereiten müssen. Wer kann der Sonne befehlen, rückwärts zu gehen? Niemand außer Gott. Es ist tatsächlich geschehen, wie es hier geschrieben steht.

Jesaja Kapitel 38, Vers 9: „Eine Aufzeichnung Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit wieder genesen war.“ Gott hat ihm weitere 15 Lebensjahre gegeben. Doch wie hat Hiskia diese Extrazeit genutzt? Er hat sein Reich erweitert, Städte aufgebaut und Reichtum angehäuft (vgl. 1.Petr. 4:2). Am Ende wurde er hochmütig und stolz. Wir bedrängen Gott, unser Leben zu verlängern; aber es dient oft nicht zu unserem Besseren. Wenn der Herr unser Leben verlängert, dann müssen wir die Zeit auskaufen, um ihn noch mehr zu ergreifen und im Willen Gottes zu leben.

### **Wir müssen die Zeit auskaufen**

Der Herr hat uns bis heute viel Zeit gegeben. Wie haben wir sie genutzt? Wenn wir bis heute nicht gelernt haben, die Zeit auszukaufen, um uns auf die Wiederkunft des Herrn vorzubereiten, dann werden wir das auch nicht tun, wenn der Herr uns zusätzliche Jahre gibt. Am Ende werdet ihr die Welt noch mehr lieben und nur eurem Selbst leben. Aus diesem Grund gibt es diesen Einschub. Er soll uns ermahnen, warnen und auch ermutigen. Hiskia lebte am Anfang ein Gott wohlgefälliges Leben, aber am Ende lebte er sich selbst zu Gefallen. Es wäre vielleicht besser für ihn gewesen, wenn er gestorben wäre. Wenn der Herr uns mehr Zeit gibt, dann besteht die Gefahr, abwärts anstatt aufwärts zu gehen. Das müssen wir von Hiskia lernen. Wenn der Herr uns heute noch Zeit gibt, wie nützen wir sie dann? Werden wir Karriere machen? Reichtum ansammeln? Ein angenehmes Leben führen: Urlaub machen, klettern gehen und Fußball spielen? Das wäre nicht gut.

Gott sandte Botschafter des Königs von Babel mit Geschenken und einem Brief an Hiskia. Dieser war hoch erfreut, fühlte sich geehrt und zeigte ihnen nicht nur einige seiner Reichtümer, sondern sein ganzes Schatzhaus (39:1-2). Er erkannte nicht, dass es Spione waren, die unter einem Vorwand zu ihm kamen. Sie wollten seinen Reichtum sehen, um ihn später zu rauben.

### **Geistliche Blindheit**

Schließlich sind wir so blind, dass wir nicht erkennen, was der Feind im Schilde führt. Durch die wiedererlangte Gesundheit und seinen großen Reichtum wurde Hiskia hochmütig; und dies führte zu geistlicher Blindheit. Geschwister, wir müssen lernen, nicht mit materiellem und geistlichem Reichtum zu prahlen. Es stößt die anderen ab und bringt uns selbst zu Fall.

Jesaja Kapitel 39, Verse 3-4, 6-8a: *„Da kam der Prophet Jesaja zum König Hiskia und fragte ihn: Was haben diese Männer gesagt? Und woher sind sie zu dir gekommen? Und Hiskia antwortete: Sie sind aus einem fernen Land zu mir gekommen, aus Babel! Er aber fragte: Was haben sie in deinem Haus gesehen? Und Hiskia antwortete: Sie haben alles gesehen, was in meinem Haus ist; es gibt nichts in meinen Schatzkammern, was ich ihnen nicht gezeigt hätte!“* Sofort danach kam das Gericht: *„Siehe, es kommt die Zeit, da alles, was in deinem Haus ist, und was deine Väter bis zu diesem Tag gesammelt haben, nach Babel weggebracht werden wird; es wird nichts übrigbleiben! Spricht der Herr. Und von deinen Söhnen, die von dir abstammen werden, die du zeugen wirst, wird man welche nehmen, und sie werden Kämmerer sein im Palast des Königs von Babel! Da sprach Hiskia zu Jesaja: Das Wort des Herrn, das du geredet hast, ist gut!“* (39:8a). Die Reaktion Hiskias war nicht gut. Er hätte weinen und Buße tun sollen! Doch das tat er nicht.

Dieser Einschub ist eine ernste Warnung an uns alle. Der Herr kann uns gesund machen, doch welche Richtung schlagen wir dann ein? Wenn der Herr die Gemeinde wiederherstellt und es uns allen viel besser geht als vorher, werden wir uns dann ausruhen und „gemütlich vorangehen“? Nein. Wir wollen die Gnade und die offenbarten Segnungen des Herrn nutzen und es den treuen Knechten gleichtun, die ihre Talente vermehrten, den Herrn gewinnen und ihm nachjagen. Wir stehen alle in der Gefahr, den Weg Hiskias zu nehmen. Da der Herr uns als einen winzigen Überrest her-

ausgeholt hat, sollen wir umso mehr Fleiß tun und zielstrebig vorangehen, bis wir zum himmlischen Zion entrückt werden.

### **Bis zum Ziel gelangen**

Wenn wir aus Babylon herausgekommen sind und nicht beständig weiter vorangehen, fallen wir sehr schnell wieder zurück in allerlei Beschäftigungen und Ablenkungen, Familie und Beruf wie das schon mit den Israeliten geschehen ist. Sie nutzten diese wunderbare Gnade des Herrn nicht aus, um bis ans Ziel zu gelangen. Wie oft ist das nicht auch bei uns schon geschehen? Der Herr hat uns aus den Schwierigkeiten herausgeholfen, hat uns geheilt, unsere Probleme gelöst, aber was geschieht dann? Gehen wir weiter mit ihm voran oder bringen wir uns selbst in weitere Schwierigkeiten? Dieser Einschub hier ist wirklich notwendig. Wir wollen uns durch das Beispiel von Hiskia ermahnen und warnen lassen. Es möchte uns ermutigen und helfen, kontinuierlich bis zum Ziel voranzugehen.

Jesaja Kapitel 39, Vers 8b: „*Denn, sprach er (Hiskia), es wird ja doch Friede und Sicherheit sein zu meinen Lebzeiten!*“ Am Ende kümmerte sich Hiskia nur noch um sich selbst und nicht um seine Söhne, die als Sklaven nach Babylon weggeführt wurden. Es ist uns egal, wenn die Geschwister weggehen, solange es nur uns gut geht. Das ist nicht gut und wir müssen Buße tun. Wir müssen dieses Wort ernst nehmen und es in unseren Herzen wirken lassen. Jedes Wort Gottes ist sein Atem und nützlich für uns!

## Botschaft 12

### Nicht mehr auf unser Fleisch vertrauen

Wir müssen uns alle an das erinnern, was Paulus in Philipper Kapitel 3, Vers 3 sagte: *„Denn wir sind die Beschneidung, die wir durch Gottes Geist dienen und uns Christi Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen.“* Insgeheim haben wir die Überzeugung, es selbst schaffen zu können. Wir denken, wir seien gar nicht so schlecht. Der Geist muss uns klar machen, dass unser Fleisch untauglich ist. Wir sind gefallene Menschen; und obwohl wir wiedergeboren sind, bringen uns unser Fleisch und unser Selbst oftmals zu Fall. Unser Verhalten ist der Beweis dafür. Um den oben zitierten Vers von Paulus zu erfahren, bedarf es einer beständigen Übung. Für Paulus war das keine Lehre, sondern eine Übung, nicht auf sein Fleisch zu vertrauen. Dies gilt insbesondere für alle Dinge, die Gott betreffen. Wir alle, die wir dem Herrn dienen, müssen heute diese Ausrichtung haben: Herr, ich will nicht auf mein Fleisch vertrauen. Ohne eine solche Furcht vor unserem Selbst werden wir am Ende Probleme bekommen. Paulus bekannte in seinem ersten Brief an die Korinther Kapitel 15, Vers 10b: *„... ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade zusammen mit mir.“* Er vertraute nicht auf sich selbst. Deshalb wurde er auch nie stolz. Er lebte in dem Bewusstsein, dass der Herr und nicht er selbst gewirkt hatte. *„Ich bin mit Christus gekreuzigt; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir ...“* (Gal. 2:19b-20a). Für uns ist das oft nur ein schöner Vers, aber Paulus lebte ihn aus – es war seine Erfahrung. In vielen Alltagssituationen treffen wir Entscheidungen gemäß unseren Vorstellungen. Wir fragen den Herrn nicht, und erwarten auch nicht seinen Rat. Besonders wenn es um die Sache des Herrn, um Zion geht, müssen wir mit Ehrfurcht und Scheu dienen und ihm die Ehre geben (vgl. Hebr.12:28). Im Philipperbrief Kapitel 1, Vers 21a sagt Paulus: *„denn zu leben ist für mich Christus ...“* Obwohl uns dieser Vers bekannt ist, müssen wir ihn im Glauben und durch beständige Übung noch verwirklichen. Sonst wird das Ergebnis Stolz sein. Vielleicht zeigt ihr es nicht äußerlich, aber es ist in eurem Herzen.

## Wehe den widerspenstigen Kindern

Jesaja Kapitel 30, Verse 1-2: *„Wehe den widerspenstigen Kindern, spricht der Herr, welche Pläne ausführen, die nicht von mir stammen, und Bündnisse abschließen ohne meinen Geist, und so Sünde auf Sünde häufen.“* Das sind wir. Wir denken, wir seien gehorsam, aber das Urteil des Herrn lautet ganz anders. Wie oft planen und diskutieren wir und haben „Gemeinschaft“? Aber mit wem? Ich mit dir und du mit mir? Wo bleibt der Herr in dieser Gemeinschaft? Wir beten fünf Minuten und diskutieren danach zwei Stunden. Ist es nicht so? Wir schmieden eigene Pläne und schließen Bündnisse ohne den Geist; reden aber fortwährend über den Geist. So häuft sich Sünde auf Sünde. Ich möchte euch fragen: Ist es nicht Sünde, einen Plan ohne ihn zu machen? In Bezug auf euer privates Leben wage ich das nicht zu sagen, aber wenn es um sein Reich und sein Werk geht, muss das Vorhaben vom Geist initiiert und geleitet sein, sonst häuft ihr euch Sünde um Sünde auf. Da wir keine Gottesfurcht haben, denken wir, alles sei in Ordnung. Das wird vom Herrn als Widerspenstigkeit bezeichnet. Kein Wunder geht mit der Zeit alles bergab. *„... die sich aufmachen, um nach Ägypten zu ziehen – aber mich fragen sie nicht um Rat ...“* Vielleicht sagt ihr euch: Wir haben ja gebetet und den Herrn um Rat gefragt. Doch leider setzt ihr sofort eure Pläne um und wartet nicht auf seine Antwort. Ihr habt keine Geduld. Oft ist es sogar so, dass ihr den Herrn erst fragt, wenn ihr schon entschieden habt. Das kann zur Routine werden. Sind wir wirklich bereit, seinen Rat auch anzunehmen? *„... um sich unter den Schutz des Pharao zu flüchten und Zuflucht zu suchen im Schatten Ägyptens.“* Wir benützen weltliche Methoden und Gedanken, unsere natürliche Kraft usw. So wie damals ist es auch heute bei uns. Deshalb sagte Paulus, dass wir solche sein sollen, die ihr Vertrauen nicht auf Fleisch setzen. Das ist einfacher gesagt als getan. Deshalb muss der Herr uns heute bloßstellen und richten. Wenn der Herr uns nicht richtet, dann ändern wir uns nicht. Errettung gibt es nur durch Gericht!

Nach so viel Bloßstellung, Züchtigung, Ermahnung und Gericht kommen wir jetzt zu Abschnitt 4, den Kapiteln 40 bis 48. Hier sehen wir Gottes Trost für Jerusalem. Das brauchen wir alle. Gott ist sehr ausgeglichen, voller Weisheit und Liebe und gerade deshalb muss er uns richten. Ich danke Gott, dass wir alle, nachdem wir Jesaja gelesen haben, mit seinem Gericht einverstanden sind, denn wir haben die Notwendigkeit gesehen.

Nach dem Gericht tröstet uns Gott immer wieder. Wie Paulus sagte: Unser Gott ist der Gott allen Trostes (vgl. 2.Kor. 1:3).

### **Gott ist ein Gott des Trostes**

Der Trost Gottes kommt stets durch Jesus Christus zu uns. Gott tröstet uns nicht mit leeren Worten, sondern sein Sohn ist der wahre Trost für uns. Deswegen heißt es in Jesaja Kapitel 40, Vers 1: „*Tröstet, tröstet mein Volk!*“ Das ist sogar ein Ausruf oder Befehl und natürlich viel besser als die Weherufe. Wenn es nur Weherufe gäbe, gingen wir zugrunde. Auch das Getröstetwerden müssen wir von Gott erfahren. Mit euren Kindern könnt ihr nicht immer nur schimpfen. Sie müssen auch getröstet werden. Das ist doch normal, oder? „*Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist; denn sie hat von der Hand des Herrn Zweifaches empfangen für alle ihre Sünden*“ (40:2). Gott vergibt, aber nicht ohne Gericht. Doch nach der Züchtigung kommt sein Trost. Das ist unser wunderbarer Gott, der nicht nur Liebe, sondern auch Gerechtigkeit ist.

Jesaja Kapitel 40:3-5: „*Die Stimme eines Rufenden ertönt: In der Wüste bereitet den Weg des Herrn, ebnet in der Steppe eine Straße unserem Gott! Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden; was uneben ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, zur Ebene! Und die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen; denn der Mund des Herrn hat es geredet.*“

Gottes Trost für Jerusalem ist die Ankündigung des ersten Kommens des Messias. Er selbst ist unser wahrer Trost. Der Trost Gottes sind nicht leere Worte, sondern eine wunderbare Person. Schon ungefähr 750 Jahre vor seinem Kommen hat Jesaja genau vorhergesagt, wie er kommen wird, und dass er durch einen Vorläufer angekündigt wird. Lesen wir nun Matthäus Kapitel 3, Verse 1-3: „*In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer, predigt in der Wüste von Judäa und spricht: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Denn dieser ist es, von dem gesagt ist durch den Propheten Jesaja, welcher spricht: Es ist eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!*“ Im Matthäusevangelium wird Jesaja zitiert. Seine Prophetie wird erfüllt. Es ist genauso eingetroffen! Johannes der Täufer war der Vorläufer des Herrn.

In Jesaja Kapitel 40 lesen wir: „*Eine Stimme eines Rufenden.*“ Das ist sehr bedeutungsvoll: Auch wir sind heute nur Stimmen, sonst nichts. Wir denken vielleicht, wir seien redegabig und könnten gute Botschaften geben. Doch schon Jesaja hat gesagt, dass wir nur eine Stimme sind. Der Herr benützt nur unsere Stimme, um sein Wort auszusprechen. Alles andere muss von ihm kommen. Seid ihr bereit, nur eine Stimme zu sein? Johannes der Täufer musste immer wieder sagen: Ich bin es nicht! Viele kamen zu ihm und haben ihn gefragt: Wer bist du denn? Bist du der Messias? Er erwiderte: Nein, ich bin nur eine Stimme. Solch einen Vorläufer wie Johannes den Täufer findet man heute selten. Später sagte er sogar: „*Er muss zunehmen, ich aber muss abnehmen*“ (Joh. 3:30). Dies bedeutet, dass selbst seine Stimme abnehmen muss. Leider ist es bei uns umgekehrt. Je mehr wir reden, desto mehr nehmen wir zu. Besonders, wenn wir gut reden können, nimmt er ab und wir zu. Das ist schon oft geschehen. Aber diese Stimme ist die Stimme eines Rufenden in der Wüste, nicht in einer Halle. Die Umgebung war eine Wüste: trocken, öde und dürr. Im Gegensatz dazu sind wir heute in einem Hotel, haben sogar Mikrofone und alles ist aufs Beste vorbereitet. Wir haben Stühle und eine Klimaanlage, sonst jammern wir gleich. Auch die Verpflegung muss gut schmecken, sonst kommen wir nicht mehr wieder.

### **Bereitet den Weg des Herrn**

Doch wenn wir heute geistliche Augen haben, sehen wir, dass wir uns in einer Situation der „Wüste“ befinden. Es gibt keine gerade Straße, alles ist krumm, jeder macht seine eigene Sache und geht seinen eigenen Weg. Genau wie damals. Als Jesus kam, war alles krumm. Deshalb brauchte es jemanden, der seinen Weg bereitet. „*Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!*“ (Mk. 1:3b). Wer bereitet heute den Pfad für seine Wiederkunft? Meint ihr, der Herr kommt einfach so, ohne dass jemand seinen Weg bereitet hat? Bei seinem ersten Kommen benützte er Johannes den Täufer, die Stimme eines Rufenden, um den Weg zu ebnen. Heute ist es seine Gemeinde, die sein zweites Kommen vorbereitet. Wenn es heute keine Überwinder gibt, keine Erstlingsfrucht, keine Menschen, die zur Buße aufrufen, wird der Herr nicht zurückkommen. Es ist unvorstellbar, dass der Bräutigam kommt, wenn die Braut sich nicht vorbereitet hat. Das wird nicht passieren. Wir hoffen, dass der Herr wiederkommt, doch wie bereiten wir dieses Ereignis vor? Petrus sagte sogar, wir sollen die Ankunft

von Gottes Tag erwarten und beschleunigen (vgl. 2.Petr. 3:12). Denkt nicht, dass der Herr zu einer streitsüchtigen Gemeinde zurückkommt, in der jeder seine eigene Sache macht. Kann er da mit Freuden kommen? Nein! Es wäre für ihn sogar eine große Schande, wenn er kommt, und die Braut nicht vorbereitet ist.

In diesem Abschnitt gibt der Herr uns eine Offenbarung: Der Messias kommt und wird durch einen Vorläufer angekündigt. Johannes der Täufer war ein geradliniger Mensch, er kam im Geist Elias. Dieser war ein tapferer Mann, der gegen Isebel kämpfte und sie herausforderte (vgl. 1.Kön. 18). Genau in diesem Geist kam Johannes der Täufer. Auch heute braucht der Herr, der als König der Könige herrschen wird, diese Vorläufer. Wer ist dazu bereit? Wie Gott zu Jesajas Zeit gesagt hat: „*Wen soll ich senden?*“ (Jes. 6:8). Gott zwingt niemanden. Was sollen wir tun? Nur eine schöne, christliche Arbeit, ein paar Erfahrungen mit Christus machen, und in unserem Selbst leben? Meint ihr, dass das angemessen ist? Nein! Lobe den Herrn, für einen Johannes den Täufer. „*Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden*“ (40:4a). Das Volk war niedergeschlagen und unterdrückt, aber die Pharisäer, Schriftgelehrten, Hohepriester und Ältesten waren obenauf. Es war alles verkehrt und voller Probleme. „*Was uneben ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, zur Ebene!*“ (40:4b). Alle vier Evangelien zeigen uns, dass das nicht so einfach ist. Meint ihr, dass es einfach sei, den Weg für die Wiederkunft des Herrn heute zu ebnen? Wer wird euch hören? Wenn ihr heute in dieser liberalen Zeit so geradlinig seid, werdet ihr nicht populär, sondern abgelehnt werden. Aber dann wird die Herrlichkeit des Herrn sich offenbaren (vgl. 40:5a).

### **Alles Fleisch ist wie Gras**

„*Es spricht eine Stimme: Verkündige! Und er sprach: Was soll ich verkündigen?*“ (40:6a). Da wir nur eine Stimme sind, müssen wir fragen, was wir verkündigen sollen. „*Alles Fleisch ist Gras!*“ Denkt ihr, dass die Leute das gerne hören wollen? Sowohl Jakobus als auch Petrus haben das Wort von Jesaja zitiert. Das müssen wir den Menschen als Evangelium sagen: Tut Buße! Ihr wisst nicht einmal, wie lange ihr leben werdet. „*Alles Fleisch ist Gras und alle seine Anmut wie die Blume des Feldes!*“ (40:6b). Alle Anmut und Schönheit hat ein Ende. Sie hält nicht lange, alles ist unstabil. Auch in geistlichen Dingen ist es so. Was diese Woche noch herrlich ist,

ist vielleicht schon nächste Woche verdorrt. „*Das Gras wird dürr, die Blume fällt ab; denn der Hauch des Herrn hat sie angeweht. Wahrhaftig, das Volk ist Gras! Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; . . .*“ (40:7-8a). Wir sind nichts. Auch Johannes der Täufer, der dies verkündigte, musste das selbst erfahren. Leider halten sich die Menschen aber für etwas Besonderes. „*Das Gras ist verdorrt, die Blume ist abgefallen; aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit!*“ (40:8). Nur was von ihm kommt, bleibt. Dies gilt auch für die Gemeinde. Denkt nicht, dass wir hier ein wunderbares Werk auf Grund unserer eigenen Fähigkeit machen. Sobald wir so etwas denken, kommt der Hauch des Herrn und verweht alles, wie bei einer Pustebblume. Als eine Stimme des Herrn müssen wir das alle beherzigen. Wir predigen nur das Wort Gottes, nichts anderes. Heute braucht der Herr solche Vorläufer.

„*Steige auf einen hohen Berg, o Zion,*“ (40:9a). Zion muss diese frohe Botschaft, das Evangelium des Reiches, verkündigen. „*Erhebe deine Stimme mit Macht, . . .*“ Lernt von Johannes dem Täufer: Er war nicht furchtsam und ließ sich nicht aufhalten mit Gedanken wie: Oh, was werden sie denken? Nehmen sie es an? Sind sie beleidigt?

### **Ich schäme mich des Evangeliums Gottes nicht**

„*Erhebe deine Stimme mit Macht, o Jerusalem, die du frohe Botschaft verkündigst; erhebe sie, fürchte dich nicht; sage den Städten Judas: Seht, da ist euer Gott!*“ (40:9b). Auch Paulus ermutigte die Heiligen in Ephesus, für ihn zu beten: „*. . . dass mir das Wort gegeben werde beim Auftun meines Mundes, mit Freimut das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen*“ (vgl. Eph. 6:19). Wir haben eine wunderbare Botschaft und einen herrlichen Gott zu verkündigen. Warum habt ihr Furcht und warum schämt ihr euch? Hat nicht Paulus gesagt: „*Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, für den Juden zuerst und auch für den Griechen*“ (Röm. 1:16). Nicht alle Menschen werden es annehmen, aber die von Gott Berufenen, die Suchenden, sie werden kommen. Natürlich wird es auch Widerstand geben, das ist normal. „*. . . fürchte dich nicht; sage den Städten Judas: Seht, da ist euer Gott! Siehe, Gott, der Herr, kommt mit Macht, und sein Arm wird herrschen für ihn; siehe, sein Lohn ist bei ihm, und was er sich erworben hat, geht vor ihm her*“ (40:9b-10). Wunderbar! Wir müssen lernen, im Glauben, mit

Zuversicht, aber auch mit Kühnheit zu sprechen. Dann werdet ihr merken, dass die Autorität des Herrn mit euch ist. Deshalb hat der Herr zu seinen Jüngern gesagt: „... *ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe*“ (Lk. 24:49b). Das ist der Geist, der auch auf Jesus Christus ruhte. Es ist ein Geist der Kraft, denn ohne Kraft könnt ihr den Weg für den Herrn nicht ebnen. Es ist nicht unsere Kraft, sondern seine Autorität und Vollmacht. Wir brauchen sie, weil es den unsichtbaren Feind gibt.

Jesaja Kapitel 40, Vers 11: „*Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte; die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und im Bausch seines Gewandes tragen; die Mutterschafe wird er sorgsam führen.*“ Einerseits müsst ihr kühn sein in der Verkündigung, andererseits sollt ihr die Menschen in Reinheit lieben und wie ein Hirte weiden und tragen. Könnt ihr das? Sorgsam, nicht wie ein Herrscher, der allen befiehlt, was sie zu tun haben.

### **Der große Gott**

„*Wer hat die Wasser mit der hohlen Hand gemessen?*“ (40:12a). Dieser Messias ist der große Gott selbst, wie wir in Jesaja Kapitel 9, Vers 5 lesen: „... *Der mächtige Gott*“. Könnt ihr euch vorstellen, wie groß die Hand des Herrn ist? Er kann das ganze Wasser der Weltmeere in seiner hohlen Hand messen! „*Wer hat den Himmel mit der Spanne abgegrenzt und den Staub der Erde in ein Maß gefasst? Wer hat die Berge mit der Waage gewogen und die Hügel mit Waagschalen?*“ (40:12b). Wie schwer wiegt das Matterhorn in der Schweiz? Wie schwer sind die Alpen? Wenn ihr euch niemals diese Frage stellt, dann könnt ihr nicht erkennen, wie groß und mächtig unser Gott ist. Manchmal stellt Gott uns solche Fragen, damit wir wach werden. Unser Gott ist so groß und voller Weisheit, er ist der Allmächtige. Deshalb lesen wir oft: Ich bin der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Weil wir nicht wissen, wie groß unser Gott ist, haben wir oft auch kein Vertrauen zu ihm. Wir denken, dass er unser Problem nicht lösen kann. Ich möchte euch fragen: Ist euer Problem grösser als das Jungfrauoch? Ist es so schwer wie das Matterhorn? Gott weiß, wie schwer die kanadischen Berge sind. Er weiß wieviel Liter Wasser im Atlantik sind. Niemand außer unserem Gott kann dies alles messen und wissen. Er hat auch die Haare auf eurem Kopf gezählt; er weiß wie viele ihr habt und wie viele ihr verloren habt. Kennt ihr diesen Gott? Und ihr meint, er

kümmere sich nicht um euch, kann euch nicht helfen und verstehe euch nicht? Weil wir diesen wunderbaren Christus, der Gott selbst ist, nicht kennen, vertrauen wir uns ihm nicht an. Wir meinen, er beantworte unsere Gebete nicht und unser Glaube entschwindet.

„*Wer hat den Geist des Herrn ergründet, und wer hat ihn als Ratgeber unterwiesen?*“ (Jes. 40:13). Das hat Paulus auch im Römerbrief (vgl. 11:34) gesagt und im ersten Korintherbrief lesen wir: „*Wer hat des Herrn Sinn erkannt? Wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn*“ (2:16). „*Wen hat Er um Rat gefragt, dass der Ihn verständig machte und Ihm den Weg des Rechts wiese, dass er Ihn Erkenntnis lehrte und Ihm den Weg der Einsicht zeigte?*“ (Jes. 40:14). Oft wollen wir sogar Gott belehren und ihm sagen, wie er uns helfen soll. Wir bitten ihn, uns zu helfen eine Arbeit zu finden, doch sie muss dann auch genau nach unseren Wünschen sein. Dann seid ihr sein Ratgeber. Auch in Bezug auf das Gemeindeleben sind wir oft seine Ratgeber: Herr du sollst dies und das tun. Daher muss es in unser Bewusstsein kommen, wie groß und allwissend unser Gott ist.

### **Siehe Nationen gelten wie ein Tropfen am Eimer**

„*Siehe, die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer; wie ein Stäubchen in den Waagschalen sind sie geachtet; siehe, er hebt die Inseln auf wie ein Staubkörnchen!*“ (40:15). Die Sprache von Jesaja ist sehr poetisch. Habt ihr noch Furcht vor den Völkern? Mit welchen Augen seht ihr alle Studenten, die Professoren? Wenn ihr mit Gott eins seid und glaubt, dass Gott so groß ist, dann sind sie alle wie ein Tropfen am Eimer, ein Stäubchen in den Waagschalen. „*Der Libanon reicht nicht hin zum Brennholz, und sein Wild genügt nicht zum Brandopfer. Alle Völker sind wie nichts vor ihm; sie gelten ihm weniger als nichts, ja, als Nichtigkeit gelten sie ihm!*“ (40:16-17). Lerne, alles so zu sehen, wie Gott es sieht, dann braucht ihr keine Furcht mehr haben. Dann sind wir frei, dann dienen wir anders. Leider kennen wir diesen wunderbaren, mächtigen Gott noch nicht so gut. Unser Glaube an ihn ist nur irgendwo in unserem Kopf. Mit unserem Herzen haben wir ihn noch nicht richtig ergriffen und kennengelernt. Ich hoffe, dass wir in diesen letzten Jahren vor der Wiederkunft des Herrn lernen, seine Größe mehr zu erfassen. Dazu muss unser innerer Mensch gestärkt werden, wie Paulus es in seinem Gebet im Epheserbrief Kapitel 3, Vers 16 sagte. Nicht, damit wir äußerlich stark sind, sondern damit wir

gestärkt sind, gemeinsam die Dimensionen von Christus zu erfassen. Wir brauchen diese Kraft, um unseren herrlichen Gott völlig zu erkennen. In dem Maß, wie ihr diesen Christus erkannt habt, wird auch euer Dienst sein. In den Augen Gottes sind alle Völker weniger als nichts. Wir sind alle nichts. Wie groß sind die Ältesten? Weniger als nichts! Niemand ist etwas in den Augen Gottes. In deinen Augen mögen sie groß sein, aber in den Augen Gottes gelten sie als Nichtigkeit. „*Wem wollt ihr denn Gott vergleichen? Oder was für ein Ebenbild wollt ihr ihm an die Seite stellen? Das Götzenbild? Das hat der Künstler gegossen, und der Goldschmied überzieht es mit Gold und lötet silberne Kettchen daran*“ (40:18-19). Es ist unsinnig, unseren Gott mit solch einem Götzen zu vergleichen.

### **Er ermüdet und ermattet nicht, unergründlich ist seine Einsicht**

Jesaja Kapitel 40, Verse 21b-31: „*Habt ihr nicht Einsicht erlangt in die Grundlegung der Erde? Er ist es, der über dem Kreis der Erde thront und vor dem ihre Bewohner wie Heuschrecken sind; der den Himmel ausbreitet wie einen Schleier und ihn ausspannt wie ein Zelt zum Wohnen; der die Fürsten zunichte macht, die Richter der Erde in Nichtigkeit verwandelt – kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät, kaum hat ihr Stamm in der Erde Wurzeln getrieben, da haucht er sie an, und sie verdorren, und ein Sturmwind trägt sie wie Stoppeln hinweg. Mit wem wollt ihr mich denn vergleichen, dem ich gleich sein soll? Spricht der Heilige. Hebt eure Augen auf zur Höhe und seht: Wer hat diese erschaffen? Er, der ihr Heer abgezählt herausführt, er ruft sie alle mit Namen.*“ Wie viele Sterne gibt es? Es ist unmöglich, sie zu zählen. Aber der Herr hat jedem einen Namen gegeben. „*So groß ist seine Macht und so stark ist er, dass nicht eines vermisst wird.*“ Lest es immer wieder. Vielleicht fangen wir dann irgendwann einmal an, diesen herrlichen Gott mit seiner mächtigen Ordnung zu begreifen. Wenn wir schon solch einen Gott haben, was für Probleme haben wir dann noch? Keine! „*Warum sprichst du denn, Jakob, und sagst du, Israel: Mein Weg ist verborgen vor dem Herrn, und mein Recht entgeht meinem Gott?*“ So sind wir. Wir denken, er kann uns nicht helfen, er versteht unser Problem nicht. Mit mir ist es aus. „*Weißt du es denn nicht, hast du es denn nicht gehört? Der ewige Gott, der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerschöpflich! Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Knaben werden müde und matt, und junge Männer straucheln und fallen; aber die auf den*

*Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“*

Glaubt ihr das? Wenn ihr solch einen Gott seht und erfahrt, ist es einfach für euch, auch den letzten Vers zu glauben. *„Dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“*. Das erfahren nur die, die auf den Herrn harren. Solch ein Christus steht uns durch den Glauben zur Verfügung. Deshalb fragte auch der Herr oftmals: Glaubst du? Warum seid ihr so kleingläubig? Weil wir diesen wunderbaren großen Gott nicht kennen. Das möchte uns Gott jetzt durch das Wort von Jesaja beibringen. Denn wenn Gott sein Werk tun will, braucht er Menschen, die ihn so kennen. Dann können auch wir sagen: *„Denn bei Gott sind alle Dinge möglich“* (Mk. 10:27b).

Wenn wir den Herrn in seiner Größe und in seiner ganzen Macht erkennen, kann uns niemand aufhalten. Heute Abend müssen wir diesen wunderbaren Gott als unseren Trost nehmen. Dann ist er unsere Zuversicht. Sonst sehen wir am Ende nur unsere Schwachheit und unsere Probleme. Paulus sagte: *„Alles vermag ich in dem, der mich stark macht“* (Phil. 4:13). Bestimmt hat er auch den letzten Vers von Jesaja 40 gelesen. Deshalb ist er nicht müde geworden und hat seinen Lauf vollendet. Er hat den guten Kampf gekämpft und ist am Ende seines Lebens ohne Furcht als Märtyrer gestorben.

Im Philipperbrief kommt die Haltung und Ausrichtung von Paulus sehr klar zum Ausdruck: *„... damit ich Christus gewinne ... um ihn zu erkennen ... ob ich irgendwie gelange zur Auferstehung aus den Toten ... auch ganz ergreife, wozu ich auch von Christus Jesus ganz ergriffen worden bin ...“* (3:8, 10-12). Solch einen Eifer und Nachjagen brauchen wir heute, um zum Ziel zu gelangen. Ich möchte ihn selbst erkennen und nicht nur ein paar Wunder von ihm sehen. Das Volk Israel hat viele Wundertaten vom Herrn gesehen. Sie wurden aus Ägypten herausgerettet, 40 Jahre in der Wüste von ihm versorgt, aber sie kannten ihn dennoch nicht. So ist es, wenn wir uns nicht auf seine Person ausrichten, sondern viele äußere Dinge in unserem Blickfeld haben. Das Volk Israel sah die Werke Gottes, aber Mose kannte Gott. Wenn wir ihn kennen, dann stehen die Werke nicht mehr im Vordergrund; diese werden wir dann sowieso haben. Sind wir aber vorrangig auf Werke ausgerichtet, dann werden wir den Herrn nicht

wirklich kennenlernen. Jesaja hat diesen lebendigen, wunderbaren, großen Gott in seiner Herrlichkeit und Heiligkeit auf dem Thron gesehen. Dies stärkte ihn, das Werk für ihn auszuführen. Solch eine Vision brauchen auch wir!

## **Botschaft 13**

Einerseits sind wir in der Tat wie Gras (vgl. 1.Petr. 1:24), und unnütze Knechte (vgl. Lk. 17:10). Wehe uns, wenn wir denken, wir seien so fähig und der Herr sei auf uns angewiesen (vgl. Gal. 6:3). Wenn wir allerdings nur sehen, wie unnützlich wir sind, dann resignieren wir. Andererseits müssen wir erkennen, wie groß unser Gott ist; dann sind wir ermutigt und bereit, mit ihm für sein wunderbares Werk zusammenzuarbeiten. Es ist wichtig, dass wir diese beiden Seiten sehen. Das Wort Gottes ist immer sehr ausgeglichen.

Vor dem ersten Kommen des Herrn auf diese Erde sandte Gott Johannes den Täufer, um seine Ankunft vorzubereiten. Und heute braucht der Herr Zion als Vorläufer für seine Wiederkunft – nicht einen einzelnen Menschen, sondern die Gemeinde. Wir sollen heute sein Wegbereiter sein, um ihn zurückzubringen. Ich hoffe, dass wir alle dieses Anliegen in unserem Herzen haben.

### **Gott tröstet sein Volk**

Ich danke dem Herrn für Jesaja 40. Seine Trostworte sind für uns sehr wichtig. Gottes Wort ist so ausbalanciert. Gericht, Bloßstellung und Züchtigung bedürfen auch tröstender und heilender Worte. Das haben wir nötig. Und sein Trost sind nicht nur leere Worte. Manchmal sagen wir: Der Herr sei mit dir. Und dabei ist unser Trost nichtssagend. Er ist nur ein Wort. Der wahre Trost ist unser wunderbarer Gott, der Herr selbst. Ohne ihn gibt es keinen Trost. Wenn wir sehen, wie mächtig unser Gott ist, verschwinden alle unsere Sorgen. Wir kennen ihn noch zu wenig. Deshalb muss der Herr unsere Augen öffnen, damit wir sehen, wie groß er ist. In seiner Größe liegt der wahre Trost für uns alle.

In Jesaja Kapitel 41 tröstet der Herr sein Volk Israel erneut. Der Herr hat ihnen prophezeit, dass das Gericht kommen wird und sie nach Babylon weggeführt werden. Leider haben sie daraufhin keine Buße getan und es blieb alles beim Alten. Natürlich gab es damals auch einen Überrest, wie zum Beispiel Jesaja, Jeremia und andere Propheten, sowie einen kleinen Teil des Volkes, der Gott treu war und dem Abwärtstrend widerstanden hat. Aber diese konnten das Gericht nicht verhindern. Nun hat der Herr

in seinem Trost vorhergesagt, dass er sie erretten und aus der Gefangenschaft befreien wird. Nur Gott kann vorhersagen, wie diese Rettung des Überrestes von Juda und Benjamin aussehen wird: Wie sie aus Babylon nach Jerusalem in ihr Land zurückkehren und wie der Herr dann Babylon zerstören wird. Dies alles benützt Gott dazu, ihnen seine Allmacht und Größe vor Augen zu führen. Ist das nicht wunderbar?

In Kapitel 40 redet Jesaja über das Kommen des Messias. Aber im Kapitel 41 kommt Jesaja zurück zur Errettung eines Überrestes und sagt voraus, dass Gott einen „Gerechten“ erwecken wird. Er erwähnt den Namen Kyrus in diesem Kapitel noch nicht; vielmehr spricht Jesaja über die Qualitäten eines siegreichen Feldherrn. Etwa 200 Jahre bevor Kyrus geboren wurde, hat Gott ihn schon gekannt und ihn als seinen Diener berufen. Auch bei uns persönlich ist es so: Gott kannte uns schon, bevor wir geboren wurden. Er hat uns sogar schon vor Grundlegung der Welt erwählt (vgl. Eph. 1:4). Das übersteigt unser Vorstellungsvermögen. Zu oft unterschätzen wir unseren wunderbaren Gott.

### **Den Herrn mehr kennenlernen**

Der Philipperbrief Kapitel 3, Vers 10 zeigt uns, dass Paulus den Wunsch hatte, den Herrn noch mehr zu erkennen. Als ich jünger war, dachte ich, Paulus kannte den Herrn doch schon, sonst hätte er den Philipperbrief nicht schreiben können. Natürlich hat Paulus den Herrn gekannt. Die Frage ist nur: Wie viel von ihm? Ich kann sagen: Ich kenne diesen Bruder hier. Ich weiß, wie er aussieht. Aber ich sehe ihn nur während der kurzen Konferenzzeit. Wenn ich ihn mehr kennenlernen möchte, muss ich mehr Zeit mit ihm verbringen. Wenn wir also sagen: Wir kennen den Herrn, dann müssen wir uns fragen: Wie gut kennen wir ihn? Paulus redete von dem unausforschlichen Reichtum Christi (vgl. Eph. 3:8). Wie viel von diesem Reichtum haben wir ergriffen?

Ein Beispiel: Kennt ihr Deutschland? Ihr seid doch Deutsche und sogar in Deutschland geboren. Dann müsst ihr doch Deutschland sehr gut kennen. Aber wie viel von Deutschland habt ihr wirklich gesehen? Ein Drittel? Ein Achtel? Ein Hundertstel?

Wir denken, wir kennen den Herrn, haben aber nicht erkannt, dass wir ihn viel zu wenig kennen. Unser Gott ist so reich, groß und allmächtig. Es ist eine Anmaßung zu sagen, dass wir ihn völlig kennen. Unsere unlösbaren Probleme beweisen, dass wir Gott nicht kennen. Leider wenden wir uns auch nicht zu dem allmächtigen Gott, meinen aber, wir kennen ihn.

Im Philipperbrief Kapitel 3, Vers 10 bringt Paulus eine kostbare Haltung zum Ausdruck: *„Um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde.“* Wir müssen uns fragen: Wie oft erfahren wir seine Auferstehungskraft und wie wirkt sie? Wenn wir erkennen, wie wenig wir sie erfahren haben, sind wir bloßgestellt. Oder: *„Die Gemeinschaft seiner Leiden“* oder auch *„seinem Tod gleichgestaltet zu werden“*. Wie schnell wird da unser Mangel an Erfahrung offenbar. Haben wir etwas von der Größe seiner Leiden erfahren? Wenn wir nur ein wenig leiden, murren wir sofort. Auf diese Weise erkennen wir, dass wir noch viel Speisopfererfahrung brauchen.

### **Die Drangsale Christi für seinen Leib**

Paulus bezeugt im Kolosserbrief Kapitel 1, Vers 24: *„Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch fehlt an den Drangsalen Christi für seinen Leib, welcher die Gemeinde ist.“* Wer leidet heute für die Gemeinde, nachdem der Herr aufgefahren ist? Jetzt sind wir an der Reihe. Nicht für die Errettung am Kreuz – an diesem Leiden haben wir keinen Anteil –, aber am Leiden für die Gemeinde. Wir sagen, wir lieben die Gemeinde. Aber wir kritisieren sie und geben sie am Ende sogar auf. Was für Leiden haben wir für die Geschwister wirklich getragen? Das Leiden Christi ist wunderbar. Und Paulus wollte dieses Leiden auch erfahren. Wir wollen zwar sein Leben erfahren, aber nicht seine Leiden. Wir möchten seine Kraft erfahren, aber nicht seinem Tod gleichgestaltet werden. Lehrmäßig sind wir einverstanden, aber wenn die Situation kommt, laufen wir weg.

Wie wenig kennen wir diesen großen und mächtigen Christus in unserer Erfahrung. Wenn wir ihn sehen, wird auch unser Glaube entsprechend stark sein. Kein Wunder sind wir kleingläubig! Ich sage oft: Wir sind ungläubige Gläubige. Dann muss ich immer wieder beten: Herr, ich glaube, aber hilf

meinem Unglauben! (vgl. Mk. 9:24). Je mehr wir seine Größe erkennen, desto mehr wächst auch unser Glaube.

### **Gott erweckt Kyrus**

Jesaja Kapitel 41, Vers 1: *„Hört mir schweigend zu, ihr Inseln“* – das heißt: ihr Nationen – *„und die Völker mögen neue Kraft gewinnen! Sie sollen herzukommen, dann mögen sie reden; wir wollen zusammenkommen, um miteinander zu rechten!“* Gott empfiehlt ihnen, sich mächtig und kräftig zu machen, um mit ihm ein wenig zu rechten. Gott hat keine Furcht, sie alle zusammen einzuladen um mit ihnen zu diskutieren.

Jesaja, Kapitel 41, Vers 2: *„Wer hat vom Aufgang her“* – vom Aufgang der Sonne, das heißt vom Osten – *„den erweckt, dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt?“* Das ist Kyrus. Und wie ist das zu verstehen: *„... dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt?“* Es ist nicht die Gerechtigkeit nach Gottes Maßstab, wie wir sie heute durch Christus kennen und erfahren, sondern die Gerechtigkeit nach menschlichem Maßstab. Dieser Kyrus war ein gerechter Mann. Später werden wir noch mehr über ihn reden. *„Wer gibt Völker vor ihm hin und unterwirft ihm Könige?“* Hier redet Jesaja noch von „ihm“. In Jesaja Kapitel 44, Vers 28 nennt er schließlich direkt seinen Namen „Kyrus“.

Jesaja Kapitel 41, Verse 2b und 3: *„Er macht sie wie Staub vor seinem Schwert...“* – alle Völker, die er erobert hat, machte er zu Staub – *„... wie verwehte Stoppeln vor seinem Bogen. Er verfolgt sie, zieht wohlbehalten einen Weg, den er mit seinen Füßen nie zuvor betrat.“* Das heißt, er war noch nie dort, ging hin und eroberte alle Völker. Gott hat das lange schon vorhergesagt. Welch einen Gott haben wir! Das müssen wir schätzen. Oft denken wir: Ach Gott, warum passiert mir das? Warum gibt es diese und jene Schwierigkeit? Gott weiß alles, bevor es geschieht. In seiner Weisheit hat er alles für uns vorbereitet. Wir müssen nur lernen, die Situationen anzunehmen.

Auch Adams Fall hat Gott schon vorhergesehen. Hätte er der Schlange den Kopf abhauen sollen? Nein. Das wäre keine gute Lösung gewesen, denn die Schlange sollte ihm noch sehr nützlich sein. Und auch wir haben der Schlange in einem gewissen Sinn viel zu verdanken, nämlich, dass

wir durch sie zur Reife kommen werden. Sie bereitet uns so viele Schwierigkeiten – und das ist sehr gut für uns, denn alle Dinge dienen uns zum Besten (vgl. Röm. 8:28). Aber leider schimpfen wir immer: Herr, warum nimmst du die Schlange nicht weg? Weil ihr vergessen habt, dass Gott schon vor dem Fall des Menschen das Lamm ohne Fehler vorbereitet hat. Wir müssen zugeben, dass Gottes Weisheit höher ist als unsere und ihm sagen: Herr, wir danken dir für deine weise Voraussicht.

Wenn ich in meinem Leben zurückschaue, muss ich dem Herrn für viele Dinge danken und ihn für seine Weisheit loben. Damals verstand ich seine Wege zwar nicht und dachte, es sollte doch anders sein. Aber heute muss ich Gott die Herrlichkeit geben: Herr, ich danke dir für das, was geschehen ist. Ich war so töricht und habe geklagt, gemurrt und mich dagegen gesträubt, weil ich nicht wusste, was dein Vorhaben war. Aber im Nachhinein danke ich dir und will deine Wege mehr und mehr erkennen. Nichts geschieht in unserem Leben, ohne dass Gott es nicht schon vorher gewusst hätte. Und er hat auch schon die richtige Lösung bereit, damit wir in allen Situationen Christus gewinnen. So wird unser Vertrauen auf diesen wunderbaren, großen Gott wachsen. Er ist fähig, sein Volk nach Babylon in die Gefangenschaft zu führen, und zur vorherbestimmten Zeit wieder nach Jerusalem zurückzuführen. Und tatsächlich begann die Gefangenschaft im Jahr 606 v. Chr. und endete mit Kyrus im Jahr 536 v. Chr. – exakt nach 70 Jahren. So genau und so wunderbar ist unser Gott!

### **Das Vergangene vergessen**

Daher brauchen wir nicht jammern und klagen wegen dem, was geschehen ist, sondern wir müssen den Herrn loben und ihm danken für das, was er in seiner Weisheit arrangiert hat: Halleluja, Herr, was wirst du jetzt mit uns tun und wie wirst du mit uns vorangehen?

Jesaja Kapitel 43, Vers 18: „*Gedenkt nicht mehr an das Frühere und achtet nicht auf das Vergangene!*“ Leider haben wir ein zu gutes Gedächtnis für die falschen Dinge. Lerne, das Vergangene zu vergessen, sei es gut oder schlecht: Herr, ich möchte nach vorne schauen. Lasst uns dem Beispiel von Paulus folgen, der sagte: „*Ich vergesse ständig, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorne ist*“ (Phil. 3:13b). Uns, die wir Gott lieben, dient also alles zum Besten (vgl. Röm. 8:28).

## Der Vollender des Glaubens

Und hier in Jesaja Kapitel 41 hat Gott die Situation benutzt, um alle Nationen herauszufordern. Im Kapitel 41, Vers 4 lesen wir: *„Wer hat es bewirkt und ausgeführt?“* Wer unter uns wäre so fähig? Wir können nur unsere Ohnmacht bekennen. Weder in der Vergangenheit konnten wir etwas Positives tun oder Schlimmes verhindern, noch wissen wir, was in der Zukunft geschehen wird. Allein unserem wunderbaren Gott ist dies vorbehalten. *„Er, der die Geschlechter gerufen hat von Anbeginn: Ich, der Herr, der ich der Erste bin und auch bei den Letzten noch derselbe!“* Gott ist es ja, der die ganze Welt und die Menschheit geschaffen hat und auch bestimmt, wo sie wohnen sollen (vgl. Apg. 17:26). Für ihn ist es eine Kleinigkeit, einen Kyrus zu berufen. Daher schätzen wir auch, was Paulus im Epheserbrief Kapitel 1, Vers 4a gesagt hat: *„Da er uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt hat . . .“* Der Herr ist der Erste und der Letzte, das heißt, dass er ewig ist. Ohne ihn gibt es keinen Anfang. Und nur er kann uns bis zum Ende führen. Niemand sonst ist dazu fähig. Kennen wir ihn als den Ersten und den Letzten? Ist nicht unser Herr der Anfänger und Vollender unseres Glaubens? (vgl. Hebr. 12:2). Es wäre nicht gut, wenn er zwar anfängt, wir aber vollenden wollen.

Liebe Geschwister, das habe ich in den letzten 50 Jahren schon mehrmals gesehen: Der Herr hat begonnen – und es war schön und gut – aber wir dachten, wir müssten es vollenden. Und dadurch wurde alles zerstört. Lasst es ihn doch auch vollenden! Wenn er der Anfang ist und wir das Ende sind, dann sieht das Ende sicherlich chaotisch aus. Er ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und das Omega. Er ist Gott. Lobt den Herrn! Das ist die wunderbare Definition unseres herrlichen Gottes.

Jesaja Kapitel 44, Vers 6: *„So spricht der Herr, der König Israels, und sein Erlöser, der Herr der Heerscharen: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott.“*

Jesaja Kapitel 48, Verse 12-13: *„Höre auf mich, Jakob, und du, Israel, mein Berufener! Ich bin es, ich bin der Erste, und ich bin auch der Letzte! Ja, meine Hand hat die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausgedehnt. Sobald ich ihnen zurufe, stehen sie allesamt da.“*

Er ist der Erste und der Letzte. Im Buch Jesaja wird das dreimal betont. Er ist alles. Wenn er der Erste und der Letzte ist, das Alpha und das Omega, ist er auch alles dazwischen, alle Buchstaben von A bis Z. Es ist sehr gut, wenn wir das heute im Gemeindeleben, in Zion lernen. Wenn wir heute Zion bauen möchten, muss er von A bis Z alles sein. Es ist nicht gut, wenn wir ihn ersetzen. Jedes Mal, wenn wir sagen: Jetzt bin ich dran, jetzt tue ich dies und das, zerstören wir sein Werk. Dann wird Gott sagen: Jetzt bist du verantwortlich, nicht mehr ich.

An diesem Punkt möchte ich noch einmal zu Hebräer Kapitel 8, Vers 2 und Kapitel 9, Verse 11 und 24 zurückkommen. Diese himmlische Stiftshütte ist nicht von Menschenhänden gebaut, und auch nicht von dieser alten Schöpfung. Jedes Mal, wenn unsere Finger beteiligt sind, dann ist es nicht mehr sein Werk. Dann ist es unser Werk. Von nun an, liebe Geschwister, lasst uns das lernen bis er wiederkommt: Er ist der Anfang und er muss das ganze Werk auch bis zum Ende führen. Wir folgen nur dem Lamm, wohin es auch geht. Das bedeutet nicht, dass wir nichts mehr tun, sondern in allem, was wir tun, holen wir Rat von ihm. Wir tun alles nach seinem Geist. Wir tun, was er sagt – dann lasst ihn in uns dieses Werk vollbringen! Nur auf diese Weise können wir zum Ziel gelangen.

### **Dem lebendigen, wahren Gott vertrauen**

Jesaja Kapitel 41, Verse 5-7: *„Die Inseln schauen und schaudern, die Enden der Erde erschrecken; sie nähern sich und kommen herzu. Da hilft einer dem anderen und spricht zu seinem Bruder: Sei getrost! Der Künstler ermutigt den Goldschmied; der, welcher mit dem Hammer glättet, ermutigt den, der auf den Amboss schlägt, indem er von der Lötung sagt: Sie ist gut! Und er befestigt es mit Nägeln, damit es nicht wackelt.“* Sie vertrauen ihren Götzen, weil sie keinen anderen Weg haben. Wir aber vertrauen diesem wunderbaren, lebendigen Gott.

Verse 8ff.: *„Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, mein Auserwählter, du Same Abrahams, meines Freundes, den ich von den Enden der Erde ergriffen und aus ihren entferntesten Winkeln berufen habe, und zu dem ich gesprochen habe: Du bist mein Knecht,“* lobt den Herrn, die Nation Israel ist sein Knecht; wir sind heute Zion, sein Knecht, *„ich habe dich auserwählt und nicht verworfen ...“* Das ist der Trost den wir brauchen.

Vielleicht haben die Menschen uns verstoßen. Aber Gott wird uns sagen: Nein, ich habe dich auserwählt und nicht verworfen. „... *fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ja, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit!* Welch ein Trost! Und dieser Trost ist nicht leer, sondern Gott wird es auch tun. Er ist unser mächtiger Gott.

Verse 11ff.: „*Siehe, beschämt und zuschanden werden alle, die gegen dich erzürnt sind;*“ Glaubst ihr das? Es ist nur eine Frage der Zeit, dass der Herr sein Wort erfüllen wird. Der Herr hat keine Eile. Nur uns geht es oft nicht schnell genug. Jedes Mal, wenn ich etwas bitte, möchte ich es gleich haben wie ein kleines Kind. So sind wir alle. Aber der Herr sagt: Warte, bis die Zeit reif ist! Aber jetzt sagt er, dass er bei uns ist und uns stärken wird. Seid nicht ängstlich! Er wird uns helfen voranzugehen. Und das andere überlassen wir ihm. Er wird uns erhalten durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. „... *es werden zunichte und kommen um die Männer, die gegen dich kämpfen. Du wirst sie suchen, aber nicht finden, ...*“ Wenn Gott das sagt, dann muss es heute für uns so sein, als ob sie nicht mehr da wären. Früher oder später werden sie verschwinden, aber in unseren Augen sind sie heute schon verschwunden, wir sehen sie gar nicht mehr, „... *die Leute, die mit dir streiten; wie nichts und gar nichts werden die Männer, die gegen dich Krieg führen.*“ Ist das nicht wunderbar? Das klingt doch wie Musik in unseren Ohren. Welch ein Trostwort für uns alle heute! Habt ihr noch Probleme? Und in der Tat existieren alle diese Feinde in Gottes Augen nicht mehr. Ob Gott sie heute, morgen oder nächstes Jahr zunichte macht, ist nicht so wichtig. Für uns gilt jetzt schon das, was er gesagt hat. Es ist schon vollbracht.

Jesaja Kapitel 41, Vers 13: „*Denn ich, der Herr, dein Gott, ergreife deine rechte Hand und sage dir: Fürchte dich nicht; ich helfe dir!*“ Noch ein weiteres Trostwort! Aus diesem Grund lasst uns noch Jesaja Kapitel 48, Verse 14-15 lesen. Erstaunlicherweise wird der König Kyrus im Buch Jesaja an vielen Stellen erwähnt, denn er ist eine wichtige Ermutigung und Verheißung an Israel, dass er sie wieder nach Jerusalem zurückbringen wird:

„*Versammelt euch, ihr alle, und hört! Wer unter ihnen hat dies verkündigt? Er, den der Herr liebhat, er wird sein Wohlgefallen an Babel vollstrecken,*

und die Chaldäer seinen Arm fühlen lassen. Ich selbst habe es gesagt, ich habe ihn auch berufen und ihn hergebracht, und sein Weg wird gelingen.“ Hier wird wieder Kyrus erwähnt und sogar beschrieben als „er, den der Herr liebhat“. Er war sicherlich ein besonderer Mensch. Der Herr hat ihn berufen und verheißen, dass sein Weg gelingen wird. Niemand konnte diesem Mann Einhalt gebieten, weil Gott ihn vorherbestimmt und vorbereitet hat.

### **Gott fordert die Nationen heraus**

Jesaja Kapitel 41, Verse 21ff.: „*Bringt eure Rechtssache vor, spricht der Herr; schafft eure stärksten Beweisgründe herbei! spricht der König Jakobs. Sie mögen sie herbeischaffen und uns verkünden, was sich ereignen wird! Das Frühere, was ist es? Verkündet es, so wollen wir es bedenken und dessen Ausgang erkennen! Oder lasst uns hören, was kommen wird, verkündet, was künftig geschehen wird, so werden wir erkennen, dass ihr Götter seid!*“ Ja, wenn ihr Gott seid, sagt doch, was künftig geschehen wird! Niemand kann das wissen. Hier sehen wir, dass Gott sie alle herausgefordert hat, weil er alleine das Alpha und das Omega ist, der Anfang und das Ende. Er weiß, was der Anfang war – niemand sonst. Er weiß, was morgen geschehen wird, wir nicht. Deshalb tun wir gut daran, ihm zu vertrauen. „*Ja, tut doch etwas Gutes oder Böses, so werden wir uns verwundert anschauen und es miteinander betrachten! Siehe, ihr seid gar nichts, und euer Tun ist nichtig; ein Gräuel, wer euch erwählt!*“

Der Herr spricht weiter über Kyrus in Jesaja Kapitel 41, Vers 25: „*Ich habe einen von Norden her erweckt, und er ist von Sonnenaufgang her gekommen . . .*“ Dies deutet an, dass Kyrus sowohl Perser als auch Meder war, also vom Norden und Osten kam. „*. . . einer, der meinen Namen anruft. Er wird über Fürsten kommen wie über Lehm und wird sie zertreten wie ein Töpfer den Ton.*“ Nichts und niemand konnte ihm widerstehen. Diesem Gott, der das alles schon vorausgesagt hat, können wir vorbehaltlos vertrauen. Wenn wir aber Gott nicht kennen, werden wir klagen und murren und schließlich frustriert Gott Vorwürfe machen: Warum geschieht dieses und warum geschieht jenes? Und warum geht es mir heute so? – wie bei kleinen Kindern. Meine kleinen Enkelkinder fragen immer: Warum? Ich antworte ihnen dann: Darum. Weil ich keine Antwort habe; Gott hat eine Antwort, aber ich nicht.

Wenn wir erkennen, dass der Herr schon alles vorher geplant und gewusst hat, lernen wir jetzt, uns keine Sorgen mehr zu machen. Das bedeutet nicht, dass es uns egal ist, was passiert, aber wir vertrauen Gott, dass er die ganze Situation arrangiert hat und auch schon eine Lösung vorgesehen hat. Ich möchte nicht mehr so viel fragen: Warum und wieso geschieht mir das? Sondern ich lerne, in ihm zu ruhen.

### **Gott hat schon die Lösung**

Jesaja Kapitel, 41 Vers 26: *„Wer hat das von Anbeginn verkündigt, dass wir es wüssten, und wer im Voraus, dass wir sagen könnten: Er hat recht? Aber da ist ja keiner, der es verkündete, ja, keiner, der es hören ließe, ja, niemand, der Worte von euch vernähme!“* Da wir solch einen Gott kennen, der alles im Voraus weiß, wie reagieren wir dann auf Situationen in unserem täglichen Leben, die wir nicht erwartet haben und die uns Schwierigkeiten bereiten? Dann entfällt das Fragen nach den Hintergründen, Erklärungen finden, analysieren und Sorgen machen. Wir legen ihm alles vor und vertrauen ihm. Weil er alles weiß, können wir ruhen. Weil wir wissen, dass er schon eine Lösung vorbereitet hat, haben wir Frieden.

Jesaja Kapitel 41, Verse 27-29: *„Ich habe als Erster zu Zion gesagt: Seht, seht, da sind sie! und Jerusalem gebe ich einen Freudenboten. Denn ich sehe mich um, aber da ist niemand, und unter diesen ist kein Ratgeber, den ich fragen könnte und der mir Antwort gäbe. Siehe, sie alle sind trügerisch; ihre Werke sind nichtig; ihre gegossenen Bilder sind ein leerer Wahn!“* Alles ist nichtig: Einerseits die Götzen der Nationen, aber auch unsere eigenen Sorgen, Pläne, Vorhaben, Ratschläge und unser Mühen. Das alles ist genauso nichtig. *„Ich habe als Erster zu Zion gesagt: „Seht, seht, da sind sie!“* Wisst ihr, Geschwister, zu diesem wunderbaren Geist, den der Herr uns gegeben hat (vgl. Joh. 14-16), gehört auch die Fähigkeit, dass er uns das Zukünftige zeigen wird (vgl. Joh. 16:13). Ist das nicht wunderbar? Der Herr wird uns schon zeigen, was nötig ist: Das, was mit Gottes Werk zu tun hat. Banale Dinge, die nur unsere Neugier zufriedenstellen, wird er uns nicht zeigen. Vielmehr wollen wir gerne wissen: Herr, wie sieht unser nächster Schritt aus? Wie führst du uns den Weg bis zum Ende? Wir möchten nicht abgelenkt werden, weder nach rechts noch nach links. Herr, zeige uns, wie dein Weg heute und auch morgen aussieht, damit wir wissen, wie wir vorangehen sollen. Das ist auch Gottes Anliegen.

Daher empfiehlt uns Jesaja, dass wir für alle unsere Vorhaben seinen Rat suchen sollen. Folgt dem Heiligen Geist! Er ist die Salbung, die uns alle Dinge lehren wird (vgl. 1.Joh. 2:27). Seid auch nicht widerspenstig wie das Volk Israel. Hat nicht Stephanus gesagt: „*Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widersteht fortwährend dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr!*“ (Apg. 7:51). Und im ersten Thessalonicherbrief Kapitel 5, Vers 19 sagt Paulus: „*Den Geist dämpft nicht!*“ Sowie im Epheserbrief Kapitel 4, Vers 30: „*Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, in dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin.*“ Wenn Jesaja über die Widerspenstigkeit des Volkes Israel klagt, denkt nicht, dass wir besser sind! Fragt den Herrn, besonders in Bezug auf seinen heiligen Weg. Erwartet von ihm eine Antwort. Aber wir fragen ihn nicht und bleiben lieber in unserer Tradition. Darin fühlen wir uns wie zu Hause, bequem und gemütlich. Es ist so, wie es schon vor 10, 30 und 50 Jahren war. Nein! Geht mit dem Herrn voran – selbst, wenn es ungewohnt und neu ist. Der Herr kommt bald. Lasst uns diese Zeit noch nutzen!

## Botschaft 14

Unser Gott ist der, der ist, der war und der kommt. Er ist ein wunderbarer Gott. Er war in der Vergangenheit, er ist in der Gegenwart und er weiß, was in der Zukunft sein wird (vgl. Offb. 1:8b).

Im Buch Jesaja betont Gott sehr stark seine große Kraft und Allwissenheit. Niemand außer ihm kennt den Ursprung aller Dinge. Die Wissenschaftler versuchen alle, ihre Theorien über den Ursprung des Universums zu beweisen. Dahingehende Versuche finden zum Beispiel im CERN, in einem Teilchenbeschleuniger, in Genf statt. Eigentlich könnten sie sich ihr Geld und ihre Mühe sparen. Der Hebräerbrief gibt die Antwort: „*Durch Glauben verstehen wir, dass das Universum durch Gottes Wort bereitet wurde, so dass das, was man sieht, nicht aus Sichtbarem geworden ist*“ (11:3). Wer ist so fähig, das Universum durch das Wort seines Mundes zu erschaffen? Aus dem Nichts? „*Vor dem Gott, . . . der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, als Seiendes ruft*“ (Röm. 4:17b). Er musste nur sprechen: „*Es werde Licht! Und es wurde Licht*“ (1.Mo. 1:3). Für Gott war es so einfach, das Universum ins Dasein zu rufen. Das muss uns tief beeindruckten. Schon die erste Seite der Bibel lässt uns staunen und zeigt uns diesen wunderbaren, allmächtigen Gott. Alles hat er durch das Wort seiner Kraft geschaffen. Niemand kann sich mit ihm vergleichen. Wie sollte man diesen mächtigen Gott nicht schätzen und bewundern?

Wir lesen oft das Wort des Herrn und trotzdem sind wir noch ungläubig. Er ruft dem, was nicht ist, das es sei. Von Abraham lesen wir im Römerbrief: „*Ich habe dich zum Vater vieler Nationen bestimmt –, vor dem Gott, dem er geglaubt hat*“ (Röm. 4:17a). Wir sind Kinder Abrahams und sollen auch durch Glauben leben. Gott macht die Toten lebendig. Er hat Christus von den Toten auferweckt. Wer kann Tote lebendig machen? Es ist unmöglich; selbst für die klügsten Wissenschaftler. Nur Gott kann das. Um in den Himmel aufzufahren brauchte Christus keine Rakete; er fuhr einfach auf. Ist das nicht großartig? Wer kann es unserem Gott gleichtun?

In Jesaja Kapitel 40 hat Gott viel über Johannes den Täufer, die „*Stimme eines Rufenden*“ (V. 3) vorhergesagt, ohne seinen Namen zu nennen. Auch Maleachi schreibt über ihn: „*Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des HERRN kommt*“ (3:23). Und in Matthäus

lesen wir über ihn: „... *doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm getan, was sie wollten ... Da verstanden die Jünger, dass er zu ihnen von Johannes dem Täufer geredet hatte*“ (17:12-13). Johannes der Täufer ist im Geist des Elia gekommen. Er sagte von sich selbst: „Ich bin eine Stimme“ (vgl. Mt. 3:1-3). Das ist genau das, was Jesaja 700 Jahre zuvor geweissagt hat. Schätzen wir das, oder ist das nur eine Information für uns? Gott möchte uns nicht nur Wissen weitergeben, sondern uns von seiner Allwissenheit und Größe beeindrucken. Auch das Kommen des Kyrus und seine Aufgabe wurden von Gott vorhergesagt.

### **Die Offenbarung über den Messias**

Jesaja Kapitel 42, Vers 1a: „*Siehe, das ist mein Knecht, den ich erhalte, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.*“ Das ist Jesus, der einzig treue Knecht Gottes, der treue Zeuge (vgl. Mt. 3:17; 17:5; 2.Petr. 1:17-18; Offb. 3:14). Er ist dem Vater in allen Dingen treu. Daher ist Christus heute das Brandopfer für uns. Viele Christen glauben, dass er unser Sünd- und Übertretungsoffer ist. Doch leider wissen sie nicht, dass der Herr auch unser Brandopfer sein möchte. Für Gott steht das Brandopfer an erster Stelle. Für ihn ist es das Wichtigste. Als der Herr auf diese Erde kam, lebte er nur zum Wohlgefallen des Vaters und war ihm gehorsam bis zum Tod. Das schätzt Gott sehr. Was für ein wunderbarer Christus! Und wie steht es mit uns? Durch unseren Lebenswandel haben wir den Vater oft traurig gemacht und verletzt. Wir tun, was wir wollen und was uns gefällt, wir denken und reden Worte, die den Vater betrüben. Wir gehen hin, wo wir nicht sollten, usw. Wie nötig brauchen wir doch Christus als unser Brandopfer!

Gottes Knecht, sein Auserwählter, von dem Jesaja Kapitel 42 spricht, ist zwar von den Menschen verworfen, aber für Gott überaus kostbar. Dies bestätigt der Hebräerbrief: „*Christus aber ist treu als Sohn über sein Haus*“ (3:6a). Ich habe so viele Geschwister gesehen, selbst unter uns, die nicht treu waren. Wir sind vielleicht in einigen wenigen Dingen treu, weil sie uns Freude machen. Das ist das Problem: Ich bin nur treu, solange es mir gefällt. Christus als Sohn über Gottes Haus war immer treu. Keiner von uns ist so wie er. Daher gibt es auch so viel Verwirrung im Hause Gottes.

„*Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt*“ (42:1b). Welche Eigenschaften hat dieser Geist? Wir erinnern uns an Jesaja Kapitel 11, Vers 2: „*Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.*“ Solch einen wunderbaren Geist können wir heute erfahren. „... *er wird das Recht zu den Heiden hinaustragen*“ (42:1c). Das hat der Herr auch erfüllt. So treu war er. Wir aber sind oft unbeständig und wetterwendisch. Früher sagten wir: Halleluja für die Gemeinde, heute stellen wir sie in Frage. So sind wir, wenn wir nicht Christus als unser Brandopfer in Anspruch nehmen. Wenn Schwierigkeiten aufkommen, ändern wir sofort unsere Meinung. Wir sagen: Wenn es vom Herrn wäre, gäbe es doch nicht so viele Probleme. Das sind unsere Argumente, weil wir nicht so klar erkannt haben, was im Herzen unseres Vaters ist. Denkt daran, der Herr kommt aus dem Schoß des Vaters (Joh. 1:18). Der Vater hat ihm einen klaren Auftrag gegeben. Keine noch so schwierige Situation konnte ihn aufhalten, er ging stracks zum Kreuz (Lk. 9:31; 9:51; 13:22; 18:31; 19:28; Mk.10:32-34). Das ist dieser wunderbare Knecht: „*mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.*“ Deshalb schätzen wir heute dieses Brandopfer. So werden wir ihm mehr und mehr gleichgestaltet. Dies bringt uns ans Ziel.

### **Die Menschlichkeit Jesu**

„*Er wird nicht schreien*“ (42:2). Wir schreien schon seit dem Tag unserer Geburt. Der Herr schreit nicht; welch eine hohe Menschlichkeit. Gott schätzt das Menschsein Jesu. Wir haben immer Gegenreden, streiten oft und gerne und reagieren unüberlegt. „... *und [die Stimme] nicht erheben und seine Stimme nicht hören lassen auf der Straße*“ (42:2). Wir streiten nicht nur, sondern schreiben Briefe und verbreiten unseren Streit über die ganze Welt. Das ist das Fleisch, die Bosheit im Menschen. Wir sind ganz anders als der Herr. Sollten wir nicht lieber die frohe Botschaft verbreiten?

„*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,*“ (42:3). Wer ist heute nicht geknickt? Doch sobald jemand nur einen kleinen Fehler gemacht hat und etwas geknickt ist, schicken wir ihn schon weg. Wenn der Herr so mit uns verfahren würde, wäre am Ende niemand mehr in der Gemeinde. Irgendwo sind wir alle geknickt, haben alle unsere Fehler und sind nicht vollkommen. Aber leider verlangen wir von unserem Bruder, dass er vollkommen

sein muss. Das ist eine Krankheit (vgl. Mt. 18:32, 33). In der Gemeinde brauchen wir die Menschlichkeit des Herrn, das Speisopfer. Seine Menschlichkeit muss unsere ersetzen. „... *und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.*“ Wir löschen den Docht sofort aus und ersetzen ihn durch einen anderen. Das tut der Herr nicht, sondern „*wahrheitsgetreu wird er das Recht hervorbringen*“ (42:3).

„*Er wird nicht ermatten*“. Das ist doch wunderbar. Der Herr hat nie aufgegeben. Er hatte immer Zeit für das Volk. Obwohl er bestimmt auch manchmal müde war, ließ er die Müdigkeit nie über sich herrschen. „... *und nicht zusammenbrechen*“ (42:4). Wie oft brechen wir zusammen? Ein wenig mehr Arbeit und schon sind wir urlaubsreif. Schon bevor ich ins Flugzeug steige, bin ich müde. Wie oft schätzen wir es, dass der Herr am Kreuz für uns gestorben ist, aber sein Wesen, wie er gedient hat, schätzen wir nicht so sehr. Schon Jesaja hat seine hohe Menschlichkeit beschrieben. Leider schätzen wir sie nicht, selbst wenn wir darüber in den Evangelien lesen. Für uns ist sie selbstverständlich. Wir wollen Gott dienen, aber nicht auf seine Art und Weise. „*Er wird nicht ermatten und nicht zusammenbrechen, bis er auf Erden das Recht gegründet hat*“ (42:4). Was er beginnt, führt er auch zu Ende.

Daher braucht der Herr immer einen Überrest der weitergeht. Viele, die mit dem Herrn begonnen haben, gingen nicht bis zum Ziel. Irgendwann sind wir matt, untreu, brechen zusammen und geben auf. Dann muss der Herr mit einem Überrest weitergehen. Das ist die Geschichte der Christenheit in den letzten 2000 Jahren. Am Anfang waren wir Feuer und Flamme. Aber ab einem gewissen Punkt bleiben wir stehen und sagen: Das brauchen wir nicht! Wir brauchen keine neue Offenbarung! Die alte wird immer wieder neu aufgewärmt. Und denen, die weitergehen wollen, werfen wir Spaltung vor. Solche Knechte sind wir alle. Aber ich hoffe, dass wir jetzt lernen, täglich die wunderbare Menschlichkeit Jesu als Speisopfer und seine Treue als Brandopfer zuzubereiten.

### **Christus, das Friedensopfer**

Paulus sagte: „*Weiterhin sucht man hierbei an den Haushaltern, dass einer als treu erfunden werde*“ (1.Kor. 4:2). Soll der Haushalter in erster Linie fähig sein? Nein! Er soll treu sein. Unser Herr ist der treue Zeuge bis zum

Tod am Kreuz (Offb. 1:5; 3:14; 19:11). Ist das nicht wunderbar? Wenn wir dienen und niemand es anerkennt und schätzt, dann wollen wir nicht mehr dienen. Wir suchen nach Anerkennung und Autorität. Wir brauchen diesen treuen Verwalter, Eljakim. Doch leider sind wir alle im Fleisch untreu wie Schebna. Deshalb sind die Opfer so wichtig und kostbar. Natürlich können und wollen wir niemanden zwingen, die Opfer zuzubereiten, doch wer geistliche Augen hat sieht und schätzt sie. Jesus Christus ist wirklich unser Friedensopfer. Er lebte völlig im Einklang mit Gott. Wie steht es mit uns? Wir reden zwar von Einheit, aber Einheit nur unter uns? Der Herr war völlig eins mit dem Vater. Wir dagegen brauchen viel Versöhnung mit dem Vater, weil unser Sein und Wandel ihm nicht entsprechen. „... *und die Inseln werden auf seine Lehre warten*“ (42:4b). Wenn der Herr wiederkommt, werden alle auf der Erde Übriggebliebenen auf seine Gebote warten. Aber wir haben heute schon das Vorrecht, auf sein Wort, seine Lehre, zu achten und jedes Wort zu schätzen, das aus dem Mund Gottes ausgeht.

### **Licht für die Nationen**

*„So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schuf und ausspannte und die Erde ausbreitete samt ihrem Gewächs, der dem Volk auf ihr Odem gibt und Geist denen, die darauf wandeln: Ich, der Herr, habe dich berufen“* – diesen wunderbaren Christus – *„in Gerechtigkeit und ergreife dich bei deiner Hand; ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk setzen, zum Licht für die Heiden“* (42:5-6). Der Herr wandelte nicht alleine, sondern Gott hat seine Hand geführt. Denkt nicht, wir seien so fähig, ohne die Führung Gottes sein Werk zu tun. Nach so vielen Jahren haben hoffentlich manche unter uns gelernt, nicht so viel zu tun, ohne den Herrn zu fragen. *„Ich, der Herr, habe dich berufen.“* Wer von Gott berufen ist, der darf nicht eigene Wege gehen, sondern er muss gerecht sein. Oder sind wir etwa von Menschen berufen, eingestellt und sogar bezahlt? *„... ich will dich behüten.“* Wir müssen oft beten: Herr, behüte mich, bewahre mich; nicht nur, damit ich gesund bleibe, sondern vor allem, damit ich nicht abgelenkt werde und in die Irre gehe. *„... und dich zum Bund für das Volk setzen.“* Durch den Herrn wurde der Neue Bund eingeführt. Kein anderer Mensch ist dazu fähig. *„... zum Licht für die Heiden.“* Vieles von dem, was Jesaja gesagt hat, wird in den Evangelien zitiert und bestätigt. Woher könnten wir Licht bekommen, wenn nicht direkt vom Herrn? Licht ist etwas anderes als nur Bibelauslegung. Licht stellt bloß.

„... dass du die Augen der Blinden öffnest, die Gebundenen aus dem Gefängnis führst und aus dem Kerker die, welche in der Finsternis sitzen“ (42:7). Auch dies sehen wir im Neuen Testament: „Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und die im Gebiet und Schatten des Todes saßen, denen ist ein Licht aufgegangen“ (Mt. 4:16). Ich hoffe, dass die Menschen in Baden-Württemberg, in Vaihingen an der Universität und in ganz Europa durch viele treue Zeugen Licht bekommen. Lasst uns so dienen, wie dieser treue Knecht gedient hat. Er soll uns für diesen Dienst ausrüsten. Seht ihr, auch das Buch Jesaja ist ein Evangelium.

„Ich bin der Herr, das ist mein Name; und ich will meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen!“ (42:8). Auch das muss ein Knecht Gottes lernen. Sonst rauben wir am Ende Gott die Ehre und anstatt seiner, werden wir geehrt. Das ist schon oft geschehen. Schließlich hat einer von euch die Autorität und alle müssen auf ihn hören und tun, was er sagt. Das ist zu verwerfen. Der Herr diente auf der Erde nicht zu seiner eigenen Verherrlichung. Flieht, sobald euch Menschen loben und lobt auch ihr keinen Menschen. Sonst verderbt ihr sie und macht euch schuldig. Wem gebührt alles Lob und alle Ehre im Haus des Herrn? Den Ältesten? Nein! Gebt Gott die Ehre und sonst niemandem. Wehe, wenn wir Lob und Ehre einem Menschen geben.

„Siehe, das Frühere ist eingetroffen, und Neues verkündige ich; ehe es hervorsprosst, lasse ich es euch hören“ (42:9). Wenn schon alles, was Gott früher gesprochen hat, eingetroffen ist, wird auch das, was er heute über die kommende Zeit spricht, sich zur gegebenen Zeit erfüllen.

### **Ein weltweites Loblied für den Herrn**

„Singt dem Herrn ein neues Lied, besingt seinen Ruhm vom Ende der Erde, die ihr das Meer befahrt und alles, was es erfüllt, ihr Inseln und ihre Bewohner! Die Steppe mit ihren Städten soll ihre Stimme erheben, die Dörfer, in denen Kedar wohnt; die Bewohner von Sela sollen frohlocken und von den hohen Bergen herab jauchzen! Sie sollen dem Herrn die Ehre geben und seinen Ruhm auf den Inseln verkündigen!“ (42:10-12). Wenn wir solch einen Christus gesehen haben, fordert uns Jesaja auf, unseren wunderbaren und herrlichen Herrn zu loben, zu rühmen und zu preisen. Alle Bewohner der Erde, unter der Erde und im Himmel ruft auch Paulus

im Philipperbrief dazu auf: „*Dass sich in dem Namen Jesu alle Knie beugen sollen, derer, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind, und alle Zungen offen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters*“ (2:10-11). Wir wollen solche sein, die das heute und allezeit tun.

Am Ende dieses Zeitalters wird unser Herr ein Kämpfer sein. Als Retter ist der Herr in seiner Menschlichkeit ein sanftmütiger Hirte, der nicht schreit und nicht streitet. Das ist jedoch nur die eine Seite der Medaille. Heute sitzt er auf dem Thron und wird als ein Krieger zurückkommen. „*Der Herr wird ausziehen wie ein Held, wie ein Krieger den Eifer anfachen; er wird einen Schlachtruf, ja, ein Kriegsgeschrei erheben; er wird sich gegen seine Feinde als Held erweisen*“ (Jes. 42:13). Er ist der aufgefahrene, siegreiche Christus, und wenn er wiederkommt, wird er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen. Hier sehen wir das ganze Werk dieses wunderbaren Christus: Sein Erlösungswerk am Kreuz, seine Menschlichkeit, seine Treue als Knecht Gottes. Und heute regiert er auf dem Thron und wird wiederkommen, um seine Feinde zu vernichten. Auch diese Seite des Herrn müssen wir kennen.

„*Sehr lange habe ich geschwiegen, bin still gewesen und habe mich zurückgehalten*“. Er wartet noch, dass mehr Menschen gerettet werden. „*... aber jetzt will ich schreien wie eine Gebärende und schnauben und schnaufen zugleich. Ich will Berge und Hügel öde machen und all ihr Gras verdorren lassen; ich will Wasserflüsse in Inseln verwandeln und Seen austrocknen*“ (42:14-15). Diese Zeit wird bald kommen!

## Botschaft 15

### Unser Dienst muss dem Vater wohlgefällig sein

Lasst uns nun zu V., Abschnitt A. der Gliederung kommen und dort unseren wunderbaren Herrn betrachten. Er ist Gottes Knecht und sein Auserwählter, an dem seine Seele Wohlgefallen hat. Unser Dienst muss unserem Vater wohlgefällig sein. Tut nicht nur irgendeinen Dienst für Gott in der Hoffnung, dass es ihm gefällt. erinnert euch an das, was der Herr im Matthäusevangelium Kapitel 7, Verse 21-22 gesagt hat: *„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel kommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Machttaten getan?“* Der Herr hat nicht bestritten, dass sie viele Werke getan haben, aber er hat sie ihnen nicht befohlen. Das ist nicht gut. Es geht darum, dass wir das, was wir tun, in Absprache mit dem Herrn tun. Wir müssen alle vom Herrn lernen, wie er gedient hat. Er hat nur das getan, was er den Vater tun sah. Er hat nur das gesprochen, was er vom Vater gehört hat. Und er sagte: Die Werke die ich tue, tue nicht ich, sondern mein Vater in mir. Kein Wunder war alles, was er getan hat, dem Vater wohlgefällig. Der Vater sucht solche, die ihm auf diese Weise dienen.

### Das Speisopfer – die Menschlichkeit Jesu erfahren

An dieser Stelle möchte ich noch einmal betonen, wie wichtig die Feste und Opfer für uns sind. In Matthäus Kapitel 3, Vers 16 lesen wir: *„... Und siehe, die Himmel wurden ihm (Jesus) aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf ihn kommen.“* Gott hat Jesus den Geist gegeben. Und wir sehen in seinem ganzen Wandel, dass alles, was er gesagt und getan hat, durch diesen Geist geschehen ist. Und bei uns soll es heute nicht anders sein, denn auch wir haben diesen wunderbaren Geist vom Herrn empfangen. Wir sind jetzt wiedergeboren und der Geist wohnt in uns. Aber wir müssen uns fragen, ob wir auch durch diesen Geist wandeln. Sind wir ihm gehorsam? Wir haben alle die Salbung in uns und der Geist sollte uns alle Dinge lehren und uns in alle Wirklichkeit leiten. Wenn wir meinen, dass wir schon alles empfangen haben, dann sind wir sehr betrogen. Vielmehr ist es so, dass wir den Reichtum des Herrn nicht

erschöpfen können. Der Herr möchte uns noch viele große und unfassbare Dinge zeigen. Es kommt darauf an, ob wir einen Hunger danach haben oder nicht.

Für gewisse Schritte, die der Herr vollbracht hat, wie z. B. die Sündenvergebung, haben wir eine hohe Wertschätzung. Andere Schritte dagegen, wie z. B. seine Fleischwerdung, interessieren uns weniger oder gar nicht. Und gerade dies ist ein ganz wichtiger und wunderbarer Schritt in seinem Erlösungswerk. Es ist zu kostbar: Welch ein reines und heiliges Wesen hat er zum Ausdruck gebracht! Er lebte auf dieser Erde, um die Menschheit durch seine Menschlichkeit wiederherzustellen. Satan hat durch Adam die ganze Menschheit mit seinem rebellischen Wesen infiziert. Wir sind durch und durch verdorben, mehr als wir denken. Paulus schreibt in Römer Kapitel 3, Vers 10b: *„Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.“* Daher musste der Herr selbst Mensch werden. In Johannes Kapitel 1, Vers 14 sehen wir seine Menschlichkeit kurz und deutlich beschrieben: *„... das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit ...“* Und in diesem Menschen, sagt der Kolosserbrief Kapitel 2, Vers 9: *„... wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“* *„... Er ist das Ebenbild Gottes, des Unsichtbaren“* (Kol. 1:15a). Wir Menschen sind nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, um die Herrlichkeit Gottes zum Ausdruck zu bringen (vgl. 1.Mose 1:26a). Aber leider bringen wir oft etwas anderes zum Ausdruck.

Daher ist es notwendig, dass wir unseren Blick auf diesen Menschen als unserem Speisopfer richten. Das feinste Mehl, vermengt mit Öl, gesalzen, ohne Honig, ohne Sauerteig und voller Kraft der Auferstehung. Er hat den Tod überwunden. Er hat Satan besiegt. Zuvor ist er durch vielerlei Leiden, Trübsal und Prüfungen hindurchgegangen. Er hat jeden Test bestanden. Wie viele Prüfungen haben wir bestanden? Nicht so viele. Der erste Mensch, Adam, hat versagt, aber der zweite Mensch hat den Sieg errungen. Das müssen wir erkennen und überaus schätzen. Paulus sagt uns im ersten Korintherbrief Kapitel 15, Vers 47: *„Der erste Mensch (Adam) ist aus der Erde und irdisch; der zweite (der letzte) Mensch ist aus dem Himmel.“* Zu welchem gehören wir jetzt? Der Herr war der letzte Adam. Wir können die Menschlichkeit des Herrn durch den Genuss des Festes der ungesäuerten Brote erfahren. Ich möchte euch noch einmal ermutigen, Zion aufzubauen. Und zwar nicht mit dem alten Menschen, sondern mit dem Neuen, den der Herr in Auferstehung hervorgebracht hat.

Wir reden oft über seine Kreuzigung, dass er für uns gestorben ist, dass er sein Blut vergossen hat für die Vergebung unserer Sünden, aber in seiner Auferstehung hat der Herr einen neuen Menschen hervorgebracht. Den alten Menschen hat er am Kreuz vernichtet. Wenn wir aber heute nicht bereit sind, den alten Menschen abzulegen, sondern weiter in unserem alten Menschen leben, können wir die Gemeinde niemals aufbauen. Es ist völlig unmöglich. Und deshalb schätzen wir so sehr die Menschlichkeit des Herrn, dieses wunderbare Speisopfer. Und der Herr zeigt uns nicht nur das, sondern alle Schritte seines ganzen Werkes: seine Kreuzigung, seine Auferstehung als der Erstgeborene aus den Toten; und als solcher ist er auch das Haupt des Leibes, der Gemeinde (vgl. Kol. 1:18). Darüber hinaus hat sich der Herr zur Rechten der Majestät in der Höhe, auf den Thron, niedergesetzt, wie uns das in Hebräer Kapitel 1, Vers 3 bezeugt wird. Und zwar als ein Mensch und nicht als Gott. Das ist auch ein wunderbares Werk des Herrn, weil es unsere Bestimmung zeigt. Wir müssen es schätzen, dass der Herr heute auf dem Thron sitzt. Denn das Ziel der Errettung ist es, uns in unserer Erfahrung auch auf den Thron zu bringen. Viele Leute wollen in den Himmel gehen, aber der Herr wartet sehnlich darauf, wieder auf die Erde zurückzukommen. Das heißt, liebe Geschwister: Wir müssen heute im Geist schon mit ihm in den Himmeln sein. Das sagt uns Epheser Kapitel 2, Vers 6: „... und zusammen auferweckt und zusammen in den Himmeln niedergesetzt in Christus Jesus.“ Die Wirklichkeit aller dieser Schritte, die der Herr durchlaufen hat, müssen wir heute im Glauben ergreifen. Dazu sind uns alle Feste des Herrn gegeben: Das Passahfest, das Fest der ungesäuerten Brote, das Erstlingsfest der Auferstehung des Herrn, das Pfingstfest, an dem der Herr aufgefahren ist und den Geist ausgegossen hat. Diese Feste zeigen das ganze Werk unseres Herrn Jesus Christus: Es beginnt mit der Fleischwerdung und endet auf dem Thron. Das ist der Vorsatz Gottes mit uns Menschen: Wir sollen mit ihm herrschen. Die Errettung ist nicht vollendet, wenn wir nicht bereit sind, mit ihm auf dem Thron zu herrschen. Wenn der Herr auf diese Erde zurückkommt, werden wir ihn als seine Armee begleiten (vgl. Offb. 19:17-21). Dann werden wir mit ihm im 1000-jährigen Reich über die Nationen auf dieser Erde herrschen. Das ist das vollständige Werk Gottes. Der Hebräerbrief zeigt uns das sehr klar.

## Der Mensch soll herrschen

Ich möchte Euch das nochmals vor Augen führen, denn es ist sehr wichtig für uns. Lasst uns Hebräer Kapitel 2, Verse 5-8 gemeinsam lesen: *„Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt untertan gemacht, von der wir reden.“* Die Engel sind nicht von Gott eingesetzt, um zu herrschen, sondern sie sind unsere Diener (vgl. Hebr. 1:14). *„Es hat aber jemand irgendwo bezeugt und gesagt: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, dass du ihn besuchst?“* Der Herr ist als ein Mensch zu uns gekommen. *„Du hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt;“* d. h. als ein Mensch. *„mit Herrlichkeit und Ehre hast Du ihn (den Menschen) gekrönt und hast ihn über die Werke deiner Hände gesetzt; alles hast du unter seine Füße getan.“* Das war die Absicht Gottes mit uns Menschen. *„Denn indem er ihm alles untertan machte, hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm (dem Menschen oder uns) alles untertan ist.“* Weil es inzwischen ein Problem durch Adam gegeben hat. Deshalb musste der Herr kommen, um uns zu retten. Aber die Errettung betrifft nicht nur die Vergebung unserer Sünden, sondern auch die Errettung unserer Seele mit dem Ziel, unserem Herrn gleichgestaltet zu werden. Darum müssen wir die Feste des Herrn halten. Wie auch Paulus schreibt: *„Euch nochmals dasselbe zu schreiben verdrießt mich nicht, euch aber ist es ein Schutz“* (Phil. 3:1b).

Dass der Herr zurückkommt, und dann auf dieser Erde herrschen wird, hat uns Jesaja bereits vor über 2700 Jahren angekündigt und wir leben heute in der Vorbereitung dafür. Jesus sagt uns in Matthäus Kapitel 7, in den Versen 21 bis 23, dass nur der in das 1000-jährige Reich hineinkommen kann, der den Willen des Vaters tut. Dazu brauchen wir eine zielgerichtete Vorbereitung, damit, wenn er kommt, wir qualifiziert sind, zusammen mit dem Herrn zu herrschen. Lasst uns noch einmal Offenbarung Kapitel 1, die Verse 5 und 6 lesen: *„Und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und Fürsten über die Könige der Erde.“* Der Herr ist heute der Herrscher über die Könige der Erde. *„Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat mit seinem Blut und uns zu einem Königreich gemacht hat, ...“* Aber nicht nur zu einem Königreich, sondern auch zu Königen. *„... zu Priestern seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“* Das

ist die Bestimmung des Volkes Gottes. Lobe den Herrn. Jesaja hat uns das sehr klar bestätigt.

### **Das Gericht beim zweiten Kommen des Herrn**

Jesaja Kapitel 42, Vers 13: *„Der Herr wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegsmann den Eifer anfachen; er wird einen Schlachtruf, ja, ein Kriegsgeschrei erheben; er wird sich gegen seine Feinde als Held erweisen.“* Hier beschreibt Jesaja die letzte Schlacht bei Harmagedon. Offenbarung 19, Verse 11-21 beschreiben die Details dieser Schlacht. Heute müssen wir als sein Heer uns dafür vorbereiten.

Jesaja Kapitel 42, Vers 14: *„Sehr lange habe ich geschwiegen.“* Ja, der Herr Jesus hat schon fast 2000 Jahre geschwiegen, nämlich seit er in den Himmel aufgefahren ist. Er erwartet, dass noch mehr Menschen gerettet werden, und nicht nur das, sondern dass sie sich auch auf seine Ankunft vorbereiten. In dieser Zeit des neuen Bundes hoffe ich, dass wir in Europa noch mehr Menschen gewinnen. Jetzt seid ihr jungen Leute an der Reihe. Ist das nicht wunderbar? Der Herr sagt: Die Letzten werden die Ersten sein. Ihr müsst diese Gelegenheit nützen. *„... bin still gewesen und habe mich zurückgehalten;“* Könnt ihr euch vorstellen, dass der Herr, der jetzt auf dem Thron sitzt, fragt: Warum ist diese Gruppe von Brüdern so langsam? Ich habe mich schon sehr zurückgehalten. Kommt, ein wenig schneller. Aber dann, wenn die Zeit da ist, sagte er: *„aber jetzt will ich schreien wie eine Gebärende und Schnauben und Schnaufen zugleich.“* Wenn der Herr zurückkommt, dann kommt er im Zorn. Das müssen wir sehen. Jesaja hat das schon gesagt, bevor Johannes es im Buch Offenbarung geschrieben hat. Eigentlich gibt es im Buch Offenbarung nichts Neues, was nicht schon in den Propheten geschrieben wäre.

Jesaja Kapitel 42, Vers 17: *„Es sollen zurückweichen und tief beschämt werden, die auf Götzen vertrauen und zu gegossenen Bildern sagen ihr seid unsere Götter.“* Wenn der Herr zurückkommt, wird er jeden Götzendienst ausrotten. Denkt nicht, dass es ausreicht, wenn wir nur an Jesus glauben, getauft sind, die Bibel lesen und in der Gemeinde dienen. Nein. Wenn wir als Gläubige nicht Christus leben, steht es nicht gut um uns.

## Kein Ohr zu hören

Jesaja Kapitel 42, Verse 18-19: Trotz aller Zuwendung und Ermutigung Gottes hat sein Volk den Messias verworfen. Man kann nicht sagen, dass der Herr ihnen nicht das Evangelium gepredigt hätte. Er hat ihnen ein klares Wort und wunderbare Verheißungen gegeben. Aber der Herr wusste schon zuvor, dass sie ihn verwerfen würden. Deshalb hat er hier gesagt: „*Hört ihr Tauben.*“ Könnt ihr euch das vorstellen: Der Herr will zu einem Volk reden, das taub ist. Würdet ihr versuchen, mit mir zu reden, wenn ihr wisst, dass ich taub bin? D. h. der Herr hat sein Bestes getan. Selbst wenn wir taub sind, versucht er mit uns zu reden. Zeigt das nicht, was für einen geduldsamen und langmütigen Gott wir haben? Beim Gleichnis vom Weinberg hat der Herr gesagt: Was hätte ich noch besser machen können? Selbst wenn ich taub bin, versucht er noch mit mir zu reden. Wie oft sagt der Herr etwas und wiederholt es immer wieder und am Ende machen wir es trotzdem nicht. „*Wer ist so blind wie der Vertraute und so blind wie der Knecht des Herrn?*“ Wir müssen dem Herrn sagen: Herr erbarme dich unser, öffne unsere Augen. Und Paulus betete im Epheserbrief Kapitel 1, Vers 18a: „*Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr erkennt, was die Hoffnung seiner Berufung ist . . .*“

Jesaja Kapitel 42, Verse 20-22: „*Du hast viel gesehen und es doch nicht beachtet; die Ohren hat er aufgetan und doch nicht gehört. Es gefiel dem Herrn um seiner Gerechtigkeit willen, das Gesetz groß und herrlich zu machen. Und doch ist es ein beraubtes und ausgeplündertes Volk; sie sind alle in den Löchern gefangen, und in Gefängnissen versteckt; sie wurden zum Raub, und niemand rettet; sie wurden zur Beute, und niemand sagt: gib sie wieder heraus!*“ Heute gibt es sehr viele Christen, aber wie viele haben ein Ohr zu hören? Erzähle ihnen die Wahrheit und die meisten wollen sie nicht hören. Auch unter uns ist es so, nicht nur bei den anderen. Wir müssen bis zum Äußersten gerettet werden.

Jesaja Kapitel 42, Verse 23-25: „*Wer ist aber unter euch, der auf dieses hört, der achtgibt und es künftig beachtet?*“ Nicht sehr viele. „*. . . und sie wollten nicht auf seinen Wegen wandeln, und seinem Gesetz waren sie nicht gehorsam.*“ Und wie steht es mit uns? Sind wir gehorsam? Das Wollen ist dabei nicht das Problem, sondern das Ausführen. Seht ihr, auch das, „wir wollen“ ist eine Ausrede, eine schön getarnte Ausrede. Eure Rede, sagt

der Herr, sei ja, ja oder nein, nein, nicht „das wollen“. Auf diese Weise versuchen wir immer auszuweichen: „Jein“. *„Darum hat er über ihm die Glut seines Zornes ausgegossen und die Gewalt des Krieges; und seine Zornglut hat ihn überall angezündet, ...“* Denkt nicht, dass Gott nicht zornig sein kann. Er war so geduldig mit seinem Volk. Aber schließlich ging es nicht mehr und er hat seinen Zorn eingesetzt. Der Hebräerbriefschreiber zeigt uns, dass unser Gott nicht nur Liebe ist: *„... Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“* (12:29).

### **Gottes wiederholter Aufruf zur Buße**

Jesaja Kapitel 43, Verse 1-4: Hier versucht der Herr wiederum, sein Volk zur Buße zu bewegen. Man kann es sich kaum vorstellen, dass Gott sein Volk derart anfleht, dass es doch umkehren soll: *„Und nun, so spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gebildet hat Israel: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Wenn du durchs Wasser gehst, so will ich bei dir sein, und wenn durch Ströme, so sollen sie dich nicht ersüpfen. Wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht versengt werden und die Flamme soll dich nicht verbrennen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Erretter!“* Wie oft muss Gott ihnen das noch sagen? Dennoch dringt sein Wort nicht durch. *„Ich habe Ägypten hingegeben als Lösegeld für dich, Kusch und Saba an deiner Stelle. Darum, weil du kostbar bist in meinen Augen.“* Aber ist er auch in unseren Augen so kostbar? *„... und wertgeachtet, und ich dich lieb habe ...“* Ich glaube, dieser wunderbare Gott hat schon mehr als genug gesagt, um sein Volk zu trösten.

Jesaja Kapitel 43, Verse 10-13: *„Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ich es bin; vor mir ist kein Gott gebildet worden, und nach mir wird es keinen geben. Ich, ich bin der Herr, und außer mir gibt es keinen Retter.“* Wenn ich das lese, dann tut es mir schon weh, wie tief der Herr sich zu seinem Volk hinunterbeugt. Wie oft muss er das noch betonen? Und der Herr spricht das ja nicht nur zu seinem Volk zur Zeit von Jesaja sondern zu seinem Volk im neuen Bund heute. *„Ich habe verkündigt, gerettet und von mir hören lassen, und bin nicht fremd unter euch; und ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, dass ich Gott bin.“* Das ist schon ein starkes Wort. Es bringt mich dazu, mein Gesicht vor Schande zu verbergen. *„Ja,*

*von jeher bin ich derselbe und niemand kann aus meiner Hand erretten. Ich wirke – wer will es abwenden?“*

### **Siehe, ich wirke Neues**

Jesaja Kapitel 43, Verse 18-20: *„Gedenkt nicht mehr an das Frühere“* Seht ihr, Gott möchte auch nicht mehr an Gestern denken. *„und achtet nicht auf das Vergangene! Siehe, ich wirke Neues,“* Und das ist wunderbar. Aber leider wollen wir nicht das Neue, sondern wollen lieber am Alten festhalten. Das ist ein großes Problem. Es gibt die sogenannte „Macht der Gewohnheit“. Der Herr möchte vorangehen. Ich aber sage: Nein, das genügt mir, ich will lieber so bleiben. Bedenkt doch: Wenn wir am Ende nicht bis zum Ziel vorangehen, haben wir gar nichts erreicht und gehen leer aus. Wenn wir an diesem Wettlauf teilnehmen und kurz vor dem Ziel aufgeben, verlieren wir alles, obwohl wir schon die längste Strecke gelaufen sind. Deshalb mahnt uns der Hebräerbriefschreiber: *Lauft mit Ausdauer in dem Wettlauf, der uns verordnet ist (vgl. 12:1). Liebe Geschwister, der Herr hat uns aus allem Alten herausgeholt, damit wir vorangehen. Schaut immer auf ihn: „Siehe, ich wirke Neues, jetzt sprosst es hervor; solltet ihr es nicht wissen? Ich will einen Weg in der Wüste bereiten und Ströme in der Einöde.“* Wenn wir mit dem Herrn vorangehen, wird der Herr auch in der schwierigsten Lage einen Weg öffnen. Diese Verheißung vom Herrn müssen wir in Anspruch nehmen: Herr, vor mir steht eine Wüste, jetzt öffne mir bitte einen Weg, Amen! *„Die Tiere des Feldes werden mich preisen, die Schakale und Strauße, weil ich Wasser gegeben habe in der Wüste . . .“* Das wollen wir noch mehr sehen in ganz Europa!

Jesaja Kapitel 43 Verse 21-24: *„Das Volk, das ich mir gebildet habe, damit sie meinen Ruhm verkündigen. Und doch hast du, Jakob, nicht mich angerufen, noch hast du dich um mich bemüht, Israel! Du hast mir deine Brandopferschafe nicht dargebracht.“* Der Herr möchte seine Brandopfer haben. *„ . . . und mich nicht mit deinen Schlachtopfern geehrt. Ich habe dir nicht zu schaffen gemacht mit Speisopfern, ich habe dich mit Weihrauchspenden nicht ermüdet. Du hast mir nicht Würzrohr um Geld gekauft und mit dem Fett deiner Schlachtopfer mich nicht getränkt; aber du hast mir zu schaffen gemacht mit deinen Sünden und mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten!“* Der Herr möchte durch die Opfergaben zufriedengestellt werden. Wir aber verachten das und sagen: wir brauchen das heute nicht mehr,

denn das ist alttestamentlich. Natürlich, Tiere opfern ist alttestamentlich, aber wir bringen heute geistliche Opfer dar. Christus ist die Wirklichkeit aller dieser Opfer. Natürlich können wir niemanden dazu zwingen. Selbst Gott wird niemanden zwingen, ihm ein Opfer zu bringen.

### **Heutige Götzen**

In den Kapiteln 42 und 43 hat Gott sein Volk von Herzen, flehentlich gebeten, zu ihm umzukehren. Er war sehr betrübt und wusste nicht, was er noch tun sollte. Kommen wir jetzt zu Kapitel 44. Hier versucht der Herr erneut ihnen zu erklären, welche eine Dummheit es ist, Götzen anzubeten. Denkt nicht, wir hätten heute keine Götzen. Wir ersetzen diesen wunderbaren Herrn durch viele andere Dinge. Das Prinzip des Götzendienstes ist es, Gott durch andere Dinge zu ersetzen. Sei es familiär oder beruflich: wir lieben etwas anderes mehr als den Herrn. Hierunter fallen auch Habsucht, nichtige Ehre u. ä. Manchmal lieben wir unser Haus mehr als den Herrn. Zur Gemeinde in Ephesus sagte der Herr: „... *Ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast*“ (vgl. Offb. 2:4). Wenn das geschehen ist, sind wir in den Augen Gottes schon gefallen. Jesaja Kapitel 44, Vers 21: „*Bedenke dies, Jakob, und du Israel; denn du bist mein Knecht! Ich habe dich gebildet, du bist mein Knecht; o Israel, du wirst nicht von mir vergessen werden! Ich vertilge deine Übertretungen wie einen Nebel und deine Sünden wie eine Wolke. Kehre um zu mir, . . .*“ Es muss uns peinlich sein, dass der Herr das immer wieder zu uns sagen muss.

### **Gott erwählt Kyrus**

Jesaja Kapitel 44, Verse 24-27. Wir kommen jetzt zu einem wichtigen Punkt. „*So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleib an gebildet hat: ich bin der Herr, der alles vollbringt – ich habe die Himmel ausgespannt, ich allein, und die Erde ausgebreitet durch mich selbst,*“ Wir müssen beeindruckt sein von den vielen Wiederholungen. Wie oft muss Gott uns das noch sagen, damit es bei uns Wirkung zeigt? „... *der die Zeichen der Schwätzer vereitelt und die Wahrsager zu Narren macht; der die Weisen zum Widerruf zwingt und ihr Wissen zur Torheit macht; der aber das Wort seines Knechtes bestätigt und den Ratschluss ausführt, den seine Boten verkündeten; der zu Jerusalem spricht: Werde wieder bewohnt! und zu den Städten Judas: Werdet wieder gebaut! Und ihre Trümmer richte*

*ich wieder auf, der zur Meerestiefe spricht: Versiege! Und deine Ströme werde ich trockenlegen!“*

Jesaja Kapitel 44, Vers 28: *„Der von Kyrus spricht . . .“* Warum hat der Herr diesen heidnischen König Kyrus sogar bei seinem Namen genannt? Weil Gott seinem Volk vorhergesagt hat, dass man sie als Gefangene nach Babylon wegführen werde. Ihre Gefangenschaft sollte 70 Jahre währen und danach würde Gott sie wieder zurückführen. Als Kyrus Babylon erobert hatte, hat er bestimmt das Buch Jesaja gelesen. Er war tief beeindruckt, dass Gott seinen Namen kannte, etwa 200 Jahre bevor er geboren wurde. So hat Gott ihm durch Jesaja genau gesagt, was er tun sollte. Ist das nicht wunderbar? Gott hat diesen König schon vorbereitet. Wenn uns das nicht überzeugen kann, dass er der alleinige Gott ist, und dass die Schrift wirklich sein Wort ist, dann weiß ich nicht, was uns noch mehr überzeugen könnte. *„Der von Kyrus spricht: Er ist mein Hirte,“* Damit ist gemeint, dass er das Volk Gottes nach Jerusalem zurückführen wird. *„und er wird all meinen Willen ausführen und zu Jerusalem sagen: Werde gebaut! Und zum Tempel: Werde gegründet!“* Ein ähnliches Bild sehen wir in Kapitel 42, in dem Gott durch Jesaja den kommenden Messias, Jesus Christus, in vielen Details beschreibt. Das ist erstaunlich und zugleich wunderbar.

### **Der heutige Kyrus**

Und nun kommen wir zu Kapitel 45, den Weissagungen über Kyrus. Die Geschichte von Kyrus hat direkt mit dem Abschnitt in Daniel Kapitel 9, Verse 24-27 zu tun, der von den 70 Jahrwochen handelt. Jesaja hat über diesen Mann, Kyrus, geweissagt, dass Gott ihn vorbereitet hat, seinen Willen zu tun. Und jedes Wort, das Jesaja geschrieben hat, hat Kyrus auch erfüllt.

Auch damals, zur Zeit Jesu, waren die Israeliten verstockt, dass sie sogar den Messias ablehnten. Darum hat Gott über ihnen die Glut seines Zornes ausgegossen. Und tatsächlich, hatte Gott im Jahr 70 den römischen Feldherrn Titus gesandt, um Jerusalem völlig zu zerstören. Meint ihr, dass Gott diesen Mann nicht vorbereitet hat? Nur sein Name wurde nicht prophezeit.

Bereitet Gott nicht auch heute einen „Kyrus“ vor, um diesen entscheidenden Bund abzuschließen? Natürlich. Momentan wissen wir noch nichts

Genaueres, aber wir wissen, dass Gott zu allen Zeiten jemanden vorbereitet, der seinen Willen ausführt. Und die Zeit ist reif, der Bund kann jederzeit geschlossen werden. Wir wissen nicht, wie lange es noch dauern wird. Nachdem zum Beispiel der amtierende Präsident der USA sein Amt angetreten hat, haben einige leitende israelische Politiker zu ihm gesagt: „Du bist der heutige Kyrus. Du sollst uns helfen, den dritten Tempel aufzubauen.“ Woher kommen ihnen denn diese Gedanken? Möglicherweise ist die Zeit jetzt gekommen.

Wir kommen zurück zu Jesaja Kapitel 45, Vers 1, zu diesen wunderbaren Ausführungen über Kyrus: „*So spricht der Herr zu Kyrus, seinem Gesalbten.*“ Kyrus war in der Weise gesalbt, dass er vom Herrn auserwählt wurde, einen wichtigen Auftrag auszuführen. Dass er gesalbt war bedeutet, dass Gott ihn für diesen Auftrag aufs Beste unterstützte. Kyrus hatte sich das bestimmt nicht selbst vorgenommen. „*Dessen rechte Hand ich ergriffen habe, um Völker vor ihm niederzuwerfen und die Lenden der Könige zu entgürten.*“ So wie Gott auch die Hand des Herrn in allen Dingen führte. Wenn Gott diesen Kyrus bei seiner rechten Hand ergreift und ihn auf Schritt und Tritt in allem führt, meint ihr, dass ihm dann jemand widerstehen kann? Nichts und niemand kann ihn aufhalten! Das ist wirklich eine wunderbare Sache. Und das ist es, was der Herr uns durch Jesaja für die heutige Zeit zeigen möchte. Sehr viel von dem, was Jesaja gesagt hat, deutet nicht nur auf die damalige Zeit hin, sondern auf die jetzige Zeit, in der wir leben. Es ist erstaunlich, dass der Herr im Buch Jesaja so viel über Kyrus redet. Es ist für uns heute höchst bedeutungsvoll, dass die Geschichte von Kyrus genau in unsere heutige Situation hineinpasst. Auch „der heutige Kyrus“ wird genau das, was der Herr tun möchte, Stück für Stück erfüllen. Wir leben in einer der interessantesten und spannendsten Zeiten der Geschichte. Der Herr möge uns die Augen und Ohren für Gottes Wirken öffnen, damit wir nicht daran vorbeitreiben.

## Botschaft 16

### Der Herr will uns durch Kyrus etwas zeigen

Es ist erstaunlich, dass der Herr uns gerade in dieser Zeit das Buch Jesaja öffnet. Gott hat den Zeitpunkt und den Inhalt dieser Konferenz bestimmt. Das ist sehr gut. Wir folgen ihm und lassen ihn reden, was auf seinem Herzen ist. Wir erkennen, wie aktuell dieses Buch heute für uns ist. Gerade in diesem vierten und letzten Abschnitt (Jesaja 40-48) sehen wir, wie Gott uns beweist, dass er der alleinige Gott ist. Wir erkennen es an seinen Vorhersagen und deren Erfüllung. Er allein weiß, was in der Zukunft geschehen wird. Wir schätzen es, dass der Herr uns alles, was er tun will, im Voraus zeigt. Ich bin davon überzeugt, dass der Herr uns mit Kyrus nicht nur etwas Historisches zeigen will. Prophetie in der Bibel bezieht sich nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf das, was die Zukunft betrifft. Obwohl unser Verständnis begrenzt ist, möchte der Herr uns bestimmt wichtige Hinweise geben.

Wir sehen, dass zwischen der 69ten und der 70ten Jahrwoche, die im Buch Daniel Kapitel 9 beschrieben sind, eine lange Zeitspanne liegt. Der Neue Bund war zur Zeit des Alten Bundes verborgen und Daniel wusste nichts von ihm. Heute wissen wir, dass der Neue Bund eine Zeitspanne von ca. 2000 Jahren umfasst. Daher sollte jetzt irgendwann die 70te Jahrwoche beginnen. Deshalb müssen wir den Herrn fragen: Herr, wie lange noch? Auch die Märtyrer unter dem Altar fragen das im fünften Siegel (vgl. Offb. 6:10). Hat nicht der Herr gesagt: „*Siehe, ich komme schnell*“ (Offb. 22:7)? Das gilt heute besonders uns. Ich glaube, dass jeder, der den Herrn liebhat und heute im Geist wandelt, das Empfinden für sein baldiges Kommen hat. Auch unser Zeitalter ist wie Sodom und Gomorrha. Hat nicht der Herr gesagt, dass es bei seiner Wiederkunft sein wird wie in den Tagen Noahs und Lots? (vgl. Lk. 17:28). Betrachtet den moralischen Verfall der Gesellschaft. Bezeichnend dafür ist die Rede des vormaligen Präsidenten der USA zu Absolventen an einer Universität in Kalifornien, in der er sagte: Die fortschrittlichste Errungenschaft in unserem Zeitalter ist die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe. Ist das nicht eine Schande? Wenn das nicht Sodom und Gomorrha ist! Alles wird legalisiert und als Fortschritt und Freiheit verkauft. Alles ist verkehrt und auf den Kopf gestellt. Und wenn man etwas dagegen sagt, wird man als intolerant bezeichnet. Doch,

lobe den Herrn, auch das ist ein Zeichen dafür, dass der Herr bald kommt. Die Geschehnisse wecken in uns dieses Empfinden. Darum hat der Herr auch so ausführlich über Kyrus gesprochen. Damals war das ein Trost für sein Volk, denn Gott hatte ihnen prophezeit, dass sie nach Babylon in Gefangenschaft weggeführt würden. Durch sein Wort über Kyrus sicherte er ihnen aber auch ihre Rückkehr aus Babylon zu. Zur Bestätigung nannte er ihnen sogar schon knapp 200 Jahre vorher den Namen des für diese Aufgabe bestimmten Herrschers. Auch bezeugte er ihnen durch Jesaja, was er durch diesen Mann Schritt für Schritt ausführen wird. Ist das nicht erstaunlich? Deshalb müssen wir auch glauben, dass Gott heute, wenn die Zeit gekommen ist, einen solchen Mann vorbereitet hat, der fähig ist, den Friedensvertrag im Nahen Osten abzuschließen. In den Augen der Menschen ist dies unmöglich, denn viele haben es in der Vergangenheit schon versucht und sind gescheitert. Aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Wenn die Zeit gekommen ist, hat er den richtigen Mann, den heutigen Kyrus, vorbereitet.

### **Ein gerechter Mann**

Wir kommen nun zur Gliederung Seite sechs, Punkt IX: Spezifische Weissagung über Kyrus. Diese geschah etwa 200 Jahre vor seiner Regierungszeit. Im Jahr 536 v.Chr. ist Kyrus in Babylon einmarschiert und hat es fast ohne Kampf eingenommen. Es war schon erstaunlich, wie sich die Tore Babylons für ihn öffneten. Das hat der Herr für ihn vorbereitet. Gott prophezeit die geschichtliche Entwicklung, um uns zu zeigen, dass er der einzig wahre Gott ist. Schon bevor das Persisch-Medische Reich überhaupt existierte, sagte er voraus, dass die Herkunft dieses Herrschers der Norden und Osten sein würde. Er war ein Perser und auch ein Regent des Medischen Reiches. Dies dokumentiert der nachfolgende Vers: „*Wer hat vom Aufgang her den erweckt, dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt?*“ (Jes. 41:2a). Luther übersetzt: „*Wer hat diesen gerechten Mann erweckt?*“ Kyrus war nicht gerecht gemäß dem Standard Gottes. Nein, aber das, was er tat, war in den Augen Gottes das Richtige. Es bedeutet nicht, dass dieser Mann fehlerlos war, denn es steht geschrieben: „*Ohne dass du mich kanntest*“ (45:4b). Kyrus kannte Gott nicht, doch er war von Gott für diese Aufgabe bestimmt. „*Wer gibt Völker vor ihm hin und unterwirft ihm Könige?*“ (41:2b). Niemand konnte Kyrus widerstehen, was aber nicht bedeutet, dass sie nicht gegen ihn kämpften. Aber sie konnten ihn nicht

überwältigen. „*Er macht sie wie Staub vor seinem Schwert, wie verwehte Stoppeln vor seinem Bogen . . .*“ (41:2cff.).

### **Kyrus ist Gottes Werkzeug**

Wie oben bereits erwähnt, brauchen wir hierfür das richtige Verständnis. Kyrus war gerecht in dem Sinn, dass er alles tat, was Gott sich vorgesetzt hatte. Kyrus gestattete zum Beispiel etwa 40.000 Juden, Babylon zu verlassen und nach Israel zurückzukehren. Das war richtig und gerecht. Gott hatte es so vorbereitet. Die Geschichte zeigt auch, dass Kyrus sehr großzügig war. Er ließ die Bewohner in den von ihm eroberten Ländern weiterhin das Land besitzen und sie durften ihre Religion frei ausüben. In diesem Sinne war er gerecht und großzügig, obwohl er bestimmt nicht ohne Fehler war. Kyrus war ein Eroberer und in jedem Krieg fließt viel Blut. Doch von Gott wurde er sogar als Gesalbter bezeichnet. Sicher bedeutet das nicht, dass er gesalbt war wie der Messias. Nein! Aber er war von Gott für diese bestimmte Aufgabe eingesetzt und abgesondert. Gott nannte ihn sogar einen Hirten. „. . . *der von Kyrus spricht: Er ist mein Hirte, und er wird all meinen Willen ausführen und zu Jerusalem sagen: Werde gebaut! Und zum Tempel: Werde gegründet!*“ (44:28).

Kyrus war Gottes Werkzeug, um Babylon zu erobern. Er befreite Gottes Volk, damit es nach Jerusalem zurückkehren konnte (vgl. 45:1-2). Alle Völker rings um Israel herum waren ihnen feindlich gesinnt. Doch nun kam jemand, der sie zurückkehren ließ. Sie durften sogar alle goldenen Gefäße, die Nebukadnezar nach Babylon mitgenommen hatte, für den Gottesdienst in ihrem Tempel zurücknehmen (vgl. Esra 1:7-8). Das war wirklich ein Wunder. Auf diese Weise war dieser Mann gerecht. Kyrus wurde durch das Buch Jesaja so beeindruckt, dass er die Juden veranlasste, nach Jerusalem zurückzukehren. Er anerkannte diesen wunderbaren, wahren Gott und hat das Wort so angenommen, wie wenn Gott direkt zu ihm gesprochen hätte. „*So spricht Kyrus, der König von Persien: Der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er selbst hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in Juda ist*“ (Esra 1:2). Er ist so spezifisch: „. . . *ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem.*“ Er hat niemanden gezwungen zurückzukehren. In diesem Sinn war er ein sehr großzügiger Mann. Dies alles geschah kurz nach seiner Machtergreifung.

## **Weder um Geld noch um Gaben**

Jesaja Kapitel 45, Vers 13: *„Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit und will alle seine Wege ebnen. Er wird meine Stadt bauen und meine Weggeführten loslassen, und zwar weder um Geld noch um Gaben, spricht der Herr der Heerscharen.“* Jeder König hat das Begehren, sich noch mehr Reichtum aufzuhäufen. Der König Hiskia war darin keine Ausnahme und am Ende wurde er stolz. Aber Kyrus wollte weder Geld noch Gaben; dennoch hat Gott sie ihm gegeben (vgl. 45:3). Er hatte ein Herz für die Juden und ließ sie deshalb gemäß Gottes Vorsatz nach Jerusalem ziehen. Dazu benützte er seine Macht und Autorität als König.

## **In Bezug auf die Nationen**

Gott hat Kyrus die Macht über die Nationen, insbesondere über Babylon, gegeben, sonst wäre es ihm nicht möglich gewesen, die Juden freizulassen. Gott hat ihm Türen und Tore geöffnet. Selbst wenn jemand versucht, die Türen zu schließen, hat doch der Herr den Schlüssel Davids, um sie wieder zu öffnen (vgl. Offb. 3:7). Das sehen wir hier in gewisser Weise auch bei diesem König. *„Ich selbst will vor dir herziehen und das Hügelige eben machen“* (45:2a). Das deutet an, dass die Eroberungen nicht so einfach waren. Doch egal, wie viel Widerstand es gab, Gott hat alle diese Hügel geebnet. Auch das ist ein Merkmal dafür, dass Gott mit ihm war. Gott tat es jedoch nicht um Kyrus' willen, sondern um seinen Vorsatz zu erfüllen. *„... ich will eiserne Türen zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen“* (45:2b). Das war nicht so einfach. Er musste hart kämpfen und sein Heer ermutigen durchzubrechen, denn es gab Widerstand. Aber der Herr hat ihn bei der rechten Hand ergriffen und geleitet (vgl. 45:1).

## **Ohne Macht kann es keinen Frieden geben**

Jesaja Kapitel 46, Verse 9 bis 11: *„Gedenkt an das Frühere von der Urzeit her, dass Ich Gott bin und keiner sonst; ein Gott, dem keiner zu vergleichen ist. Ich verkündige von Anfang an das Ende, und von der Vorzeit her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen. Ich berufe von Osten her einen Raubvogel und aus fernen Ländern den Mann meines Ratschlusses. Ja, ich habe es gesagt, ich führe es auch herbei; ich habe es geplant, und ich*

*vollbringe es auch.* “ In gewissem Sinn geht es hier nicht um Kyrus, sondern um Gottes Plan und Vorsatz. Gott benützte diesen Mann, um seinen Vorsatz zu erfüllen. Gott braucht Menschen und in diesem Fall sogar einen Heiden, einen Mann aus den Nationen. Erinnert euch an die Konferenz über Daniel, insbesondere an Kapitel 9, wo erwähnt wird, dass einer mit Macht einen Bund schließen wird. Ohne Macht kann ein solcher Bund nicht zustande kommen. Ohne Macht gibt es auch keinen Frieden. Das hat derjenige, der heute im Weißen Haus regiert, mehrmals gesagt: Ohne Macht gibt es keinen Frieden. Vielleicht ist jetzt die Zeit gekommen, dass Gott den richtigen Mann für diese wichtige Aufgabe bestimmt und vorbereitet hat. Dieser Bund ist ohne Zweifel das Wichtigste, was in unserer Zeit zustande kommen muss.

Jesaja Kapitel 48, Verse 14-15: *„Versammelt euch, ihr alle, und hört! Wer unter ihnen hat dies verkündigt? Er, den der Herr lieb hat, er wird sein Wohlgefallen an Babel vollstrecken, und die Chaldäer seinen Arm fühlen lassen. Ich selbst habe es gesagt, ich habe ihn auch berufen und ihn hierhergebracht, und sein Weg wird gelingen.“* Sein Weg wird gelingen, obwohl es viel Widerstand und Schwierigkeiten gibt. Seitdem der jetzige amerikanische Präsident im Amt ist, gibt es fortwährend Angriffe von allen Seiten. Noch nie gab es in den USA einen Präsidenten, dem gleich zu Beginn seiner Amtszeit so viel Opposition, nicht endende Demonstrationen und Fake News entgegenschlugen; doch bis heute steht er immer noch. Dieser Mann hat keine Furcht. Er weiß genau, was er zu tun hat und noch niemand konnte ihn davon abbringen. Warum? Weil er einen entsprechend starken Charakter hat. Wenn Gott mit ihm ist, wird sein Weg gelingen!

Bis heute hat noch kein Präsident der USA seine Freundschaft zu Israel so klar zum Ausdruck gebracht. Schon während seines Wahlkampfes hat er deutlich gemacht, dass der Friedensvertrag im Nahen Osten für ihn einen hohen Stellenwert hat. Alle anderen Präsidenten haben erst gegen Ende ihrer Amtszeit diesbezüglich etwas unternommen. Der letzte Präsident war sogar ein Feind Israels. Aber der jetzige Präsident ist ganz anders. Als ihn ein Journalist darauf aufmerksam machte, wie viele Schwierigkeiten und Probleme dem Friedensvertrag im Wege stehen, antwortete er: Je schwieriger und größer die Herausforderung, desto mehr Freude macht es mir, es zu schaffen! Er hat diese Herzenshaltung. Denkt nicht, dass wir in irgendeiner Form für diesen Mann sind. Nein, wir sind nur für Gott.

Wenn Gott aber diesen Mann benützt, dann sage ich Amen. Irgendeinen Menschen wird Gott eines Tages für dieses Werk benützen.

In einem Interview fragte ihn jemand, ob er bete. Er antwortete sinngemäß: „Früher nicht, es ging ja nur um mein eigenes Geschäft, und wenn ich einen Fehler machte, dann hat das nur mir geschadet. Doch jetzt sitze ich im Weißen Haus. Wenn ich einen Fehler mache, betrifft es nicht nur mich, sondern eine ganze Nation, sogar die ganze Welt. Heute kann ich nichts mehr tun, ohne zu beten. Ich brauche Weisheit von Gott, er muss mich leiten, denn ich bin nicht fähig, diese schwerwiegenden Entscheidungen zu treffen.“ Ob die Menschen den amerikanischen Präsidenten mögen oder nicht spielt keine Rolle. Was zählt ist, dass er Gottes Vorsatz erfüllt. Ich behaupte nicht, dass durch ihn der Friedensvertrag geschlossen wird; doch wenn die Zeit reif ist, werden wir es wissen. Immerhin gibt es viele Puzzleteile, die zusammenpassen. Wichtig ist, dass wir die uns noch zur Verfügung stehende Zeit (vgl. 1.Petr. 4:2) nützen, uns auf das Kommen des Herrn angemessen vorzubereiten. Wir sollen nicht so sein wie König Hiskia, der seine letzten 15 Jahre mit dem Anhäufen von Reichtum vergeudet hat.

Unser Herz ist für die Erfüllung von Gottes Vorsatz. Gott hat uns gezeigt, wie er zur Zeit von Jesaja gehandelt hat; und Gott wird auch heute wieder einen solchen Mann vorbereiten. Der israelische Premierminister und der Hohepriester von Jerusalem haben sogar davon geredet, dass der amerikanische Präsident der moderne Kyrus sei, der ihnen helfen soll, den dritten Tempel aufzubauen. Es gibt also einige Andeutungen und wir dürfen unsere Augen nicht davor verschließen. Haltet dem Herrn im Gebet sein Wort vor: Herr, du hast gesagt, dass der Geist, der in uns wohnt, uns das Zukünftige verkünden wird (vgl. Joh. 16:13b). Was ist denn wichtiger für uns, als erstens zu erkennen, wie Zion und die Priesterschaft fertig gebaut werden und zweitens, wann der Herr zurückkommt? Wir wollen nicht von seinem Tag überrascht werden, sondern wachsam sein und uns vorbereiten.

## Botschaft 17

Ich möchte euch noch einmal daran erinnern: Die Zeit der Anbetung des Vaters am Sonntagmorgen ist nicht die Zeit für gegenseitige Ermahnung oder Ermutigung, sondern wir bringen Christus als die Wirklichkeit und Substanz aller Opfer dar, um unseren Vater zufriedenzustellen. Das ist unser Hauptanliegen.

Es gibt einen Unterschied zwischen Opfern, Zeugnissen und Mitteilungen. Die Zeugnisse sind hauptsächlich für Ungläubige, aber auch für Gläubige. Wir bezeugen, was der Herr ist und wie wir ihn erfahren haben. „... und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem ...“ (Apg. 1:8b), sagte der Herr. Dem Vater brauchen wir kein Zeugnis über seinen Sohn abzulegen. Ich werde durch euer Zeugnis ermutigt und ihr durch meines. Wenn es jedoch um die wahre Anbetung geht, dann möchte der Vater von uns den Christus genießen, der in uns gewachsen ist. Das ist seine Speise. Der Vater möchte Christus als das Brandopfer von euch haben, nämlich die absolute Hingabe Christi, Gottes Willen zu tun. Er möchte auch das Speisopfer von euch genießen – die Leidensbereitschaft Christi bis zum Tod am Kreuz. Den Vater verlangt es nach Christus, dem Friedensopfer, verknüpft mit Schwing- und Hebopfer und nach dem Sündopfer, durch das wir frei gemacht werden von der Sklaverei der Sünde (vgl. Röm. 6:17-18). Der Herr möchte uns nicht nur vergeben, sondern uns von der Sünde befreien. Daher steht das Verlangen des Vaters nicht nach Übertretungsopfern, sondern nach Sündopfern. Die Übertretungsopfer sind nur für den „Notfall“, wenn wir gesündigt haben – zum Fest bringen wir diese Opfer allerdings nicht.

### Sünd- und Übertretungsopfer

Könnt ihr euch vorstellen, dass hundert Geschwister in der Versammlung aufstehen und sagen: „Ich habe gesündigt, ich habe versagt, ich danke dem Herrn für sein Blut, er hat mir vergeben; ich habe wieder diesen Fehler gemacht, ich bin schrecklich, aber lobt den Herrn für das Blut; ich habe mit meinem Mann gezankt und gestritten und danach hat der Vater mir vergeben ...“ Meint ihr, dass das eine Herrlichkeit für den Vater ist?

Daher steht das Verlangen des Vaters beim Fest nicht nach Übertretungsoffern, sondern er möchte, dass wir ihm Sündopfer bringen, sogar ein großes Sündopfer. Denn der Herr möchte uns ja befreien.

*„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“* (Röm. 8:2). Welch eine Herrlichkeit für den Vater, wenn wir diese Freiheit erleben! Und das bedarf unserer Mitarbeit und Übung. Damals, zur Zeit des Alten Bundes, betrug die Ausbildungszeit der Priester fünf Jahre. Solch ein Zeugnis ist doch herrlich, dass der Herr uns völlig frei macht und unser Leben ändert. Ich schätze so sehr die wunderbare Errettung des Herrn. Er hat uns neues Leben gegeben. Das ist es, was den Vater verherrlicht. Deshalb möchte ich uns alle ermutigen, den Priesterdienst zu erlernen und einzuüben.

### **Gewissheit der Errettung und Befreiung von Babylon für sein halsstarriges Volk**

Wir kommen jetzt zum letzten Abschnitt von II. des Buches Jesaja, zu Kapitel 48. Jesaja hat viele wichtige Abschnitte. Ohne diese Einteilungen könnten wir nicht so klar sehen, was Gott uns durch Jesaja sagen möchte. Am Ende von I., im Kapitel 12, steht ein wunderbares Lied. Am Ende des zweiten Abschnittes, von II., in Jesaja Kapitel 35, steht ebenfalls ein wunderbares Lied: „So werden die Erlösten des Herrn heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen . . .“ Am Ende des vierten Abschnittes, von II., im Kapitel 48, sehen wir, dass das Volk Gottes das Wort des Herrn trotz allem, was er getan hat, nicht annahm. Das ist sehr traurig. Daher endet dieser Abschnitt mit Jesaja Kapitel 48, Vers 22: *„Keinen Frieden, spricht der Herr, gibt es für die Gottlosen!“* Das ist ein bedauerlicher Abschluss.

Zugleich ist es auch eine Warnung an uns. Nach allem Ermahnen und Trösten des Herrn ist es immer noch möglich, dass wir halsstarrig sind. Deshalb bitten wir unseren Gott: Herr, heile uns!

In Kapitel 46 hat Jesaja noch einmal den Fall Babylons und sein Gericht betont. *„Gefallen, gefallen ist Babylon . . .“* (vgl. Offb. 14:8; 18:2) Damals gab es das irdische Babylon. Es ist ein Bild auf das zukünftige, geistliche Babylon. Die Zerstörung des damaligen Babylon war von geringem Ausmaß im Vergleich zur Zerstörung des großen Babylon in Offenbarung

Kapitel 17 und 18, welche weltweit ist. Denkt nicht, wir könnten Babylon ignorieren. Wir müssen es mit Gottes Augen sehen. Gott hasst diese Stadt und wird sie sogar mit doppeltem Maß richten. Leider haben wir oft noch Mitleid mit Babylon: Redet doch nicht so viel über Babylon, sonst werdet ihr die Menschen beleidigen! Eigentlich beleidigen wir nicht Menschen, sondern Satan, den Teufel, denn er ist ja der Baumeister von Babylon. Offenbarung Kapitel 18, Vers 2: *„Und er rief mit starker Stimme und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große! Und sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und verhassten Vogels.“* Gott hat die Absicht, Babylon zu zerstören und völlig in Rauch aufgehen zu lassen. Die Menschen auf Erden werden trauern (18:19), aber im Himmel löst dies Jubel aus: Halleluja! (Offb. 19:1). Es ist wunderbar, wenn wir in diesen Jubel einstimmen können.

Die Kapitel 46 und 47 von Jesaja zusammen mit dem Wort aus Offenbarung Kapitel 17 und 18 sollen uns zeigen, wie Gott Babylon sieht. Dies soll uns veranlassen, aus Babylon zu fliehen, um nicht mit ihm gerichtet zu werden.

Wer hat Babylon damals zerstört? Kyrus. Und heute erweckt der Herr wieder einen Kyrus, um Babylon zu zerstören. Es gab einen damaligen Kyrus, und es wird auch einen heutigen Kyrus geben. Halleluja!

### **Gott möchte uns Neues zeigen**

Jesaja Kapitel 48, Verse 3-6: *„Das Frühere habe ich längst schon verkündigt; aus meinem Mund ist es hervorgegangen, und ich habe es bekanntgemacht. Plötzlich habe ich es ausgeführt, und es ist eingetroffen. Weil ich wusste, dass du hart bist und dein Nacken eine eiserne Sehne und deine Stirn ehern ist, so habe ich es dir damals angekündigt; ehe es geschah, habe ich es dich hören lassen, damit du nachher nicht sagen könntest: „Mein Götze hat es gemacht, und mein geschnitztes oder gegossenes Bild hat es befohlen. Du hast es gehört, betrachte es alles! Wollt ihr es nun nicht eingestehen? Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgenes, was du nicht wusstest.“*

Viele sagen: Es gibt nichts Neues. Und wenn sie etwas Neues hören, dann spotten sie. Wehe, wenn wir denken, wir wüssten schon alles. Wie oft

muss ich dem Vater sagen: Vater, zeige mir noch mehr! Ich weiß noch nicht alles. Ich weiß viel zu wenig! Oder wisst ihr schon alles? Deshalb müssen wir dem Vater oft sagen: Vater, zeige uns Neues, zeige uns große und unfassbare Dinge, von denen wir noch nichts wissen! (vgl. Jer. 33:3). „*Jetzt erst ist es geschaffen worden und nicht schon früher; und vor dem heutigen Tag hast du nichts davon gehört, damit du nicht sagen könntest: Siehe, ich habe es gewusst!*“ (Jes. 48:7). Es ist nicht gut zu sagen: Ach, das haben wir schon gewusst. Das haben wir früher schon gehört. Diese Aussage offenbart unseren verborgenen Stolz. Vielleicht habt ihr etwas gewusst, aber nicht das, was der Herr heute tun möchte. Wir Menschen haben eine begrenzte Kapazität. Gott kann uns nicht alles auf einmal offenbaren. Er kennt unsere Aufnahmebereitschaft.

Deshalb sollten wir niemals denken, wir wüssten schon alles. „*Du hast es weder gehört noch gewusst, noch war jemals dein Ohr geöffnet; denn ich wusste, dass du völlig treulos bist und von Mutterleib an ein Übertreter genannt worden bist.*“ (48:8). Das sind ernüchternde Worte, die Gott durch Jesaja zu uns spricht. Gott kennt uns durch und durch.

Jesaja Kapitel 48, Vers 9a: „*Um meines Namens willen bin ich langmütig, und um meiner Ehre willen halte ich mich zurück . . .*“ Wie oft und wie lange muss der Herr sich noch zurückhalten und geduldig mit uns sein? Ich danke dem Herrn dafür, dass er geduldig ist. Aber erkennen wir auch, was der Herr mit dieser neuen Gelegenheit, einer sog. „Nachspielzeit“ erreichen will? Die Antwort gibt uns der zweite Petrusbrief Kapitel 3, Vers 9b: „*Der Herr . . . ist langmütig gegen euch und will nicht, dass jemand verloren geht, sondern dass alle zur Buße kommen.*“ Wenn wir aber nicht Buße tun, und die Verlängerungszeit verstreichen lassen, muss der Herr sein Wort von Jesaja Kapitel 48, Vers 9b ausführen: „*. . . halte ich mich zurück, dir zugute, um dich nicht auszurotten.*“ Deutlicher kann der Herr nicht zu uns sprechen.

Jesaja Kapitel 48, Verse 10-11: „*Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht im Silberschmelzofen; im Schmelzofen des Elends habe ich dich geprüft. Um meinetwillen, um meinetwillen will ich es vollbringen! . . . Und ich will meine Ehre keinem anderen geben.*“

Und am Ende der Verse 14b und 15 erwähnt der Herr noch einmal Kyrus, weil er ihn liebhat. Die Menschen hassen ihn, aber Gott liebt ihn. Es geht nicht um uns, sondern um die Erfüllung des Vorsatzes Gottes: *„Er, den der Herr liebhat, er wird sein Wohlgefallen an Babel vollstrecken, und die Chaldäer seinen Arm fühlen lassen. Ich selbst habe es gesagt, ich habe ihn auch berufen und ihn hergebracht, und sein Weg wird gelingen.“* Auch in unserer Zeit wird der Herr einen Kyrus erwecken. Ich möchte, dass er bald offenbar wird, egal wer es ist. Hier müssen wir geduldig abwarten. Keinesfalls dürfen wir unsere Meinung in dieser Sache unseren Freunden als Tatsache anpreisen. Nein, das ist heute nicht unser Evangelium, sondern es ist nur eine Warnung für uns, dass die Zeit möglicherweise bald kommt. Aber persönlich möchten wir schon gerne vom Herrn wissen: Herr, wenn du schon jemanden eingesetzt hast, sagst du es uns dann gleich? Bitte offenbare uns dein Geheimnis!

Jesaja Kapitel 48, Vers 16a: *„Naht euch zu mir und hört dieses! Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet.“* Das heißt, Gott möchte wichtige Dinge nicht vor uns verbergen. Aber haben wir auch ein ernsthaftes Anliegen, sie zu kennen? Nicht aus Neugierde, nein, sondern damit wir uns für seine Wiederkunft vorbereiten können. Neugierde führt leicht zu Spekulationen und Diskussionen und endet meistens im Streit.

### **Kommt heraus aus ihr, mein Volk**

Jesaja Kapitel 48, Vers 17a: *„So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels ...“* Er ist unser Erlöser. Er möchte uns von allem Negativen erlösen, nicht nur von der Welt, von Ägypten, vom Sündenfall, von der ewigen Verdammnis, sondern vor allem aus diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter, (vgl. Gal. 1:4) d.h. aus Babylon heraus. Der letzte Ruf am Ende der Bibel lautet: *„Kommt heraus aus ihr, mein Volk!“* (Offb. 18:4b). Daher müssen wir wissen, wo wir uns heute befinden. Wenn wir gar nicht wissen, dass wir in Babylon sind, werden wir auch nicht herauskommen, denn wir fühlen uns dort sehr wohl.

Jesaja Kapitel 48, Vers 17b: *„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir nützlich ist, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.“* Wir brauchen seine Leitung. Denkt nicht, wir wüssten alles! *„O dass du doch auf meine Gebote geachtet hättest! Dann wäre dein Friede wie ein*

*Wasserstrom gewesen und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Dein Same wäre wie der Sand, und die Sprösslinge deines Leibes wie seine Körner . . . “*

Jesaja Kapitel 48, Vers 20a: *„Zieht aus von Babel flieht von den Chaldäern mit Jubelschall!“* Das ist der Ruf, den wir heute an das ganze Volk Gottes richten müssen. Und dieser Ruf vor etwa 2700 Jahren wurde von Johannes im Buch Offenbarung Kapitel 18, Vers 4b wiederholt und gilt auch uns heute: *„Kommt heraus aus ihr, mein Volk damit ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und damit ihr nicht etwas von ihren Plagen empfangt.“* Wenn wir das aber nicht tun, heißt es in Vers 22: *„Keinen Frieden, spricht der Herr, gibt es für die Gottlosen!“* Wir wollen keinen Anteil am Los der Gottlosen haben. Amen.

# **Christus und sein Reich im Buch des Propheten Jesaja**

(Teil II – Kapitel 13 bis 48)

*Abschnitt 1 (Kapitel 13 bis 27): Das Gericht des HERRN der Heerscharen über die Nationen und die ganze Erde*

- I. Kapitel 13 bis 23 – Gottes Gericht über die Nationen um Jerusalem herum
  - A. Gericht über Babylon (Jes. 13-14; Jer. 50-51)
    1. Durch die Heere von Medien/Persien unter Kyrus (Jes. 13:2-5, 17-20; Jer. 50:3, 9; 51:11, 27-28; Dan. 5:22-6:1; 6:29)
    2. Der König von Babylon – ein Bild auf Satan <Luzifer>, den Fürsten dieser Welt (Jes. 14; Joh. 12:31; 14:30; 16:11; Lk. 10:18; 2.Kor. 4:4; Eph. 2:1-2; 6:12; Kol. 2:15; Hebr. 2:14; Offb. 12:9-10; 20:2-3, 10)
  - B. Gericht über Tyrus (Jes. 23; Hes. 28)
    1. Der König von Tyrus – ein weiteres Bild auf Satan als den Herrscher dieser Welt (1.Joh. 5:19; 2:15-17; Jak. 4:4; 1.Tim. 6:6-10; Joh. 15:18-19; Gal. 1:4; Tit. 2:11-14)
    2. Tyrus steht für die kommerzielle Welt (Jes. 23:2, 8, 16-17; Hes. 26:12; 28:4-5, 16; Sach. 9:3)
  - C. Geheimnis: Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde (Offb. 17-18)
    1. „Meratajim“ <zweifache Rebellion> – ein weiterer Name für Babylon (Jer. 50:21)
      - a. Eine sichtbare Macht auf der Erde sowie unsichtbare Mächte und Gewalten in den Himmeln
      - b. Die religiöse Welt und die kommerzielle Welt
    2. Das endgültige Gericht über Babylon mit doppeltem Maß (Offb. 14:8; 18:2-3; 17:11-18; 18:5-8, 17-20)

3. Der endgültige Aufruf an Gottes Volk: KOMMT HERAUS AUS IHR (Offb. 18:4; Jes. 48:20)
  - D. Gericht über Moab (Jes. 15-16), Damaskus (Jes. 17), Äthiopien (Jes. 18), Ägypten (Jes. 19-20), Duma <Edom> und Arabien (Jes. 21)
  - E. Ausspruch über das Tal der Offenbarung – Jerusalem (Jes. 22)
    1. Bedauerlicher Zustand: Es vertraut Gott nicht und verlässt sich nicht auf ihn (V. 12-14)
    2. Der untreue und betrügerische Verwalter Schebna wird aus dem Amt gestoßen (V. 19) und durch den treuen Eljakim ersetzt – ein Bild auf Christus (V. 20-24; Jes. 9:5; Hebr. 3:1-6; Offb. 3:7-8)
- II. Kapitel 24 bis 27 – Gottes Gericht über die ganze Erde
- A. Ein Hinweis auf den großen Tag des Zornes Gottes (Jes. 24:21-23; Offb. 6:12-17; 19:19-21)
    1. Die Mächte und Gewalten in der Höhe werden zerstört (Jes. 27:1; Offb. 20:1-3)
    2. Die Könige der Erde werden bestraft
  - B. Lieder des Lobes und des Sieges von Gottes treuem Volk (Jes. 25-26; Offb. 11:15-18; 15:2-4; 16:1-7; 19:1-6)

*Abschnitt 2 (Kapitel 28 bis 35): Fünf Weherufe gegen Israel und Jerusalem sowie ein Wehe gegen den Verwüster und Räuber (die Assyrer)*

- I. Bezieht sich auf den Niedergang und die Zerstörung Israels und Jerusalems in späteren Zeiten (Mt. 23; Offb. 11:1-2, 8; Jes. 1:9-10; Hes. 16:46-48)
  - A. Wehe Ephraim, mit Stolz gekrönt und berauscht von Wein – ihr herrlicher Schmuck ist eine welkende Blume (Jes. 28:1-4) – die Krankheit breitete sich nach Juda aus

- B. Wehe Ariel <Löwe Gottes oder starker Löwe>  
(Jes. 29:1a; 1.Mose 49:9; Offb. 5:5) bezieht sich auf Jerusalem, die Stadt, in der David wohnte
    - 1. Sie wurde selbstgefällig und traditionell – „Zählt noch ein Jahr zu diesem hinzu, die Feste mögen ihren Kreislauf vollenden“ (Jes. 29:1-8, 13-14)
    - 2. „Der Geist tiefen Schlafes <Betäubung>“ ist über sie ausgegossen (Jes. 29:9-12)
    - 3. Sie ehren Gott mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit entfernt von ihm – menschengemachte Anbetung (Jes. 29:13-14; Mt. 15:7-9; Mk. 7:6-8; 2.Tim. 3:5)
  - C. Wehe denen, die ihren Plan vor dem Herrn tief verbergen – ihre Werke sind im Finsternen, sie sind verdreht (Jes. 29:15-16; Ps. 94:7-9; Jes. 5:20; Spr. 17:15)
  - D. Wehe den Kindern, die gegen Gottes Plan und den Heiligen Geist widerspenstig sind, die Hilfe aus Ägypten suchen (Jes. 30:1-2, 7-12)
  - E. Wehe denen, die auf die Stärke Ägyptens vertrauen anstatt die Hilfe des Herrn zu suchen (Jes. 31:1-3)
- II. Sie machen einen Bund mit dem Tod  
(Jes. 28:14-15, 18-22; 33:8; Dan. 9:27)
- A. Ein Bund des Friedens, der auf Lüge und Falschheit gründet
  - B. Der Bund wird außer Kraft gesetzt und gebrochen (Jes. 33:7-9)
- III. Das sechste Wehe ist gegen den „Verwüster <Räuber>“  
(Jes. 33; Offb. 9:11; 13:1-9; 17:8-11; 19:11-21)
- A. Bringt den „Tag der Rache des Herrn“ herbei – die Kelter des Zornes Gottes  
(Jes. 34 <V. 8>; Offb. 14:18-20; 16:13-16; Jes. 29:2-4)
  - B. Die Belagerung Jerusalems (Sach. 12:1-9)

- C. Das Gebet der Heiligen und Gottes Antwort  
(Jes. 33:2-6; Offb. 8:1-5)
  - D. Die Verwüstung (Jes. 33:7-9)
  - E. Der HERR macht sich auf und erhebt sich zum Kampf  
(Jes. 33:10-13; 30:17-18; Sach. 12:4-9; 2.Mose 15:9-12)
  - F. Ihre „Augen werden den König in seiner Schönheit sehen“  
– das zweite Kommen des Königs der Könige und Herrn  
der Herren (Jes. 33:17-24; Sach. 12:10; Offb. 1:7)
- IV. Die endgültige Wiederherstellung Zions (Jes. 35)
- A. An jenem Tag wird der Herr Jerusalem und den Überrest  
retten und verteidigen (Jes. 30:27-33; 31:4-9; 33:2-3)
  - B. Zion und Jerusalem werden wiederhergestellt  
(Jes. 30:18-26; 32:1-4, 15-20; 33:5-6, 15-24)
  - C. Der *gerade* Weg der Heiligkeit – die Erlösten werden mit  
Jauchzen nach Zion heimkehren (Jes. 35:8-10)
  - D. Alle werden die Herrlichkeit des Herrn und die Pracht  
unseres Gottes in Zion sehen  
(Jes. 35:1-2; 40:5; Ps. 50:2; 102:16-17; Offb. 21:23)

*Abschnitt 3 (Kapitel 36 bis 39): Geschichtlicher Bericht über den  
König Hiskia <ein Einschub>*

*Abschnitt 4 (Kapitel 40 bis 48): Gottes Trost für Jerusalem*

- I. Verkündigung des ersten Kommens des Messias (Jes. 40)
  - A. Der Vorläufer (Johannes der Täufer) – bereitet den Weg  
des Herrn (Jes. 40:3-8; <62:10-11>; Mal. 3:1; Mt. 3:1-3;  
Joh. 1:23; Lk. 3:2-6)
  - B. Verkündet die Ankunft Immanuel (Jes. 40:9-27)
  - C. Die Hoffnung derer, die sein Erscheinen sehulich erwarten  
(Jes. 40:28-31)

- II. Gott erweckt Kyrus (Jes. 41:1-7, 25; siehe auch Jes. 45; 46:11)
- III. Ein weiteres, tröstendes Wort an Gottes Volk (Jes. 41:14-20)
- IV. Gott fordert die Nationen heraus (Jes. 41:21-29)
  - A. Sie kennen weder das Frühere noch seinen Ausgang
  - B. Sie kennen das Zukünftige nicht
  - C. Sie und ihr Werk sind nichts und wertlos  
(Jes. 41:11-12, 24, 29; 40:15-17)
  - D. Als der Heilige Israels – der einzig wahre Gott, der Erste und der Letzte (Jes. 41:4; 43:10; 44:6; 48:12-13; Offb. 1:4, 8, 11a\* (Schlachter), 17; 22:13)  
\* Die ältesten Handschriften lassen diesen Satz weg.
- V. Offenbarung über den Messias  
(Jes. 42:1-7; Mt. 12:18-21; Lk. 4:17-19)
  - A. Gottes Knecht und Auserwählter, an dem seine Seele Wohlgefallen hat (V. 1)
  - B. Der Geist Gottes auf dem Messias
  - C. Das endgültige Ziel: Das Recht zu den Nationen zu bringen  
(V. 4)
  - D. Seine vollkommene Menschlichkeit (V. 2-4; 2.Tim. 2:24)
    - 1. Seine Erniedrigung und Demut, Sanftmut und Langmut, nicht streitsüchtig
    - 2. Mitfühlend und freundlich
    - 3. Voller Recht und Gerechtigkeit (Jes. 11:4-5; 32:1)
    - 4. Treu, wahrhaftig, standhaft und ausdauernd  
(Jes. 42:4; Lk. 9:51; 12:50; Offb. 19:11)
  - E. Sein Auftrag (Jes. 42:5-7)
    - 1. Gottes Bund mit Abraham zu erfüllen  
(Jes. 42:6; Gal. 3:6-9, 13-16)
    - 2. Den Neuen Bund zu schließen und aufzurichten  
(Jes. 49:8; Jer. 31:33; 50:5; Mt. 26:28; Hebr. 8:6; 9:15; 12:24)

3. Ein Licht zu sein für die in der Finsternis  
(Jes. 49:6; 9:1; Apg. 13:47; 28:28)
  4. Die Gefangenen freizulassen (Ps. 107:10-16; 146:7;  
Lk. 4:18-21; 2.Tim. 2:26; Röm. 8:2)
  5. Die Feinde Gottes zu besiegen und das himmlische  
Reich auf die Erde zu bringen
  6. Alle Nationen sollen auf sein Gesetz <seine Anweisung  
oder sein Wort> warten in Hoffnung  
(Mi. 4:1-3; Jes. 51:5)
- F. Der Eifer des HERRN (Jes. 42:8-9)
1. Für seinen eigenen Namen (2.Mose 34:14)
  2. Er gibt seine Ehre und sein Lob keinem anderen
  3. Er allein ist Gott

VI. Ein weltweites Loblied für den Herrn (Jes. 42:10-17)

VII. Es wird vorhergesagt, dass Israel den Messias verwerfen wird  
(Jes. 42:18-25; Joh. 1:11; 12:37-41)

VIII. Gottes Güte und Barmherzigkeit kommt in seinem Aufruf an  
sein Volk zum Ausdruck (Jes. 43-44; 2.Kor. 5:18-21)

IX. Spezifische Weissagung über Kyrus – etwa 200 Jahre vor  
seiner Regierung im Jahr 536 v.Chr. (Jes. 44:28; 45:1-13;  
41:1-7, 25; 46:11; 48:14-15; 2.Chr. 36:22-23; Esra 1:1-4;  
5:1-6:13)

- A. Geschichtlicher Beweis, dass der HERR der einzig wahre  
Gott ist (Jes. 45:3b-7)
1. Kyrus – sein Name wurde genannt, bevor er existierte
  2. Sein Ursprung im Osten (Jes. 41:2, 25; 46:11)
  3. Er wurde zum Herrscher und Eroberer gemacht, von  
den Nationen gefürchtet (Jes. 41:2b-7)
  4. Sein Charakter wird vorhergesagt – ein gerechter  
Mann

- 
- B. Von Gott als Gerechter bezeichnet – sein Gesalbter, Gottes eingesetzter Hirte, der den ganzen Willen Gottes tun wird (Jes. 44:28; 46:10-11; 48:14)
1. In Bezug auf Gottes Vorsatz
    - a. Die Zerstörung Babylons (Jes. 43:14; 13:1-6, 17-22; Dan. 5:28-30)
    - b. Er befreit Gottes Volk, damit es nach Jerusalem zurückkehrt (Jes. 45:13)
    - c. Der Wiederaufbau Jerusalems (Jes. 44:28; 2.Chr. 36:22-23; Esra 1:1-3)
    - d. Der Tempel wird gegründet
    - e. Weder um Geld noch um Gaben (Jes. 45:13)
    - f. Er ruft den Namen des Herrn an (Jes. 41:25; Esra 1:1-2)
  2. In Bezug auf die Nationen
    - a. Er erobert sie und herrscht über die Könige (Jes. 41:2-3, 25; 45:1a)
    - b. Gott öffnet ihm Türen und Tore (Jes. 45:1b-2)
    - c. Gott macht das Hügelige eben
    - d. Gott zerbricht die ehernen Türen zerschlägt und die eisernen Riegel
    - e. Gott gibt ihm die verborgenen Schätze und die versteckten Reichtümer (Jes. 45:3)
  3. Er wird durch die Rechte des Allmächtigen geleitet (Jes. 45:1, 3b-7; 46:11)
- X. Der Fall Babylons und ihr Gericht (Jes. 46-47; 21:1-10; Offb. 14:8; 18:2-3)
- A. Die Nichtigkeit der babylonischen Götzen (Jes. 46:1-2, 6-7)
  - B. Gottes unveränderliche und unermüdliche Fürsorge gegenüber seinem Volk (Jes. 46:3-5, 8-13)
    1. Er ist der einzig wahre Gott
    2. Er berief Kyrus – ein Raubvogel, um Babylon zu zerstören
-

3. Sein Ratschluss bleibt bestehen
  4. Um Zions und Israels, seiner Herrlichkeit, willen, verheißt Gott ihnen Errettung, obwohl sie trotzig und fern von Gerechtigkeit waren
- C. Die vollständige Zerstörung Babylons (Jes. 47)
- XI. Gewissheit der Errettung und Befreiung von Babylon für sein halsstarriges Volk (Jes. 48)
- A. Er erinnert sein Volk, dass er ihr Gott ist, der einzig wahre Gott (Jes. 48:2-13)
1. Sein Name: Der HERR der Heerscharen
  2. Er erfüllt alles, was er vorhergesagt hat
  3. Er sagt das Zukünftige vorher
  4. Er tut alles um seines Namens willen
  5. „Der Erste und der Letzte“
  6. Der Schöpfer des Universums
  7. Der Messias (V. 16-17)
- B. Kyrus wird noch einmal erwähnt, um Gottes Gericht gegen Babylon auszuführen (Jes. 48:14-15)
- C. Ein Aufruf an Gottes halsstarriges Volk, sein Wort zu hören, aber sie wollen nicht (V. 18-21; Mt. 22:3; 23:37; Spr. 1:24-31; Hos. 11:7)